

79. Jahrgang.

Man kann auch kaum annehmen, daß auf der Gegenseite Täuschungen darüber vorliegen. Daß man in London die künftigen wirtschaftlichen Notwendigkeiten

Curtius über den Zollvertrag.

Die Antwort an Briand und Henderson.

Eine sachliche Rede vor dem Reichsrat.

Berlin, 31. März. In der heutigen Sitzung des Reichsrates hielt Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius die angekündigte Rede über die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen.

Der Minister führte aus: Die internationale Diskussion des deutsch-österreichischen Vertrages für Angleichung der Zoll- und handelspolitischen Verhältnisse der beiden Länder ist an einem gewissen Abschnitt angelangt, insbesondere jetzt, dem feststeht, daß sich der Völkerbundsrat demnächst mit der Angelegenheit befassen wird. Nach der ersten Klärung durch die Reichsregierung, nach der Rede des Reichskanzlers vor dem Industrie- und Handelsrat, scheint es mir angebracht, noch einmal die wesentlichen Gesichtspunkte aufzuzeigen, von denen sich die beiden Regierungen leiten lassen. Ich begrüße es, daß mit der letzten Plenarsitzung des Reichsrates nach Verabschiedung des großen Sanierungswertes der Reichsregierung die Gelegenheit zu dieser öffentlichen Stellungnahme gibt.

Ich beabsichtige nicht, auf alle Einzelheiten einzugehen. Ich brauche im gegenwärtigen Augenblick nicht die Richtlinien zu erläutern, die die deutsche und österreichische Regierung in dem veröffentlichten Protokoll festgelegt haben, noch die Ausfüllung des Rahmenvertrages mit technisch-wirtschaftlichem Inhalt darzulegen. Ich kann auch nicht auf alle Einzelheiten der öffentlichen Diskussion antworten. Ich sehe meine Aufgabe darin, einmal

Die wirtschaftliche Bedeutung des Vertragwerkes

klar herauszustellen und seine Einfügung in die Pläne einer besseren Organisation der europäischen Gesamtwirtschaft zu betonen, indem die hier und da auftretenden Zweifel an der Einhaltung der Verträge und an der Loyalität unseres Vorgehens zu streuen. Ich verfolge dabei das Ziel, die sachliche und gerechte Beurteilung des Planes zu erleichtern und die zum Teil erregte öffentliche Meinung zu entspannen.

Herr Briand hat in seiner Rede vor dem französischen Senat von den Wirtschaftsproblemen gesprochen, die auf Zentral- und Ost-Europa, vor allem auf Österreich, drücken. Wirtschaftssorgen sind es, die die österreichische und deutsche Regierung zusammengeführt haben.

Deutschland mit einer Arbeitslosigkeit von 5 Millionen Arbeitswilligen, mit drückenden politischen Verpflichtungen, mit gänzlich unzureichender Kapitaldecke bei tiefer Notlage seiner Landwirtschaft ist von schweren wirtschaftlichen und sozialen Gefahren bedroht.

Neben der Sanierung und Dehung des Binnenmarktes stehen wir unter dem Zwange der Markterweiterung, der Ausweitung unseres Außenhandels. Österreich, das aus einer großen Wirtschaftseinheit herausgerissen ist, das eine so schmale Grundlage für seinen Wirtschaftsapparat besitzt und dessen Bevölkerung seit einem Jahrzehnt unter ihrem Kulturniveau lebt, muß die gleichen Ziele verfolgen. Wir erwarten beide durch Angleichung unserer Zoll- und handelspolitischen Verhältnisse, durch freien Wirtschaftsverkehr beide Volkswirtschaften zu beleben, zu heben und zu erweitern. Unser Vorgehen bewegt sich in den Bahnen der gesamten europäischen Kooperation. Wir halten an dieser gesamteuropäischen Kooperation fest. Aber zu der Beeinflussung der europäischen Wirtschaft durch Gesamtpläne und Richtlinien sowie Anstrengungen, die von der Zusammenarbeit aller, gewissermaßen von oben, ausgehen, muß ein Aufbau von unten her, eine Zusammenfassung von Teilkraften treten. Erst aus dem Zusammenwirken dieser beiden Tendenzen kann wirklicher Fortschritt entspringen.

Es ist in den internationalen Diskussionen der letzten Jahre oftmals dargelegt und anerkannt worden, daß die Wirtschaftskrisis Europas in erster Linie auf seine Zersplitterung zurückzuführen ist.

Was wir tun, ist die Vereinigung zu größeren Wirtschaftseinheiten, die Niederlegung von Zollmauern, die Schaffung größerer und widerstandsfähiger Binnenmärkte.

Das Ziel ist nicht der Abschluß solcher größeren Binnenmärkte nach außen. Ich bin vielmehr überzeugt, daß die Tendenz nach Erweiterung und freierem Wirtschaftsverkehr über die hinaus naturgemäß ist. Die Idee regionaler Verständigungen und Zusammenhänge tritt immer mehr in den Vordergrund. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober hat auf der Völkerbundversammlung im September 1930 den Weg regionaler Verständigungen propagiert. Der Gedanke regionaler Wirtschaftsvereinbarungen beherrscht die Zusammenkünfte der südeuropäischen Staaten. Er führte zu grundsätzlichen Einverständnissen über gemeinschaftliches Vorgehen zwischen den skandinavischen Staaten, Holland und Belgien. Ihm entspringt der Plan einer Zollunion zwischen Südslawen und Rumänen, wie aus ihm heraus schon vor Jahren Ostland und Westland eine Zollunion erwogen haben. In seiner Linie liegen die Vorarbeiten wirtschaftspolitischer Organisationen, die im vorigen Herbst in Lüttich eine französisch-belgische Zollunion angeregt haben. Alle diese Bestrebungen und Pläne erforderten Einfügung in die gesamteuropäische Solidarität und Gemeinschaftsarbeit. Die deutsche und österreichische Regierung sind sich bewußt, mit ihrem Plan in der gleichen Richtung vorwärts zu streben. Ihre Erklärung der Bereitschaft zu Verhandlungen mit anderen Ländern über eine gleichartige Regelung entspringt der Überzeugung, damit den europäischen Wirtschaftsgemeinschaften zu folgen. Ihre Pläne sind weniger extensiv als die des tschechoslowakischen Außenministers, der unser Angebot im Voraus ablehnte und eine Zollunion der Kleinen Entente mit Einbeziehung Österreichs unter ausdrücklichem Ausschluss Deutschlands anstrebte.

Der rein wirtschaftliche Charakter des deutsch-österreichischen Planes steht nicht im Widerspruch zu völkerrechtlichen Verpflichtungen und Bindungen.

Wir haben gehört, daß Frankreich den Abschluß des in Aussicht genommenen deutsch-österreichischen Vertrages als rechtswidrig ablehne, weil er insbesondere mit den Abmachungen im Widerspruch stehe, die England, Frankreich,

Italien und die Tschechoslowakei im Jahre 1922 mit Österreich getroffen haben. Es versteht sich von selbst, daß wir auch unter dieser Bedingung nicht unberücksichtigt lassen konnten und ihn gemeinsam mit der österreichischen Regierung auf das gewissenhafteste geprüft haben. Wir waren uns darüber klar, daß auch der bloße Anschein einer Verletzung der Unabhängigkeit Österreichs vermieden werden müsse. Gerade das ist für den ganzen Aufbau des Vertrages, wie er in den vereinbarten Richtlinien fixiert worden ist, maßgebend gewesen. Gewiß, der Plan geht auf eine Zollunion, Freiheit des Warenverkehrs nach Innen, Identität der Zoll- und Handelspolitik nach Außen, aber auf eine Zollunion sui generis, angepaßt der besonderen Lage Österreichs.

Es ist angesichts dieser Struktur der Vereinbarungen schwer zu verstehen, inwiefern durch sie die Unabhängigkeit Österreichs angefaßt werden könnte.

Man behauptet zwar die Vertragswidrigkeit des Planes, hat aber bisher noch niemals versucht, sie zu begründen.

Wenn Luxemburgs Zollunion mit Belgien, die doch eine ungleich härtere Bindung des kleinen Landes mit sich bringt, keine Schwächung seiner Souveränität und Unabhängigkeit zur Folge hat, so kann dies unmöglich bei der deutsch-österreichischen Zollunion der Fall sein, deren innerer Aufbau die politische, administrative und wirtschaftliche Selbstständigkeit beider Länder gleichermaßen gewährleistet. Berücksichtigt man daneben wie sorgfältig wir auf die Achtung der nun einmal auf Österreich lastenden besonderen Bindungen Bedacht genommen haben,

so kann man sich kaum der Befürchtung erwehren, als ob hier nicht mit dem gleichen Maße gemessen würde, als ob die Konstruktion der Vertragsverletzung auf einer Auslegung der Verträge und des Genfer Protokolls beruht, die nicht mehr auf die Wahrung der Unabhängigkeit Österreichs, sondern im Gegenteil auf seine Herabwürdigung zu einem Staat zweiter Klasse hinausläuft.

Es geht überhaupt nicht an, die Basis der Gleichberechtigung zu verschieben, ohne die ein konstruktiver Aufbau Europas undenkbar ist.

Sie wissen, daß die englische Regierung mit dem Vorschlag an uns herantreten ist, vor weiterer Entschiedenheit die rechtliche Seite der Frage im Völkerbundsrat zur Erörterung zu bringen. Ebenso bekannt ist Ihnen die Antwort, die der Reichskanzler dem englischen Botschafter gab. Ich habe die gleiche Haltung wie der Reichskanzler eingenommen, als der englische Botschafter mich am nächsten Tage aus Anlaß einer Rückfrage aufsuchte. Es ist klar, daß wir unter dieser eine Erörterung der Rechtsfrage nicht für erforderlich erklären können,

es versteht sich aber von selbst, daß wir uns einer solchen Behandlung der Sache im Völkerbundsrat seitens der Signatarmächte des Genfer Protokolls von 1922 nicht entziehen.

Wir brauchen Sie ja in keiner Weise zu scheuen. Unser politischer Einwand bezog sich darauf, daß im Völkerbundsrat etwa unsere rein wirtschaftliche Vereinbarung als eine Gefährdung des Friedens zur Diskussion gestellt würde. Eine solche Argumentation wäre unsäglich. Herr Henderson hat angekündigt, daß er beantragen werde, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Ratsitzung im Mai zu setzen. Wir können nichts dagegen einwenden und rechnen überdies damit, daß schon vorher in dem paneuropäischen Studienkomitee eine Aussprache über die ganze Frage stattfinden wird.

Ich komme zu dem zweiten Hauptpunkt der gegen unser Vorgehen geübten Kritik, nämlich

der Beantstehung unserer diplomatischen Schritte.

Die Bedeutung der Formen des diplomatischen Verkehrs ist nicht gering. Ich fühle auch persönlich das Bedürfnis, daß die Außenminister sich gegenseitig ihr außenpolitisches Geschäft möglichst erleichtern. Aus dieser Einstellung heraus habe ich die beteiligten Außenminister stets rechtzeitig offen und weitestgehend unterrichtet. Ich habe mir auch im vorliegenden Falle nichts vormerken. Erst am Donnerstag, den 19. März, war die übereinstimmende Auffassung des Berliner und des Wiener Kabinetts gefestigt, und schon am übernächsten Tage sind die Demarchen der deutschen und österreichischen Missionen in London, Paris und Rom erfolgt. Man kann vom internationalen Standpunkt aus nicht lokaler handeln, als wenn man

vor dem Abschluß eines Vertrages die Absichten und Grundgedanken dieses Vertrages vor aller Welt sozusagen auf den Tisch des Hauses legt.

Wir wären froh, wenn man uns immer mit gleicher Loyalität und Offenheit behandelte.

Wir wollen im Rahmen der geltenden Verträge mit möglichst bestmöglicher Befriedigung unserer beiden in schwerer Not befindlichen Ländern die Vorteile verschaffen, die sich aus der Erweiterung des Wirtschaftsgebietes ergeben. Wir wollen zugleich den Bemühungen um eine Neuorganisation der europäischen Wirtschaft einen neuen Impuls geben. Es ist mir eine Genugung, feststellen zu können, daß viele andere Ziele in der Welt weitgehendes Verständnis gefunden haben. Wenn trotzdem der deutsch-österreichische Plan Erregung verursacht hat, so geben die wirklichen Absichten Deutschlands und Österreichs dazu keinen Anlaß. Daß das deutsch-österreichische Vorgehen wirtschaftliche Fragen dieser oder jener Art aufwirft, läßt sich verstehen. Nicht verständlich erscheint es mir aber, dabei von einer Störung des guten Einverständnisses unter den Nationen oder wohl gar von einer Gefährdung des Friedens zu sprechen.

Ich kann deshalb auch nicht weghen, daß der deutsch-österreichische Plan in einem Demnis für die Abrüstungskonferenz des nächsten Jahres werden könnte. Kein Land in der Welt ist an dem Frieden Europas und seinem gemeinsamen Wiederaufbau mehr interessiert als Deutschland und Österreich.

Wird der deutsch-österreichische Plan so verstanden und gewürdigt, wie er von den beiden Partnern gedacht ist, so wird sich die Erkenntnis durchsetzen, daß er sich in die allgemeinen europäischen Bestrebungen einordnet.

Kleine Vorlagen im Reichsrat.

Berlin, 31. März. Der Reichsrat erledigte einige kleinere Vorlagen. Gegen das vom Reichstag mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten beschlossene Gesetz zur Änderung des Fleischbeschau-Gesetzes beantragten die Ausschüsse Einspruch einzulegen, weil die Gemeinden die Fleischbeschau-Gebühren einbüßen würden, auf die sie angesichts der Notlage der Gemeinden nicht verzichten können. Nach einer kurzen Auseinandersetzung wurde auf Antrag Bayerns beschlossen, die Angelegenheit nochmals an die Ausschüsse zurückzuverweisen.

Gegen die Stimmen Württembergs und Hamburgs wurde eine Verordnung über die Berechtigung der Berufsbezeichnung „Baumeister“ angenommen. Die Neuregelung geht dahin, daß die Erlangung der Berufsbezeichnung „Baumeister“ grundsätzlich von einer besonderen Prüfung abhängt.

Ein Antrag Bayerns, die Reichsregierung zu bitten, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, um das Einfrieren von Arbeitslosen-Empfängern in die Wollfabrikarbeiterlosen-Fürsorge mit rückwirkender Kraft vom 28. März 1931 ab zu verhindern, wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

erkannt hat, zeigte die Unterhausdebatte. Und wenn im Frankreich solche wirtschaftlichen Erwägungen im Augenblick völlig ausgeschaltet zu sein scheinen, so wird auch dort nach der ersten Aufregung wieder ruhige Überlegung einsetzen. Die Genfer Ratsdebatte dürfte eine gute Gelegenheit bieten, die anderen Mächte auf die wirtschaftliche Seite des ganzen Problems hinzuweisen, sie wird der Anlaß sein, die wirtschaftlichen Fragen zu erörtern, die nach dem Abschluß der deutsch-österreichischen Zollunion aufzuheben müssen. Die Motive der anderen Mächte bei ihrem Widerstand gegen die Zollunion sind ja zunächst rein politischer, nicht wirtschaftlicher Natur. Frankreich sieht die Linie Warschau-Prag-Belgrad bedroht, die als ein politisches Kampfmittel geschaffen wurde. England fürchtet eine Gefährdung der Stimmung für die große Abrüstungskonferenz von 1932, auf die sich die englische Außenpolitik während der letzten Monate immer mehr eingestellt hat. Daß die Linie Warschau-Prag-Belgrad für die Berliner Politik unbequem ist, und daß ihre Unterbrechung deshalb nicht unerwünscht wäre, ist niemals ein Geheimnis gewesen. Damit wird sich die französische Politik abzufinden haben, indem sie statt des politischen und wirtschaftlichen Drucks auf Deutschland und Österreich wirklich freundschaftliche Beziehungen eintreten läßt. Die englischen Bedenken über eine Gefährdung der Abrüstungskonferenz aber werden ausgeräumt werden können, wenn, wie es der Außenminister Dr. Curtius im Reichsrat bereits versucht hat, die ganze Diskussion auf das rein wirtschaftliche und juristische Gebiet abgestellt wird.

Die polnische Milliarden-Anleihe.

Ausbau der Bahnlinie nach Sinesen.

Warschau, 1. April. (Eig. Drahtmeldung.) Polen hat sich ziemlich lange bemühen müssen, bis ihm in Paris die Unterzeichnung eines Anleihe-Vertrages gelang ist. Aber das Ergebnis lohnt die Mühe und die Geduld. Man war zwar in Warschau schon seit Wochen dahin informiert worden, daß ein positiver Abschluß der Anleiheverhandlungen sicher sein werde, aber erst jetzt ist der formelle Vertrag unterzeichnet worden, der der polnischen Regierung eine Milliarde Franken zur Verfügung stellt und der die Schaffung einer polnisch-französischen Gesellschaft für den Ausbau der Bahnlinie von Oberschlesien nach dem Hafen Sinesen vorsieht. Diese Bahn wird offiziell als „Kohlenbahn“ bezeichnet, ihre strategische Bedeutung ist aber sicher für Frankreich und Polen nicht minder ausschlaggebend wie die Möglichkeit einer eigenen und direkten Landverbindung zwischen dem polnischen Kohlenrevier und dem Umschlaghafen an der Ostsee. Der Besuch Jalesis in Paris hat offenbar die letzten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt, in Polen aber sind die kritischen Stimmen gegenüber dem Anleihevertrag recht zahlreich und lebhaft. Sie weisen darauf hin, daß durch die Notwendigkeit, aus den Mitteln der Anleihe den ausgedehnten und kostspieligen Bahnbau zu finanzieren, die französischen Firmen, die im wesentlichen mit der technischen Ausführung dieser Arbeit nach dem Vertrag betraut werden sollen, das beste Geschäft machen und den größeren Teil der Anleihe wieder nach Frankreich zurückleiten werden. Es wird also in Warschau, wenn die Einzelheiten des Anleihevertrages zur Diskussion gestellt werden, einen sehr lebhaften Meinungswechsel geben, der auch für Deutschland aufschlußreich werden kann, sowohl hinsichtlich der Bindungen zwischen Paris und Warschau als auch im Hinblick auf die polnischen Pläne in der Richtung von Süden nach Norden.

Lockerung des Vermahlungszwanges.

Näheans der Bestände an Inlandswaisen.

Berlin, 31. März. Da in den vergangenen Monaten auf Grund der Preisentwicklung von In- und Auslandswaisen ein starker Anreiz vorhanden gewesen ist, über die gesetzlich vorgeschriebene Vermahlungsquote hinaus Inlandswaisen zu vermählen, muß damit gerechnet werden, daß die Bestände an Inlandswaisen stärker gesunken sind, als sich dies rechnerisch auf Grund der Ausmahlungsquote ergeben würde. Um die möglichst stetige Handhabung des Vermahlungszwanges bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres zu sichern, hat der Reichsernährungsminister von seiner Befugnis, den Vermahlungszwang zu lockern, Gebrauch gemacht und die Quote für die Monate April und Mai 1931 von 65 auf je 50 Prozent herabgesetzt.

Ein Feierschichtabkommen bei der Reichsbahn.

Auf die Dauer von drei Monaten.

Berlin, 31. März. Zwischen der Reichsbahn und den Eisenbahngewerkschaften ist ein Feierschichtabkommen auf die Dauer von drei Monaten für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1931 abgeschlossen worden, das für die Reichsbahnausbesserungswerke und einige andere Arbeitsgebiete die Einfügung von Feierschichten regelt. Im Bietelschicht sollen durchschnittlich bis zu 12 Feierschichten durchgeführt werden.

Frid und Marschler gestürzt.

Die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge angenommen.

Weimar, 1. April. (Eig. Drahtmeldung.) Im Thüringischen Landtag wurden heute vormittag die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen Staatsminister Frid und Staatsrat Marschler mit den Stimmen der Sozialdemokratie, der Kommunisten, der Staatspartei und der Deutschen Volkspartei gegen die Stimmen der übrigen Regierungsparteien angenommen. Damit sind Frid und Marschler gestürzt.

Der Altestenrat tagt nach Ostern.

Berlin, 31. März. Reichstagspräsident Loh wird auf Grund des Antrags der Kommunisten auf Einberufung des Reichstags den Altestenrat nach Ostern zu einer Sitzung einladen.

Erdbebentatastrophe in Nicaragua.

2500 Tote, mehrere tausend Verletzte? — 40 Millionen Dollar Sachschaden.

Managua in Trümmern.

Die Hauptstadt von Nicaragua, Managua, ist am Dienstagmittag 10,02 Uhr von einem sehr starken Erdbeben heimgesucht worden. Das Erdbeben dauerte ungefähr zwei Minuten. Es wurden elf Stöße verspürt. Die Stadt liegt fast vollständig in Trümmern. Den amerikanischen Marinesoldaten, die in die Stadt beordert wurden, ist es außerordentlich schwer, wirksame Rettungsarbeit zu leisten, da die ganze Stadt fast ein einziger Trümmerhaufen ist und viele der Häuser ganz einzustürzen drohen. Außerdem ist die Wasserleitung geborsten und das Wasser in den Straßen hat die Trümmer überschwemmt und unterspült die noch stehenden Mauern, so daß mit äußerster Vorsicht vorgegangen werden muß. Ein grauenhaftes Bild bietet sich in den Straßen. In den halb eingestürzten Häusern liegen die Leichen zu Dutzenden. Man läßt sie vorläufig liegen, da es vor allem gilt, die Verletzten zu bergen. Man wartet fieberhaft auf die von der amerikanischen Regierung nach der Unglücksstätte beordneten Hilfsschiffe, die außer den Rettungsmannschaften vor allem auch Medikamente mitbringen sollen. Der Sachschaden beträgt nach den bisherigen Schätzungen 40 Millionen Dollar. Die Gebäude der englischen und der amerikanischen Botschaft sowie sämtliche Regierungsgebäude sind vollkommen zerstört worden. Nur ein einziges Krankenhaus steht noch unbeschädigt da. Hunderte von Schwerverletzten sind darin eingeliefert worden und werden notdürftig verbunden. Viele Verwundete sind bereits ihren Verletzungen erlegen, da ihnen nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werden konnte. Amerikanische Flugzeuge schaffen Medikamente herbei.

Ein zweites Erdbeben.

Aus New York wird gefeldet: Die Stadt Managua wurde am Dienstagabend um 9,30 Uhr durch ein zweites Erdbeben erschüttert. Sie bildet ein brennendes Trümmerfeld. Sämtliche offiziellen Gebäude sind

zerstört. In dem Zuchthaus wurden fast sämtliche Strafgefangene durch die einstürzenden Mauern erschlagen. Durch das Erdbeben wurden auch die englische und amerikanische Botschaft zerstört. Während die Stahlkonstruktion der neuen Kathedrale dem Erdbeben standhielt, fiel eine ganze Reihe anderer Kirchen dem Erdbeben zum Opfer. 2000 amerikanische Marinesoldaten, die außerhalb der Stadt stationiert waren, haben mit den Aufräumarbeiten begonnen. Die Stadt lag während der Nacht vollkommen im Finstern, da der Lichtstrom unterbrochen ist. Auch die Bahnverbindungen sind unterbrochen, jedoch Flugzeuge den Verkehr mit der Stadt vermitteln müssen.

Nach einer weiteren Kabelmeldung aus Managua haben die Erdstöße am Dienstag den ganzen Tag angehalten. Der bereits gemeldete Erdstoß um 9,30 Uhr vollendete die Zerstörung. Innerhalb des engeren Stadtkreises ist kein Wohnhaus mehr erhalten. Die ganze Nacht hindurch brannte die Stadt an zahlreichen Stellen. Das Feuer brach immer wieder aus, da die Bekämpfung durch den Mangel an Wasser unmöglich war. Nach den letzten Kabelmeldungen hat sich die Zahl der Toten auf 2500 erhöht. Die Zahl der Verletzten beträgt mehrere Tausend. Viele Verletzte konnten unter den Trümmern nicht mehr geborgen werden und verbrannten. Die Regierung hat angekündigt, daß die Verpflegung der Überlebenden auf Kosten des Staates durchgeführt wird. Das Rettungs- und Hilfswerk geht unter Leitung amerikanischer Marinesoldaten und der unter amerikanischen Offizieren stehenden Nationalgarde weiter.

Managua war am 6. Dezember 1926 zum letzten Male von einem Erdbeben heimgesucht worden, das aber bei weitem nicht die Stärke wie das jetzige Erdbeben hatte. Damals sind einige Häuser und der Präsidienpalast zerstört worden.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Abänderung der Kurtagordnung.

Vorbekanntlich Zustimmung durch die Stadtverwaltung wurden verschiedene Abänderungen der Kurtagordnung beschlossen. Die Änderungen bestehen in der Hauptache darin, daß zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten erst nach dem 5. Tage Kurtaxe erhoben wird (im übrigen beträgt die Karenzzeit 3 Tage), und daß die Kurtaxe für die Zeit vom 16. November bis zum 15. März um 30% Prozent ermäßigt wird.

Umwandlung des Straßenbahnkörpers im Kerotal.

Auch im Kerotal sind jetzt die Straßenbahnspiege-n herausgenommen. Der verlassene Bahnkörper soll, vorbehaltlich Zustimmung der Stadtverwaltung, in einen anderen Wegweg sich anschließenden Radfahrerweg von 3,50 Meter Breite bzw. (die restlichen 2,50 Meter) in Grünfläche umgewandelt werden.

Instandsetzung des Haffelweges in Wiesbaden-Bierstadt.

Da der im Waldgebiet Wiesbaden-Bierstadt liegende Haffelweg sich in solch schlechtem Zustand befindet, daß er kaum noch befahren werden kann, wurde die Instandsetzung dieses Weges (Stützung) beschlossen.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat März.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Während in normalen Zeiten der Monat März bereits eine deutliche Aufwärtsentwicklung zu bringen pflegt, hat in diesem Jahr die winterliche Geschäftslage noch ziemlich unverändert angehalten. Zugunommen hat die Beschäftigung bei äußerst gedrückten Preisen nur im Maler-, Tapezier- und Herren- und Damenschneiderei-handwerk. Doch blieb die Belegung so gering, daß das Ostergeschäft eine große Enttäuschung für die betroffenen Gewerbe geworden ist. Im Schuhmacherhandwerk ist die erwartete saisonmäßige Belegung bislang so gut wie völlig ausgeblieben. Auch die Betriebe des Schmiede- und Schlosser-, sowie des Sattlerhandwerks in ländlichen Gegenden, haben bis zum Schluss des Monats kaum Aufträge für Instandsetzungsarbeiten für die Frühjahrsbefüllung zu verzeichnen, da das Frostwetter das Einsetzen der Bestellungen erheblich verzögerte und die Landwirtschaft zur Untätigkeit gezwungen war. Die Tätigkeit des Baugewerbes wurde in den ersten Wochen des Monats ebenfalls durch das Frostwetter nachteilig beeinflusst. Das dieses Wetter aber nicht die Hauptursache der geschäftlichen Stagnation war, geht daraus hervor, daß die erwarteten Aufträge auch nach Eintritt der wärmeren Witterung ausblieben. Die Neubautätigkeit ruhte vielmehr bis zum Schluss des Monats nahezu vollkommen; vor allem die private Bautätigkeit hatte unter den Schwierigkeiten in der Gesamtfinanzierung der Banken fast zu leiden. In den Berufen des Bau-Nebengewerbes, die in der Regel im März größere Aufträge für Reparaturen und Instandsetzungen aufweisen haben, gestaltete sich die Lage auch nicht viel freundlicher. Wohl hatte das Malerhandwerk vermehrte Aufträge zu verzeichnen; auch im Töpfer- und Densierhandwerk fielen durch die Frostperiode, sowie durch die beginnende Zeit des Frühjahrsgroßeinmachens in größerem Maße Instandsetzungsarbeiten an, dagegen berichteten das Dachdecker-, Glaser-, Klempner-, Elektroinstallateur-, Baufachler- u. m. Handwerk, daß eher von einer Verminderung der Aufträge als von einer Vermehrung gesprochen werden könnte.

Die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt blieben weiter unverändert angespannt. Neueinstellungen von Arbeitsträgern wurden nur in wenigen Fällen erforderlich. Die Lohnbewegung ging weiter. In den Materialpreisen haben sich, abgesehen von geringfügiger Abschwächung in einigen wenigen Berufen, keine besonderen Veränderungen ergeben. Die Rohwaren- und Weizenmarktpreise sind auf Grund der vorgenommenen Zollerhöhungen beträchtlich gestiegen.

Sprengstofffunde bei der SPD.

Hausdurchsuchungen in Breslau.

Breslau, 31. März. Wie die Polizei mitteilt, fand auf Anweisung des Oberreichsanwalts am Freitag, den 27. März 1931, bei Mitgliedern der Kommunistischen Partei eine Durchsuchung statt, die Sprengstoffe, Zündkapseln und Zündschnur in größeren Mengen zutage förderte.

Wie das „Schluterblatt“ zu den Waffenfunden bei Breslauer Kommunisten mitteilt, hat die Kriminalpolizei bei der Hausdurchsuchung in einer Garage in der Ottostraße, in der ein Auto der Kommunistischen Arbeiterpartei eingeparkt ist, neben Zündkapseln und Zündschnüren eine Menge von etwa 80 Pfund Dynamit gefunden. Der Sprengstoff war dort hergerichtet, daß jederzeit ohne Mühe Sprengbomben davon gemacht werden konnten. Der Chauffeur, der offenbar mit der Verwaltung des Dynamitlagers beauftragt gewesen war, wurde in Haft genommen.

Drei Monate Urlaub für Leutnant Scheringer beantragt.

Berlin, 31. März. Wie eine biesche Korrespondenz meldet, haben beim Oberreichsanwalt und Reichsjustizministerium Erwägungen, Leutnant Scheringer zu beurlauben und auf einige Zeit aus der Festung Gollnow zu entlassen. Der Verletzte hat einen dreimonatigen Urlaub für Scheringer beantragt. Dieser Antrag wird damit begründet, daß Scheringer Gelegenheit gegeben werden soll, sich auf einen bürgerlichen Beruf vorzubereiten. Die Entscheidung über den Antrag soll in Kürze zu erwarten sein.

Aus Kunst und Leben.

= Konzert. Am Dienstag gaben bekannte Mitglieder des Staatstheater-Orchesters im Kasino-Saal ihren 2. Kammermusik-Abend. Begonnen wurde mit dem Es-Dur „Divertimento“ (nicht: „Divertissement“) — wie das Programm behauptet — für Violine, Viola und Cello von Mozart, welches die Herren Otto Hollstein (Violine), Bernhard Rupp (Viola) und D. Daus (Cello) in sehr ansprechender Weise zu Gehör brachten: es war echte „Kammermusik“, sorgfältig, sauber, und bei aller virtuosen Gewandtheit unaufdringlich. So guten Musikern muß aber auch bei diesem Mozartschen Meisterwerk, dem kein Schimmer von Konstruktion oder Zwang im Aus-sprechen der Gedanken anhaftet, das Herz aufgehen! Die Musik, in eitel melodischen Wohlklang getaucht, divertierte (erhobte) so die Ausführenden, wie die Zuhörenden, welche letztere sich nur leider in sehr minimaler Weise eingelassen hatten: doch sie gaben ihre Freude über das fein-abgewogene Mozartsche Liebhabers Ausdrucks. Von Mozart brachte auch die mitwirkende Sängerin des Abends, Fräulein D. a. b. i. c. h vom Staatstheater, drei Lieder zu Gehör, unter denen „Abendempfindung“ wohl das heute noch wirksamste ist: wie reizend diese ruhig wogende Klavierbegleitung, die gleichsam den „Abend“ schildert, und diese mehr resitatorisch gehaltenen Zwischenstücke, welche die zarte Empfindung — die Liebe zu der „schönsten Perle“ zum Ausdruck bringen —! Fräulein D. a. b. i. c. h. ließ dann im 2. Teil des Abends noch Lieder von Johannes Brahms folgen, in denen sich auch ihr dramatisches Ritterleben ausdrücken konnte. „O wüßte ich doch den Weg zurück“ — pflegt ja immer zu Herzen zu sprechen; „Der Schmelz“ — erscheint fast wie eine charakteristische „Szene“, und den Schluß machte das wundervolle Liebes-Lied „Bon ewiger Liebe!“ Schade, daß Fräulein D. a. b. i. c. h. durch eine merkwürdige Nervosität an der Entfaltung eines echt kunstgemäßen Vortrags behindert zu sein schien; doch ihre Stimme gab wiederholt sehr klavieren aus, und so fehlte es ihr auch nicht an beifälliger Aufnahme. Das Haupt-Instrumentalmerk des Abends war dann das selten gehörte „Klavier-Quintett C-Moll“ von Hermann Goek. Es bewahrt durchgehend eine edle Haltung, und wenn auch die Gedanken nicht immer markig und selbständig erscheinen, so erhält man doch einen reinen Eindruck von dem feinsten, weichen Wesen des Instrumentenwerks, allenthalben dahingehenden Tonmeisters. Das Quintett hat hier zu den vorgenannten Sätzen

Die Katastrophe des „R. 101“.

Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung.

London, 31. März. Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung über die Katastrophe des Luftschiffes „R. 101“ ist nunmehr veröffentlicht worden. Der sehr umfangreiche Bericht, der die einstimmige Billigung der drei Mitglieder des Untersuchungsausschusses gefunden hat, kommt zu den bereits bekannten Feststellungen, daß das Unglück nicht auf einen Konstruktionsfehler, sondern auf den starken Gasverlust bei den Probefahrten und auf das ungünstige Wetter zurückzuführen sei.

Forderungen des indischen Nationalkongresses.

Für die indische Verfassung.

Karachi, 31. März. Der indische Nationalkongress wurde heute Abend unter großer Begeisterung geschlossen. Zuvor war eine Anzahl Entschlüsse angenommen worden, in denen für die indische Verfassung folgende Forderungen aufgestellt wurden: Keine Salzsteuer; Aufsicht über die Währungspolitik zwecks Unterstützung der indischen Industrien und der Erleichterung der Lage der Massen; Aufsicht über die militärischen Ausgaben und über die Kreditgewährung; Herabsetzung der Ausgaben um mindestens die Hälfte; Sicherung ausreichenden Lebensunterhalts für die industriellen Arbeiter und Schutz der indischen Textilwaren durch Ausschluß ausländischer Textilwaren; Einkommensteuer für die Landwirtschaft; Erbschaftsteuer; völliges Alkoholverbot und Festlegung der Höchstgrenze der Gehälter für staatliche Angestellte auf 6000 Rupien (9000 M.) im Jahre.

Hollstein, Rupp und Daus: Herr Willi Seder als Kontrabaßist, und am Klavier waltete Herr W. Wemheuer, der schon zuvor als Vierter-Begleiter seine unanfechtbare Musikalität bewiesen hatte; das Ensemble rundete sich gefällig und glänzend ab; besonders erhielten die beiden Edelleute in prächtiger Klangentfaltung fortwährenden Zug. In Beifall für die beliebten Kammermusikspieler und den alles überwachenden und zusammenhaltenden Kapellmeister Herrn Wemheuer hat es nicht gefehlt! —

* Gustav Jacobs zeigte gestern im kleinen Kurhaus Laal dem Publikum, das größtenteils aus Mitgliedern des deutschen Sprachvereins bestand, einen „Weißkopf“. Richtiger gesagt, er ließ einen übermäßig und lakonisch gezeichneten Traktat in einem rasenden Tempo herunterhalseln. Positiv und menschliche Dummheit überbaut, Reford-wahnsinn und Sport, Mode und Jugend von heute, taufend Ausschnitte aus dem Leben, Blühtaufnahmen, oft eine über die andere geklopft, knatterten vorüber, mit Wissen bis zum Explodieren geladen. Wenn Jacobs zwischenzeitlich etwas von der guten alten Zeit tremolierte, so erreichte er besonders den Beifall der älteren Zuhörer. Aber auch die jüngeren werden ihn nicht als einen Reaktionsär verurteilen, weil er seine kleinen Lieder mit Laune, gelegentlich mit Geist ausstelt. Seine mit Recht gekürzte virtuose Sprechtechnik trat fast noch blendender im zweiten Teile des Abends hervor, der allerdings keine Überraschungen bot. Es war der altbekannte Spasergang durch die verschiedenen Dialekte, die Jacobs mit Meisterschaft beherrscht. Nicht nur in der Klangfärbung der Worte, sondern auch im Gesichtsausdruck weiß er den Bayern, den Sachsen, den Berliner vorzutäuschen. Schade, daß er nur noch Pointen und Kalauer, keine größeren Schnurren oder Schwänke bietet. An irgendeiner Kurzgeschichte könnte er sein großes Talent bewähren. Aber er will offenbar nur amüsieren, und das gelingt ihm restlos. Das Publikum bog sich vor Lachen, hörte sich die Geschichte von dem jüdischen Schaffner und von der Frau mit dem Kinderwagen selbst zum zwanzigsten Male an und dankte mit stürmischem Beifall.

* Oscar Straus-Aufführung in Wien: „Der Bauerngeneral“. Aus Wien wird uns geschrieben: Die mit besonderer Spannung erwartete 26. Operette des Walzer- und Komponisten oder „Walzerträumers aus Hollywood“ wie man ihn hier nennt, leit er auch im Dollerland große Erfolge hatte, konnte nicht alle Erwartungen erfüllen. Vielleicht, weil Straus nur zwei Monate Zeit hatte, um das

Buch „Der Bauerngeneral“ zu komponieren. Jedenfalls sticht hier seine Melodienquelle spärlicher als sonst. Es bleiben sehr aparte Einfälle, die nicht reichlich ins Ohr gehen, aber rhythmisch und duktig verarbeitet sind. Es bleibt Wiener Musik eines Künstlers und Kenners, keine Federbissen für den Genießer, die große Durchschlagskraft fehlt. Es ist, als hätte Straus mit der linken Hand komponiert und mit dem Bild nach Hollywood gewendet, wobei er auch schon abgereist ist. Das Buch von Brämmer und Seer ist wieder einmal russisch, wenn auch die Musik wenig davon wissen will. Fedor Irtisch, der „Bauerngeneral“ unter Kerenzki in Petersburg, liebt eine französische Sängerin Dupre. Er wurde auch seinerzeit degradiert, als er sich dem Befehl eines betrunkenen Großfürsten widersetzte, sie zu einem Offiziersbankett herbeizuladen. Nun begegnet er ihr, die ihn nicht kennt, als General, und aus Liebe zu ihr erklärt er die kostbare Katharinen-Krone, die die schöne Sängerin ins Ausland schmuggeln will, für unecht. Im zweiten, wirksameren Akt ist Irtisch als Gesandter der Katharinen-Krone wiederzuerstehen. Er läßt sie aus der Wohnung der Sängerin rauben. Das ist alles sehr spannend aufgebaut und verfehlt nicht seine Wirkung. Im dritten Akt finden sich die Liebenden. So ist das Leben, sagen die Autoren. Leider haben sie so wenig Humor für eine Operette. Von den Darstellern des Theaters an der Wien glänzte Hubert Marischka, Wiens Liebling, als großartiger Russe wie in seinen allerbesten Tagen. Rita Georg brilliert als kleine Großfürstin, die in Paris als Blumenmädchen ein neues Leben sucht. Betty Fischer, die schöne Sängerin, wirkte beinahe komisch, weil nun einmal der alte Operettenstil unerträglich ist. Sie war aber stimmlich auf voller Höhe. Das Publikum sparte nicht mit Beifall. S. B. A.

* Das „Weiße Köpf“ — Londons neueste Sensation. In den ersten Apriltagen wird im Londoner „Coliseum“ dieser Riesenbühne, die über die allerneuesten maschinellen Einrichtungen verfügt, das „Weiße Köpf“ unter dem Titel „White Horse Inn“ nach der Inszenierung im Berliner Großen Schauspielhaus zur Aufführung gelangen. Schon jetzt bereiten die Blätter das Londoner Publikum auf eine Theaterinszenation vor, wie es sie noch nie erlebt hat. Man erklärt, daß das keine Komödie sei, auch kein Lustspiel, keine Operette, sondern ein „deutsches Zeitbild“ und daß dabei die einzigartigen Errungenschaften der deutschen Regiekunst zum erstenmal den Engländern gezeigt werden. „Es ist eine

Steuerzahlungstermine im April.

5. April: Lohnsteuer-Abzüge für die Zeit vom 1. bis 31. März; an das Finanzamt.
10. April: Einkommensteuer- u. Körperschaftsteuer-Vorauszahlung, 1. Rate 1931; an das Finanzamt.
10. April: Haussteuer, Grundvermögenssteuer, Schulgeld, Müllabfuhr, Sandfangereinlagen; an die Städtische Steuerkasse.
16. April: Umsatzsteuer-Vorauszahlung für das 1. Vierteljahr 1931; an das Finanzamt.
20. April: Lohnsteuer-Abzüge für die erste Hälfte des April; an das Finanzamt.

— **Wiesbadener Gäste.** Der chilenische Gesandte Exzellenz Luis V. de Porto-Seguro und Gemahlin sind aus Berlin und Graf und Frau Gräfin Elie de Gaigneron sind aus Paris in Wiesbaden eingetroffen und haben im „Hotel Rote“ Wohnung genommen.

— **Die Verteilung der Bezirksabgaben.** Nachdem der Landesausschuss die Unterverteilung der Bezirksabgabe für 1930 in Höhe des Kontingentsbetrags von 3504 2/3 M. vorgenommen hat, entfallen auf die einzelnen Kreise des Regierungsbezirks folgende Beträge an Bezirksabgaben: Biedenkopf 51 071 M.; Dill 78 451; Limburg 78 988; Maintz 99 885; Oberlahn 34 881; Oberlahn 142 894; Oberwesterwald 26 766; Rheingau 82 077; El. Goarsbäumen 60 241; Unterlahn 67 376; Unterlahn 34 951; Unterwesterwald 47 887; Wingen 18 150; Westerburg 21 444; Wiesbaden 474 587 und Frankfurt a. Main 2190 489 M. Danach sollen prozentual die beiden Städt. Kreise Wiesbaden und Frankfurt a. M. 78,05 Prozent, die Gesamtheit der vierzehn Landkreise 23,95 Prozent der Bezirksabgabe.

— **Das Standesamt** ist am Karfreitag und Ostermontag zur Anmeldung von Sterbefällen und Totgeburten vormittags von 9 bis 10 Uhr geöffnet.

— **Die Reichsbahn im Osterverkehr 1931.** Wie von der Reichsbahn mitgeteilt wird, können während des diesjährigen Osterfestes Gesellschaftsfahrten mit Fahrpreisermäßigungen uneingeschränkt durchgeführt werden. Durch eine Reihe von Sonderzügen schafft die Reichsbahn die Vorbedingungen zu einer reibungslosen Abwicklung des erwarteten starken Reiseverkehrs an den Osterfeiertagen. Die Maßnahmen, welche dazu bereitgestellt sind, geben die Sicherheit, daß auch der stärkste Verkehr bewältigt wird, ohne daß unliebsame Verspätungen und Anschlüssen entstehen. Die Schnellzüge können in diesem Jahre ausnahmsweise mit Sonntagsrückfahrten zur Din- und Rückfahrt am Karfreitag, an den beiden Osterfesten und am Tage nach Ostern benutzt werden. Dagegen ist die Benutzung von Schnellzügen mit Sonntagsrückfahrten am Gründonnerstag und Karfreitag ausgeschlossen. Am Ostermontag (6. April) verkehrt ein Sonderzug Karlsruhe ab 6.30, Mannheim ab 8.30 über Ludwigshafen nach Mainz-Wiesbaden.

— **Die Reichsindex für die Lebenshaltungskosten** (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats März auf 137,7 gegenüber 138,8 im Vormonat. Sie ist somit um 0,8 v. H. zurückgegangen. An dem Rückgang sind hauptsächlich die Bedarfsgruppen Ernährung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“ beteiligt, und zwar sind zurückgegangen die Indexziffern: für Ernährung um 1,1 v. H. auf 129,6, für Bekleidung um 1,5 v. H. auf 142,5, für „sonstigen Bedarf“ um 0,6 v. H. auf 185,5. Die Indexziffer für Wohnung ist mit 131,8 unverändert, die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung mit 150,3 nahezu unverändert geblieben.

— **Zu der Freireligiösen Jugendbewegung** hatte sich am letzten Sonntag in der Aula des Museums am Schloßplatz eine überaus große Zahl Teilnehmer eingefunden. Nach einem Orgelvorspiel und dem Vortrags von Leonardo Leo für Cello und Orgel (Herr Köppen und Kammermusiker Voigt) sprach Prediger T. J. H. n. Worte der Einleitung, worauf die Gesangsabteilung „Freiheit“ unter Leitung des Musikdirektors C. Hall „Aus der Jugendzeit“ von J. Pauli zu Gehör brachte. Dann folgte die Ansprache des Predigers an die Jugendbewegung und die Gemeinde und der Männerchor sang die „Schönheit“ von S. Götter. Die Weibliche Jugendbewegung in feierlicher Weise durch Prediger und den Vorsitzenden in die Gemeinde aufgenommen und segnete in freier Rede und im Sprechchor, was sie in den vorausge-

gangenen Religionsstunden durch ihren Lehrer geistig aufgenommen hatten. Jedem Teilnehmenden wurde ein Gedendblatt und ein Buch erbaulichen Inhalts überreicht. Die Gemeinde sang nun unter Begleitung der Orgel „Neue Reiseriefen“. Es folgte dann der Schlußspruch des Predigers, eine „Melodie“ von Gabriel Fauré für Cello und Orgel und ein Orgelspiel.

— **Steuersachen für Kraftfahrzeuge mit Anhänger.** Nach dem mit dem 1. April 1931 in Kraft tretenden Gesetz zur Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vom 16. März 1931 sind vom 1. April 1931 ab auch besondere Steuersachen zu lösen, wenn ein Kraftfahrzeug mit Antrieb durch Verbrennungsmaschine einen oder mehrere Anhänger mitführen soll. Die Steuerart ist berechnungsmäßig nach dem Wert des Anhängers an einen beliebigen Kraftfahrzeug. Steuerpflichtig ist, wer für den Kraftfahrzeug Steuerpflichtiger ist. Die Steuer beträgt auf die Dauer eines Jahres für eine Steuerart, die zum Mitführen eines Anhängers berechnungsmäßig, 110 M., für eine Steuerart, die zum Mitführen von zwei Anhängern berechnungsmäßig, 220 M. Für einachsige Anhänger ermäßigt sich die Steuer auf die Hälfte. Für die Halbjahresrate beträgt die Steuer die Hälfte, die die Vierteljahresrate ein Viertel der Jahressteuer, zuzüglich

— **Das Erwachen der Menschheit.** Im Propaganda-Bericht, Berlin, erschien heute der 1. Band der Propaganda-Berichte: „Das Erwachen der Menschheit“. Bekannt noch bis vor kurzer Zeit alle weltgeschichtliche Betrachtung um 5000 v. Chr., so kann man heute auf etwa 20 000 v. Chr. zurückblicken. Dann künden wir heute den Fortschrittsgeist der Wissenschaft verfolgen wir heute den

Die Verdoppelung der Biersteuer.

Die Verfügung der Aufsichtsbehörde. — Erneuter Protest des Hotel- und Gastwirtgewerbes. — Rückgang des Bierkonsums um 30 Prozent.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Der Herr Regierungspräsident hat durch Beschluß vom 30. März 1931 mit Zustimmung des Bezirksausschusses für das Steuerjahr 1931 (ab 1. 4. 1931) die bisherigen Gemeindebiersteuerhöhen verdoppelt.

Die Stadtverordnetenversammlung hat wiederholt die Vorlage des Magistrats zur Verdoppelung der Biersteuer abgelehnt und damit die Einführung der erhöhten Biersteuer vor dem 1. April verhindert. Da eine Verdoppelung der Biersteuer nach dem April nicht mehr zu umsetzen war, darüber herrschte nicht nur innerhalb des Magistrats, sondern auch innerhalb der Stadtverordnetenversammlung volle Klarheit. Es war anzunehmen, daß man auch in Wiesbaden wie in allen anderen finanziell bedrängten Gemeinden Preußens von den Möglichkeiten der Desamortisationsordnung Gebrauch machen würde.

Das Wiesbadener Hotel- und Gastwirtgewerbe hat sich in einer Versammlung mit der Frage der Biersteuererhöhung befaßt und schärfte gegen die erneute einseitige Belastung eines bereits übermäßig belasteten und durch Wiesbadens schlechte Wirtschaftslage hart bedrängten Gewerbezweiges protestiert.

Durch die Verdoppelung der Biersteuer erfährt der Preis für ein Glas Bier im Durchschnitt eine Erhöhung um 2 Pfennig.

Der Bierverbrauch ist in Wiesbaden in der letzten Zeit zweifellos erheblich zurückgegangen. Man hat bei der Einführung der Biersteuer in Wiesbaden die Leistungsfähigkeit des Bierkonsums überschätzt. Nach unseren statistischen Feststellungen betrug die Verminderung des Bierkonsums durch die Wiesbadener Bürger in dem letzten Quartal des Jahres 1930 mehr als 20 Prozent, in dem ersten Quartal des neuen Jahres sogar um mehr als 30 Prozent. Mit der durch die Ratverordnung vom 1. Dezember 1930 ermöglichten und nunmehr erfolgten Erhöhung der Gemeindebiersteuer steigt die theoretisch mögliche Höchstbelastung je Dekostier Vollbier auf rund 15 Mark gegenüber 7,50 Mark vor der Verdoppelung des Steuerjahres.

Unter Berücksichtigung der besonderen Wiesbadener Verhältnisse dürfte mit der erfolgten Verdoppelung der Biersteuer der Schnittpunkt von Bierbesteuerung und Bierkonsum erreicht sein.

Die Hotel- und Gastwirt-Innung Wiesbaden hielt Dienstagnachmittag 4 Uhr im Restan-

gangenen Religionsstunden durch ihren Lehrer geistig aufgenommen hatten. Jedem Teilnehmenden wurde ein Gedendblatt und ein Buch erbaulichen Inhalts überreicht. Die Gemeinde sang nun unter Begleitung der Orgel „Neue Reiseriefen“. Es folgte dann der Schlußspruch des Predigers, eine „Melodie“ von Gabriel Fauré für Cello und Orgel und ein Orgelspiel.

— **Elektrische, Gas- und Wasserleitungsanlagen,** die an die Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke AG. bzw. deren Leitungsnetze angeschlossen werden sollen, sowie Änderungen dürfen nach den bestehenden Vorschriften nur von den zugelassenen Installateuren ausgeführt werden. Von Unberücksichtigung ausgeführte Arbeiten werden von den städtischen Werken nicht angeschlossen bzw. wieder außer Betrieb gesetzt. Im Angelegenheit veröffentlichen die städtischen Werke eine Liste der konzessionierten Installationsgeschäfte für derartige Anlagen.

— **Steuersachen für Kraftfahrzeuge mit Anhänger.** Nach dem mit dem 1. April 1931 in Kraft tretenden Gesetz zur Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vom 16. März 1931 sind vom 1. April 1931 ab auch besondere Steuersachen zu lösen, wenn ein Kraftfahrzeug mit Antrieb durch Verbrennungsmaschine einen oder mehrere Anhänger mitführen soll. Die Steuerart ist berechnungsmäßig nach dem Wert des Anhängers an einen beliebigen Kraftfahrzeug. Steuerpflichtig ist, wer für den Kraftfahrzeug Steuerpflichtiger ist. Die Steuer beträgt auf die Dauer eines Jahres für eine Steuerart, die zum Mitführen eines Anhängers berechnungsmäßig, 110 M., für eine Steuerart, die zum Mitführen von zwei Anhängern berechnungsmäßig, 220 M. Für einachsige Anhänger ermäßigt sich die Steuer auf die Hälfte. Für die Halbjahresrate beträgt die Steuer die Hälfte, die die Vierteljahresrate ein Viertel der Jahressteuer, zuzüglich

Weg des Menschengeschlechts von seinen primitivsten Anfängen bis in unsere Zeit; Schritt für Schritt eroberte sich der Mensch die Herrschaft über die Erde, formte Lebensziele, schuf Lebensordnung, überwand mit schöpferischer Kraft die tiergebundene Barbarei und vollbrachte schon 5000 Jahre vor unserer Zeitrechnung in Religion und Kunst, Technik und Wirtschaft, Politik und Staat erstaunliche, auch heute noch nicht übertroffene Leistungen. Die Durchforschung dieses gewaltigen Zeitraums von der Menschwerdung bis zu Alexander dem Großen hat in den einzelnen Abteilungen des neuen Bandes der Propaganda-Weltgeschichte ihren Niederschlag gefunden. Von der Menschwerdung, der „Vor- und Urgeschichte“, der „Geschichte der Menschheit“ bis zu ihrem Zusammenstoß mit europäischer Kultur, der „Geschichte der Menschheit“ und damit auch der „Völker des nördlichen Orients“ wird berichtet. Der Herausgeber, Professor Walter Goetz (Leipzig), legt Ziel und Absicht des Monumentalwerkes grundsätzlich dar. Er glaubt, seine Arbeit durch eine Auseinandersetzung mit den „Schemen der weltgeschichtlichen Betrachtung“ überhaupt und durch eine Untersuchung der heute so brennenden Probleme „Rasse und Geschichte“, „Rassen und Geschichte“. In der Bearbeitung des vielteiligen Stoffes haben die Professoren Goetz (Leipzig), Behn (Münch.), Freyer (Leipzig), Verst (Halle), Krause (Göttingen), Steinbock (Leipzig), Vogel (Berlin), Weidenreich (Frankfurt a. M.) geteilt. Wer ihre Arbeiten liest, wird staunend Zeuge einer Erhellung des urgeschichtlichen Dunkels, von der sich noch die Generation vor uns nichts träumen ließ. Wir finden es nicht nur im Text, sondern vielleicht noch sinnbildlicher in den Illustrationen. Zahlreiche alte Leben steht vor uns auf in so unmittelbaren Zeugnissen, daß wir zur Ehrfurcht gestimmt werden. Aus dunklen Zeiten sprechen Kunstwerke von höchster Vollendung zu uns. Chinesen und Japaner, Babylonier und Sumerer, Ägypter, Inder und Perser lassen uns gründlich unsere Zivilisationshochzeit verlieren, wenn wir uns in das vertiefen, was sie vor Jahrtausenden schufen, was bis auf unsere Tage seine Wirkung sich bewahrt hat. Die neuesten Band kommt über das Historische hinaus. Bedeutung zu: denn auch unsere Zeit läßt sich nicht aus sich selbst, sondern nur als Glied einer Kette begreifen, an deren Beginn dieser Band gestellt ist.

rant des Sportvereins Wiesbaden (Bärenstraße) unter Vorsitz von Gastwirt Pauli eine starkbesuchte Versammlung zwecks Stellungnahme zur Biersteuererhöhung ab. Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden hielt Sektionsrat Cramer das einleitende Referat: Verdoppelung der Gemeindebiersteuer; Festsetzung der Ausschankpreise. Zweimal hat die Stadtverordnetenversammlung die Biersteuer abgelehnt und die Verquickung der 200 000 Mark aus dem Resthelfonds als Druckmittel zur Einführung der Biersteuer zurückgewiesen. Regierung und Stadt verschlossen sich den Gründen der Ablehnung keineswegs, sondern zeigten volles Verständnis für die Notlage der Gastwirte der Stadt, die die Leiden der Behebung lange Jahre tragen mußte. Im Innenministerium lag der Widerstand, der nicht zu beseitigen war. Die Stadt zeigte sich erst geneigt zur Einführung, als ihr über 200 000 Mark hinaus weitere Zuschüsse in Aussicht gestellt wurden. Die Verdoppelung der Biersteuer ist nun doch Tatsache, nachdem der Staatskommissar ihre Einführung geltend angeordnet hat, so daß sie mit dem 1. April vorliegt. Für die Gastwirte ergibt sich damit eine Verschärfung ihrer Lage, da eine Beibehaltung der alten Preise bei einer nunmehrigen Besteuerung des Dekostiers mit 10 Mark nicht ohne Erhöhung der Bierpreise tragbar ist. Vergleiche mit Preisbildungen an anderen Plätzen sind infolge der besonderen Verhältnisse nicht zulässig. An den mangelhaften Verhältnissen der Wiesbadener Gastwirte tragen die unangenehmen Brauereien die Schuld, die alle Vergleichsverhandlungen ablehnten. Weinpreise, Essenspreise, Übernachtungspreise wurden bereits abgebaut. Die 250 Gastwirte Wiesbadens können die Steuer nicht tragen. Sie stehen bei dem Rückgang ihrer Einnahmen viel zu schwach da, um diese neue Last auf sich zu nehmen. Ein Teil ist schon durch die hohe Pacht in die völlige Abhängigkeit der Brauereien geraten. 63 Prozent Bruttoertrag reichen nicht aus, um die Preiserhöhung zu verzinsen. Der Vorstand schlägt vor bis zum 1. Glas 1 Pf., vom 2. Glas 2 Pf. Bierpreiserhöhung zu empfehlen als Mindestpreis. Nach einer längeren Ausrede wurde einstimmig die vorgeschlagene Erhöhung angenommen. Anschließend sprach Direktor Bräuning, der schon vorher zur Sache gesprochen hatte, in längeren Ausführungen über die Notlage des Gastwirtgewerbes. Er verurteilte scharf die Einmischung der Gewerkschaften in die Fragen des Gastwirtgewerbes, die den Brauereien nur den Schaden stifteten. Anschließend wurden Sonderfragen erörtert. Man war sich einig, daß nur einheitliches Handeln dem Gewerbe dienlich sei.

lich 3 und 6 v. H. Aufgeld. Die Steuer ist so lange zu entrichten, bis der Fahrzeugbesitzer dem Finanzamt mitgeteilt hat, daß Anhänger nicht mehr mitgeführt werden sollen. Soll ein Anhänger nicht bis zum Ablauf der Gültigkeitsdauer der für denselben ausgestellten Steuerkarte benutzt werden und wird dies dem Finanzamt unter Rückgabe der Steuerkarte angezeigt, so wird auf Antrag für jeden vollen Monat der vorausgeschalteten Steuer ein Betrag in Höhe von 1/12 der Jahressteuer erstattet. Die Ausstellung der Steuerkarte für Anhänger ist vom 1. April 1931 ab bei dem Finanzamt, Herrgartenstraße 1/5, 2. Stock, Zimmer 60, zu beantragen.

— **Angeklagter Verstoß.** Wie bereits berichtet, wurde von Angeklagterseite der Schlichtungsausschuss Wiesbaden angerufen, da eine Einigung bei den Verhandlungen nicht zu erzielen war. Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände am Mittelrhein hatte jedoch bereits einen Tag früher den Schlichtungsausschuss Mainz angerufen, welcher somit früher mit der Angelegenheit befaßt war und der demgemäß zuständig wurde. Wie der GMA mitteilt, haben die Gewerkschaften der Angestellten aus diesem Grunde beim Schlichtungsausschuss Wiesbaden die Überweisung ihres eigenen Antrages an den Schlichtungsausschuss Mainz erbeten. Der Schlichtungsausschuss Mainz hat Verhandlungstermin auf den 9. April anberaumt.

— **Zwangsvorversteigerungen.** Im Amtsgericht kamen zur zwangsweisen Versteigerung: das Hausgrundstück Frankfurter Straße 13 in Erbenheim. Das Höchstgebot mit 16 850 M. mit Rechten gab ab Meßgermeister G. Hahn in Sonnenberg. Das Hausgrundstück Adolfsstraße 5 in Sonnenberg. Höchstbietender mit 11 010 M. ohne Rechte blieb Bankbeamter Karl Christ in Erbenheim. In beiden Fällen wurde der Zuschlag ausgesetzt. — Das Amtsgericht erstellte den Zuschlag in der Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks Grillparzerstraße 2 und des Hausgrundstücks Grillparzerstraße 4 in Wiesbaden. Eigentümer die Eheleute Fabrikdirektor Dr. Oskar Reubner und Anna, geb. Weil, jetzt in Montpellier, der höchstbietenden Firma Goldberger, Geromont und Co. in Liquidation.

— **Von der Jagd.** Der Bezirksausschuss zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung am 30. März d. J. auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschloffen, den Schluß der Schonzeit für Rebhühner im Regierungsbezirk Wiesbaden auf den 29. Mai 1931 zu verlegen (der erste Jagdtag ist mithin der 30. Mai), den Schluß der Schonzeit für Fasanehühner auf den 29. September 1931 zu verlegen, dagegen hinsichtlich der Schonzeit für Ferkelhühner und Faselhühner eine Änderung der Verordnung zum Schutze von Tier- und Pflanzenarten (Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929), wonach der Ferkelhühner in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai erlegt werden darf und das Faselhühner das ganze Jahr zu schonen ist, nicht eintreten zu lassen.

— **Luftposten im April.** Luftposten nach dem Ausland gehen im April von Berlin über Hannover und Köln nach London, über Hannover nach Amsterdam und London, über Köln nach Paris, über Hamburg und Kopenhagen nach Kalmö, über Dresden nach Prag und Wien; von Kiel und Hamburg nach Amsterdam, über Essen-Mülheim und Düsseldorf nach Antwerpen und Brüssel; von Hamburg nach Antwerpen, Rotterdam, Brüssel und Paris, über Kopenhagen nach Kalmö, über Hannover, Frankfurt und Stuttgart nach Zürich; von Bremen über Hannover, Halle und Chemnitz nach Prag; von Köln über Brüssel nach London; von Halle-Leipzig über Essen nach Rotterdam und Amsterdam; von Essen über Köln, Frankfurt und Mannheim nach Basel über Halle nach Prag; von Mannheim über Frankfurt, Köln und Essen nach Amsterdam; von Breslau nach Prag mit Anschluß nach Wien, Benedig und Rom, über Wien und Budapest nach Belgrad und Konstantinopel, von Breslau nach Warschau; von München über Kalland nach Rom, über Wien nach Budapest, über Zürich nach Genf; von Stuttgart über Genf und Marseille nach Barcelona; von Nürnberg über Straßburg nach Paris. — Anschluß an den Reichspostflug (Nachflug) Berlin — London erhalten Luftposten.

Dungen aus unserer Gegend in Köln, wenn sie spätestens mit der Bahnpost Frankfurt-Köln im Jui 1937, Frankfurt Hauptbahnhof ab 19.31, abgehandelt werden. Solche Luftpostsendungen werden in den Innenbezirken Londons bereits um 9.15, in den anderen Bezirken um 11.30 bis 12.30 Uhr abgetrieben, also fast einen ganzen Tag früher als bei gewöhnlicher Beförderung. Für Luftpostpakete ist der Zeitgewinn noch größer, da auch ihre Versendung erheblich beschleunigt wird.

Briefe nach Amerika im April. Briefe und eilige Drucksachen nach den Vereinigten Staaten von Amerika gehen im April mit 13 Dampfern, am 1. von Bremerhaven, 4. und 7. Southampton, 8. Bremerhaven, 9. Cuxhaven, 11. und 15. Southampton, 17. Bremerhaven, 22. Southampton, 24. Bremerhaven und Southampton, 29. Southampton, 30. Cuxhaven. Alle Dampfer erhalten Nachverlande in Cuxhaven, die aus Southampton an denselben Tage, aus Bremerhaven und Cuxhaven am nächsten. Schlußzeit ist für Bremerhaven am Tage selbst in Bremen 5.00, für den Nachverland in Köln 17.00, Frankfurt a. M. 8.00; für Cuxhaven am Tage selbst in Hamburg 6.00, für den Nachverland in Köln 17.00, für Southampton zwei Tage vorher in Hamburg 19.00, Bremen 23.00, Köln 21.00, für den Nachverland tags zuvor in Köln 17.00. Die Überfahrt nach New York dauert von Bremerhaven sechs Tage, von Southampton am 22. sieben, sonst sechs, von Cuxhaven acht, von Cuxhaven für die Nachverlande aus Bremerhaven mit der „Bremen“ und „Europa“ fünf, aus Southampton sechs, am 22. sieben, aus Cuxhaven sieben Tage.

Pakete nach Übersee im April. Pakete nach den Vereinigten Staaten gehen im April von Bremerhaven am 1., 2., 8., 9., 17., 24., von Hamburg am 2., 8., 11., 15., 22., 29.; nach Kanada von Bremerhaven am 2., 15., 23., 29.; Hamburg 11., 15., 25.; Liverpool oder Southampton zweimal wöchentlich; Kuba — Bremerhaven 8., 29.; Hamburg 11., 22.; La Rochelle — Havre 11., 25.; Argentinien — Hamburg 9., 16., 22., Brasilien — Hamburg 2., 3., 4., 9., 11., 16., 18., 24., 25., 29., Chile — Hamburg 4., 18.; Bremen — Samstag, Southampton zweimal wöchentlich; Britisch-Indien — Hamburg 1., 4., 8., 11., 15., 18., 22., 25., 29.; London — Freitag, China — Hamburg 1., 8., 15., 22., 29.; Marseille — Freitag, Japan — Hamburg 4., 11., 18., 25.; Marseille — Freitag, Niederländisch-Indien — Hamburg 1., 25.; Bremen 4., 11., 18.; Marseille oder Genoa — Freitag, Palästina — Hamburg zweimal im Monat, Triest Mittwoch und Samstag, Australischer Bund — Hamburg 22., Bremen 18., London 1., 8., 23., 29., Neapel 3., 19., Marseille 10., 24.; Ägypten — Hamburg 1., 8., 11., 15., 22., 29.; Südafrika mit Südwest — Hamburg 1., 4., 11., 15.

Die Innere Mission stellt nach der letzten Statistik heute für ihre Liebestätigkeit in der Wohlfahrtspflege 67 000 Berufstätige, darunter 41 562 Schwestern und 4139 Diakone. Ihre geschlossene Fürsorge, wie Krankenanstalten, Erziehungsheime, Erholungsheime usw. zählt 3963 Anstalten mit 38 121 Pflegekräften und 201 520 Betten. Dem Deutschen Caritasverband dienen 83 212 hauptberuflich Tätige. Von ihnen sind 77 398 Ordensschwestern und 1414 Ordensbrüder. In der geschlossenen Fürsorge unterhält er 3454 Anstalten mit 62 037 Pflegekräften und 239 448 Betten.

Eröffnung des Motorbootverkehrs ab Schierstein. Die Städtische Pfeffstelle teilt mit, daß der Motorbootverkehr Wiesbaden-Schierstein — Niederwalluf — Bubenheim am Karfreitag, 3. April, wieder eröffnet wird. Fahrplan siehe im Anzeigenteil.

Das Schweizerische Konsulat in Frankfurt a. M. bleibt Samstag, 4. April, geschlossen.

Professor Dr. Mikowski verläßt Wiesbaden. Geheimrat Professor Dr. Mikowski, der im Winter 1928 von Breslau, wo er bis dahin als Direktor der med. Universitätsklinik tätig war, nach Wiesbaden übersiedelte, eine bekannte Kapazität auf dem Gebiete der inneren Medizin, geht am 1. April d. J. nach Berlin. Mikowski, der über Gift, Fieber, Malaria, Herz und Nerven medizinische Werke von grundlegender Bedeutung schrieb, hat auch den Zusammenhang zwischen der Zuckerkrankheit und der Bauchspeicheldrüse entdeckt und damit die Grundlage für die Insulinbehandlung der Diabetes geschaffen.

Unter drei Kurdirektoren tätig gewesen. Kurhaus-Kontrollleur Hermann Bloß ist wegen Erreichung der Altersgrenze am 1. April in den Ruhestand versetzt worden. Der Eintritt erfolgte am 1. September 1892 unter Kurdirektor Deul. Bloß ist somit nahezu 39 Jahre unter drei Kurdirektoren im Dienst der Stadt Wiesbaden tätig gewesen.

Frühjahrsprüfung des Stenographischen Prüfungsamts der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden. Am 22. März 1931 haben folgende Damen und Herren die Prüfung als Geschäftsstenographen bestanden: In der Abteilung 180 Silben: Ambrosius, Paula, und Hofmann, Maria, aus Wiesbaden-Biebrich; in der Abteilung 150 Silben: Barz, Helene, Gutmann, Eilriede, Kaufmann, Riesel, Sprietersbach, Ella, Wagner, Emma, sämtlich aus Wiesbaden, Böttger, Emma, aus Wiesbaden-Biebrich, in der Abteilung 120 Silben (Kurzschrittsortprüfung): Becker, Hedwig, Dehn, Adolf, Gath, Elfe, Kilius, Hans, Koll, Oskar, Krug, Erna, Kreis, Elfe, Schumm, Karl, Stein, Walter, Wilhelm, Anton, Wolter, Maria, sämtlich aus Wiesbaden, Dannappel, Joseph, Biebricher, Erna, und Wöhner, Martha, aus Wiesbaden-Biebrich.

Dienstjubiläum. Am 1. April sind es 25 Jahre, daß Verwaltungsdirektor Seibert in den Dienst der Verwaltung des damaligen Landkreises Wiesbaden trat. Zunächst bei dem Königl. preuss. Landratsamt beschäftigt, ging er später zu der Verwaltung des Kreisausschusses über. In allen Phasen der Verwaltungsweise hat sich der Beamte als gewissenhaft, weisend und jeder Lage gewachsen gezeigt, so daß Landrat Schlitt nach dem Tode des Kreisbureauadirektors Wertmüller ihm im Einverständnis des Kreisausschusses die Kreisbureauleitung übertrug. Mit der Eingemeindung 1928 wurde Kreisbureauadirektor Seibert von der Stadt Wiesbaden übernommen, und ist heute im Maschinenbauamt als Leiter einer Abteilung, auch hier in angesehener Stellung tätig. — Das 25jährige Dienstjubiläum begeht am 1. April Justizoberwachmeister Wilhelm Dohlfeld am hiesigen Landgericht, ein gewissermaßen und angesehener Beamter. — Frau Vina Dörz, geb. Dager, ist am 1. April 25 Jahre als Verkäuferin in der Firma S. Stein, Wilhelmstraße 30, tätig. — Herr August Wexler, Kirchstraße 15, feiert am 1. April sein 25jähriges Jubiläum als Lokomotivführer bei der Reichsbahn. — Kurhauskontrollleur Peter Ruhlmann begeht heute, am 1. April, sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Am 1. April sind es 25 Jahre, daß Emilie Kämmerer im Hause Blücherstraße 16 wohnt und seit 25 Jahren das „Wiesbadener Tagblatt“ bezieht. — Frau Zimmermann Witwe, Kleine Wilhelmstraße 2, war am 21. März 25 Jahre lang Besitzerin des Wiesbadener Tagblattes.

Zum 50jährigen Geschäftsjubiläum der Fa. Emil Beder, Gärtnerei und Blumenhandlung. Als Emil Beder am 1. April 1881 die Gärtnerei von Kessel im Dombachtal übernahm und diese in der ersten Zeit zusammen mit seinem Bruder Karl betrieb, zählte Wiesbaden 56 000 Einwohner. Es gab damals noch viel Gärtnerei und Landwirtschaft innerhalb des Stadtbereichs, doch nur einige wenige Blumenhandlungen, die den damaligen Bedürfnissen entsprechend einfach ausgestattet waren. Das Blumenhandlungsgeschäft, das Emil Beder 1881 eröffnete, befand sich im Hotel Schwan, gegenüber dem Kochbrunnen, wo jetzt das Palasthotel steht. Als das Hotel Schwan zusammen mit dem Hotel Engel niedrigergerissen wurden, um dem Palasthotel Platz zu machen, wurde das Blumenhandlungsgeschäft nach dem Hotel Goldene Kette, das sich damals noch Langgasse 56 befand, verlegt, bis auch dieses Platz machen mußte für den Erweiterungsbau „Schwarzer Hof“. Vorübergehend im Hause Langgasse 44, befindet sich das Blumenhandlungsgeschäft seit 1906 Ecke Kranzplatz und Langgasse, im Hause Hotel Kranz. Auch die Gärtnerei mußte schon bald infolge der Vergrößerung Wiesbadens verlegt werden nach dem Welltristal, wo heute die Kottische St. Elisabeth steht. Aber erst nach zweimaliger weiterer Verlegung kam die Gärtnerei an ihren heutigen Platz im Distrikt Überboden an der Lohstraße. Kurz vor dem Kriege trat der älteste Sohn Karl mit in die Leitung der Firma ein, er fiel als Opfer des Weltkrieges. Die Witwe heiratete dann im Jahre 1921 Herrn August Sund, damals Gartenbauassistent am hiesigen Landratsamt. Herr Sund ist seit der Zeit dauernd in der Leitung des Geschäftes tätig. Herr Emil Beder hat neben seiner anstrengenden Tätigkeit in Gärtnerei und Blumenhandlung noch die Zeit gefunden, ehrenamtlich als Stadtverordneter während 22 Jahren sowie als Mitglied des Gärtnereiausschusses der Landwirtschaftskammer und als Vorsitzender des Gartenbauvereins in vielen Jahren eine leistungsfähige Tätigkeit für das Allgemeinwohl der Stadt Wiesbaden auszuüben. Die Landwirtschaftskammer hat in einem besonderen Schreiben dem Seniorchef der Firma Beder ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Blaukern und Schneeglöckchen am Warmen Damm. In den Anlagen des Warmen Damms blühen nun auch neben den Lilien, gelben und weißen Krokussen die prächtigen Blaukern (Scilla sibirica) und der zarte Schneeglöckchen (Chionodoxa). Ganze Flächen dieser hübschen Kinderblumen bedecken die Rasenflächen und blaue Blumenringe umgeben die hohen Baumstämme.

Warnung vor einem Schwindler. Ein gut gekleideter intelligenter junger Mann bietet hier bei den weiblichen Hausangestellten der evangelischen Gemeinde eine Zeitschrift zum Kauf an: „Junge Mädchen und reife Männer.“ Er gibt an, er sei von den Pfarrern der Marktkirche gefordert. Die Zeitschrift sollte dem Zukunftsamt unter den Evangelischen dienen. Die Angaben sind Schwindel. Von den Pfarrern der Gemeinde ist keinerlei Auftrag erteilt worden. Es wird um sofortige Mitteilung an das Pfarramt der Marktkirche gebeten, sobald sich der Schwindler nochmals blicken läßt. Wenn eine solche Sammlung von den Pfarrern ausgeht, wird immer ein schriftlicher Ausweis mit Unterschrift und Stempel ausgegeben.

Verkehrsunfall. Am Samstagabend, kurz nach 8 Uhr, stießen in der Rheingauer Straße in Biebrich ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt dabei leichte Verletzungen.

Auf der Straßenbahnlinie gestürzt. Am Dienstagmittag um 5 Uhr blieb eine 81 Jahre alte Frau auf dem Gehweg mit dem Schuß in einer Straßenbahnlinie liegen. Die Frau kam zu Fall, und ein Radfahrer, der des Weges fuhr, stürzte über sie. Die Frau erlitt Wunden am Kopf und eine Gehirnerschütterung. Der Radfahrer kam ohne Verletzungen davon.

Mistung! Einmisset! Am Dienstag, 31. März, vormittags, erliegen in einer Pension in der Quersstraße hier ein Herr und erlärte, er sei als Amtsarzt von Bonn nach hier versetzt und wolle zwei Zimmer mieten. Er erwähnte dabei, daß die Stadt die Miete zahle, und die Wohnungsinhaberin könne einen Preis verlangen. In einem unbewachten Augenblick entwendete er einem in der Pension wohnhaften Fräulein eine goldene Armbanduhr, Marke „Bentrol“ mit schwarzem Kettband, einen goldenen Ring mit einem roten und einem blauen Stein und drei kleinen weißen Perlen und dem Stempel R. A. 1902 innen, einen goldenen Ring mit einem weißen Stein (kein Brillant). Der Täter ist etwa 50 Jahre alt, schlank, mittelgroß, hat graues Haar und hatte einen Zweifler mit Hornfassung bei sich, den er jedoch nicht ständig trug. Er selbst war er mit schwarzem Überrock und weitem Hut. Es wird vor dieser Person gewarnt. Bei einem etwa weiteren Auftreten ist die Kriminalpolizei oder der nächste Polizeiposten zu benachrichtigen.

Diebstahlschrott. In der Nacht zum 25. März 1931 wurden aus einem Tuchgeschäft am Körnerort hier zwei Anzugstoffe entwendet. Bei dem einen Stoff handelt es sich um hellgrauen englischen Kammgarn von 3.20 Meter und bei dem anderen um einen braunen englischen Kammgarn von 3.30 Meter. — Auf der hiesigen Hauptpost wurde einem dort beschäftigten Handwerker 1 Taschentuch und 1 Aktentasche gestohlen. — In der Nacht zum 30. März 1931 wurden aus einem Auto, das hinter der Rinaldi stand, 1 getragener Mantel, 1 Ford-Reparaturschlüssel mit Inhalt und 1 Ford-Wagenheber gestohlen. — In der letzten Zeit wurden hier mehrere Fahrräder gestohlen, darunter die Marken „Adler“ Nr. 48, „Mifa“, „Alright“, „Kaiser“ und „Diamant“. Sachdienliche Mitteilungen über die Täter und den Verbleib der Sachen werden an die Kriminalpolizei hier erbeten.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 23. bis 29. März 1931 wurde bei dem hiesigen Polizeipräsidium als gefunden folgende Gegenstände angemeldet: 1 Taschentuch, 1 graue Handtasche, 1 Fahrrad (Sammelmaschine), 1 braune Geldbörse mit großem Gelddbetrag, 1 rote Bastenmütze, 1 Taschentuch, 1 Programm-Aushängelaken, 1 Geldbetrag, 1 Hornbrille, 1 schwarzes Portemonnaie, 1 Handbohrmaschine, 1 Pullover. — Zugelassen: 1 schwarzer, verasteter Pinsel, 1 Dose, 1 Dohrmann, 1 verasteter Schäferhund.

Die offizielle Wegemarkierungskarte vom westlichen Taunus und Rheingau ist in 20. Auflage (62. bis 67. Tausend), vom Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. K., herausgegeben, erschienen und im Buchhandel erhältlich. Der Kartenrand wird begrenzt von Arnsbach (Hunsrück), Rührl-Koblenz, Vallendar, Limburg, Winden a. d. Weil, Oppeln, Oelbrücke b. Rüsselsheim, Ober-Olm, Wald, Bingen a. Rh., Rechts und links des Rheins sind bedeutende Umgestaltungen erfolgt, ebenso an der Lahn, bei Schloß Schaumburg neu hinzugekommen der Melanderweg und Stephansweg. Weiterhin Veränderungen im Rheingau und den Zugangsstraßen zu den Naturfreundebädern. Ferner ein neues Bild im Anschlußgebiet (östlicher Taunus). Das Rheingaugebirge hat drei neue Zugangswege erhalten. Die Bearbeitung lag in Händen des Vorstandes des Rhein- und Taunusklubs Karl Eichborn.

Lutherkirche. In dem liturgischen Gottesdienst am Karfreitagmittag 5 Uhr wirkten mit: Frau Dr. Dressen (Sopran) und Herr Dr. Gräfe (Violine).

Wiesbaden-Biebrich.

Der Volksbildungsverein Biebrich, E. K., hielt im Restaurant „Insel“ seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Rektor Quinert erstattete einen ausführlichen Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein im abgelaufenen Jahre in Anbetracht der schlechten Zeitverhältnisse nicht die Erfolge erzielen konnte, wie in den Vorjahren. Der Verein mußte sich daher im vergangenen Jahre mit zwei Volksunterhaltungsabenden begnügen. In diesem Jahre kann der Verein auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Der Vorsitzende gedachte in warmen Worten des Gründers, des verstorbenen Geheimrats Dr. Kalle. Einen ausführlichen Bericht über die Biebricher erstattete Herr Bahrian. Dank der Unterstützung hiesiger Firmen, wie Doderhoff u. Söhne, Kalle u. Ko., und dem Magistrat, war es möglich, die Selbstständigkeit des Vereins aufrecht zu erhalten. In 1930 erfreute sich die Biebricher einer regen Benutzung; an 451 Abende fanden insgesamt 30 905 Besucher statt. Die seit 1928 wieder neuerrichtete Vesehalle erfreute sich eines guten Besuches. In 1930 wurden für die Biebricher und die Vesehalle der Betrag von 3680.80 M. aufgewendet. Herr Kalle erstattete den Kassenbericht. Die anschließende Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Der Vorsitzende berichtete noch eingehend über die beabsichtigten Feierlichkeiten anlässlich des 60jährigen Bestehens; die Vorschläge fanden die Zustimmung der Versammlung. Zum Schluß dankte der Vorsitzende dem Kassier, dem Gesangsverein, welcher den Abend durch Vortrag einiger Chöre verschönert hatte.

Wiesbaden-Schierstein.

In Abwesenheit des Wohnungsinhabers wurde im Hause Biebricher Straße 45 eingebrochen und ein blauer Anzug, 5 Oberhemden und 7 M. in bar entwendet. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Die Anlage des Rondells mit Springbrunnen am Ausgang der Rheinfstraße nach dem Dafen zu, bringt erhebliche Erarbeiten und dadurch bedingte Verkehrsstörungen mit sich, zumal jetzt noch der Anschluß an die Wasserleitung vollzogen und deswegen ein Verbindungsgraben nach der Rheinfstraße zu ausgehoben werden mußte. Hoffentlich weicht das derzeit recht unerfreuliche Bild bald einem desto schöneren Anblick.

Wiesbaden-Frauenstein.

Das Frauensteiner Passionspiel wird letztmalig am Karfreitag aufgeführt. Die Spielleitung hat eine große Anzahl Sitzplätze eingelegt, damit auch den Minderbemittelten Gelegenheit geboten ist, sich das Passionspiel anzusehen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Erbenheim hielt am Montagabend im „Taunus“ eine gutbesuchte Versammlung unter Leitung seines Vorsitzenden Architekt Wilhelm Häuser ab, auf deren reichhaltiger Tagesordnung drei Vorträge standen. Vorstandsvorsitzender Heinrich Hartmann sprach über die Lage des Haus- und Grundbesitzes in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und betonte, der Hausbesitzer habe kein Interesse an einer Erhöhung der gefälligen Mieten. Oberster Grundgesetz müsse sein: Angebot und Nachfrage regeln den Markt. Aber jetzt zeigten sich die Folgen der Überbebauung der letzten Jahre. Mit der Bereitstellung neuer moderner Wohnungen, die aus dem Steuerauskommen des Altbestandes erstellt worden seien, seien auch die Mittel zur Modernisierung zur Verfügung. Die bevorstehende Einheitsbewertung des Jahres 1931 sei von hervorragender Bedeutung. Anschließend sprach Direktor Kraus von der Kassatischen Landesbank über Geldwirtschaft und Hypothekenumschuldung. Die Neubildung von Kapital sei ein unumgängliches Erfordernis. Die Inflation habe zwar eine ungeheure Entlastung für die Sparte gebracht, aber einer neuerlichen derartigen Entlastung sei vorgebeugt, deshalb müsse der Sparfuss der Bevölkerung wieder gefördert werden. Hinsichtlich der am 1. Januar 1932 fällig werdenden Aufwertungshypotheken sei die Kassatische Landesbank ihren Schuldnern weit entgegengekommen. Von einer Kündigung sei Regelfall abgesehen worden. Stadtverordneter Schneider sprach über die Auswirkung der Rotterordnung auf den Haus- und Grundbesitz. Die Rotterordnung sei richtunggebend in ihrer Tendenz. Die Forderung und schließlich Befreiung der Zwangswirtschaft, der Einheitswert als Grundlage für die staatliche Grundsteuer, die Freiheit und Sicherung des Vertragsrechtes bei Mietverträgen seien Grundgesetze, um die der Hausbesitzer lange gekämpft habe. An die Vorträge schloß sich eine Aussprache, in deren Verlauf noch verschiedene Fragen zur Erörterung kamen.

Der Turnverein 1846 Erbenheim hat das Gantturnfest des Jahres 1932 des Mittel-Taunusganges übernommen.

Die Lehrer Schaub und Wilhelmi von der hiesigen Volksschule feiern am 1. April ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Die diesjährigen Ofteraufführungen von Wagners „Parsifal“ im Großen Haus finden statt: morgen Donnerstag, Oftersonntag und am Sonntag nach Oftern, 12. April. — In der am Donnerstag stattfindenden Aufführung von „Parsifal“ singt Ewald Lohol zum ersten Male die Titelpartie. — Im Kleinen Haus gelangt am Oftersonntag das Schauspiel „Voruntersuchung“, im Großen Haus am Oftermontag die Operette „Die Fledermaus“, und im Kleinen Haus eine Wiederholung des neuen Lustspiels „Alles für Marion“ zur Aufführung.

* **Kurhaus.** Der Gesellschaftspastorale am Freitag führt zum Panoramaweg Treffpunkt nachm. 2½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Ein Gattinell des berühmten Tanzorchesters Eim Schachmeier findet am Dienstag, 7. April, im Kurhaus statt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Union-Theater.** Von Mittwoch bis einschl. Karfreitag kommt das monumentale Filmwerk „Der Betler von Assis“ zur Aufführung. Der Film ist eine geschäftliche Begebenheit aus dem 13. Jahrhundert und wurde überall mit großem Erfolg aufgeführt.

Musik- und Vortragsabende.

* Vortrag über Cenlon. Zu einer sehr interessanten Filmvorführung hatten der Wiesbadener Automobilklub, der Allgemeine Deutsche Jagdclubverein, der Wiesbadener Reit- und Fahrklub, sowie der Tennis- und Hockeiklub ihre Mitglieder in den Weinlokalen des Kurhauses eingeladen. Als Redner war der bekannte Reize- und Jagdschriftsteller Heinz Karl Heiland gewonnen worden, der uns in Wiesbaden kein Fremder ist. Hat er uns doch mehrmals vor dem Kriege durch gehaltvolle Lichtbildervorträge erfreut. Nach langer Pause sprach er vorgerstern über seine Jagdabenteuer auf Cenlon in seiner frühen und humorvollen Art, wobei er einen selbst aufgenommenen Film vorführte. War dieser auch vielleicht nicht so effektiv aufgemacht wie manche andere, im Sinne der Theaterregie gestellte Filme, so hatte er vor diesen den Vorzug der Echtheit und des wirklich Erlebten voraus. Heiland wies auf die gewaltigen Veränderungen hin, die auch in Asien das Auto herbeiführte. Welch wundervolle Straßen es in Cenlon gibt, davon konnte sich jeder Automobilbesitzer vorgerstern überzeugen. Allerdings hat sich Heiland auch gelegentlich mit seinem Mercedes-Wagen den Weg durch Urwald und Dschungel bahnen müssen, um das Leben der Tiere zu belauschen. Wir erlebten fast als Augenzeugen die Jagd auf Krotodile, wir sahen, wie sich der Leopard durch Mimikry der Farbe des Gefieders anpaßt, und der gestroffene Elefant zusammenfällt. Aber nicht nur die Stimmen des Urwaldes wurden laut, sondern mitten aus der weltabgeschiedenen tropischen Einsamkeit redeten die Zeugen einer großartigen Vergangenheit zu uns. Tempel mit Buddhafiguren wuchsen aus dem tropischen Gestrüpp, und zu einem Erlebnis wurde die Fahrt nach dem hochheiligen Kendo, wo der Zahn des Buddha verehrt wird. Das Publikum dankte durch lebhaften Beifall für eine genussreiche Stunde.

Aus dem Vereinsleben.

* Der MGB. „Union“ (E. B.) veranstaltet am Ostermontag, ab 4 Uhr nachmittags, im Saale „Zum Nassauer Hof“ in Sonnenberg eine Osterfeier mit Unterhaltung und Tona.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Hundertjahrfeier der Mainzer Realanstalten.

= Mainz, 31. März. Die Vorbereitungen zur Hundertjahrfeier der Mainzer Realanstalten am 6., 7. und 8. Juni 1931 sind soweit gediehen, daß das Programm nunmehr im wesentlichen festliegt und demnächst veröffentlicht werden kann. Der Beschluß, eine Hundertjahrfeier, und in Verbindung damit eine Wiedereröffnungsfeier der ehemaligen Schüler zu veranstalten, hatte bei seiner Bekanntgabe sofort freudigen Widerhall gefunden. Er führte zunächst zur Gründung des Vereins ehemaliger Realanstanter (Vorstand: Oberregierungsrat i. R. Damm) und der Vereinigung ehemaliger Reallehrer (Vorstand: Direktor Tag). Beide Vereinigungen weisen schon recht stattliche Mitgliederzahlen auf. Es gilt jetzt, vor dem Feste die Adressen zu ermitteln und möglichst viele neue Mitglieder für die beiden genannten Vereinigungen zu werben. Alle ehemaligen Schüler werden deshalb gebeten, sich nicht nur selbst bei der Direktion ihrer ehemaligen Schule (Oberrealschule oder Realgymnasium) anzumelden, sondern auch ihnen bekannte Adressen ehemaliger Schüler namhaft zu machen.

Steleffund im Walde.

= Mainz, 31. März. Im Gonsheim-Wald stießen Knaben beim Ausheben der Erde zwecks Aufschlages eines Zeltes auf ein Steleff, das sich in hohender Stellung befand. Nach dem Zustand des Steleffs ist anzunehmen, daß die Leiche schon mindestens sieben Jahre in der Erde lag. Auf welche Art die Leiche an die Fundstelle gelangt ist, oder ob ein Verbrechen vorliegt, müssen die polizeilichen Ermittlungen ergeben.

Vom Offenbacher Gruppenwasserwerk.

= Frankfurt a. M., 31. März. In der nichtöffentlichen Sitzung des Kreisaußschusses am Montag wurde beschlossen, die Mittel in Höhe von 1,7 Millionen M. zur Ausführung des geplanten Gruppenwasserwerks der Mittelgruppe des Kreises Offenbach zu bewilligen. Die Arbeiten sollen der Firma Jakob Koll in Darmstadt übertragen werden; es sollen einheimische Arbeitskräfte für diese Arbeiten herangezogen werden.

Ein dritter Bankräuber in der Mainzer Landstraße?

** Oberursel, 31. März. Die beiden Bankräuber aus der Mainzer Landstraße wollten bekanntlich am letzten Mittwoch auch die hiesige Kreisparasse ausplündern. Sie hatten sich dazu, wie man nunmehr festgestellt hat, noch einen dritten Mann mitgebracht. Das Trio umstrich lange das Haus und begab sich schließlich in den Kassenraum, konnte aber den Überfall nicht zur Ausführung bringen, weil gerade in den Mittagsstunden ein sehr lebhafter Verkehr in den Räumen herrschte. Die Untersuchungsbehörde glaubt auch bereits, dem dritten Burschen auf der Spur zu sein, der während des Überfalls in dem Banklokale in Frankfurt draußen auf der Straße Schmiere fand.

Wieder Winter im Taunus.

** Vom Feldberg, 31. März. Von Nordosten her legt ein eifriger Wind mit ziemlicher Geschwindigkeit über die Taunushöhen und macht den Aufenthalt dort recht unangenehm. Auf dem Feldberg ist das Thermometer seit Montag unter dem Gefrierpunkt gefallen. In der Nacht zum Dienstag sank es sogar auf fast 8 Grad (die Wassertemperatur meldet nahezu 10 Grad). Der wenige Schnee, der noch in den Schneisen und Schluchten und an den noch noch sonnenlosen Nordhängen liegt, zeigt wieder starke Eiskrusten. Nach den Mitteilungen der Wetterwarte ist vorerst mit dem kalten Wetter, das sich auch in der Ebene recht unliebsam bemerkbar macht und hier auch die Frühlingsbestellung scharf zurückhält, zu rechnen. Auch die Baumbäume wird lebhaft behindert.

Neuer Schwindlertrick.

m. Bingen, 1. April. Einer gerissenen Hotellschwindlerin ist die Polizei von Bingen auf die Spur gekommen. So bekam ein Binger Hotelbesitzer von einer Berliner Hoch- und Tiefbaufirma, die sich Behrens und Schmidt nannte, die Anfrage, ob er 6 bis 8 Personen mehrere Tage lang aufnehmen könnte. Die Leute, Angestellte der Firma, hätten dort zu tun. Die Firma bat um Preise usw. Nach einigen Tagen kam aus Berlin die Nachricht, daß die Ankunft der Leute sich noch einige Tage hinauszögern werde. Man möchte



Startbereit zur Nordpolfahrt im U-Boot.

Sir Hubert Wilkins (x) mit seiner Mannschaft, an deren Spitze er demnächst seine Fahrt zum Nordpol im Unterseeboot antreten wird. In der Ecke der einzige deutsche Teilnehmer an der Expedition, der Freiburger Arzt Dr. Billinger.

aber schon inzwischen das Gedächtnis der Leute annehmen und unterstellen und auch eine Nachnahme einlösen, die auf keinen Fall bei der Post liegen bleiben oder umgehen dürfte. Die Nachnahme war auf 65 Mark ausgeschrieben. Selbstverständlich ließ der Wirt die Nachnahme zurückgeben. Die Binger Polizei unternahm Nachforschungen, die ergaben, daß die Nachnahme an einen gewissen Karl Kroll ging, der bei der Frau Behrens in Berlin, Fröbelstraße 7 in Untermiete wohnte und polizeilich nicht gemeldet war, und daß man es mit einem neuen Schwindlertrick zu tun hatte. Gleichzeitig konnte in Erfahrung gebracht werden, daß die faule Bande ihr Mandat in Neufels, Plauen und anderen Städten verschickt hatten.

Stillelegung der Hefrag in Wölfersheim.

= Wölfersheim, 31. März. Wie von der Zeitung des Braunkohlenschmelzwerks Dessen-Frankfurt A. G. (Hefrag) in Wölfersheim mitgeteilt wird, hat die Hefrag beschlossen, ihre Betriebe stillzulegen, da sich infolge der schwierigen Wirtschaftslage die Abzugsbedingungen für die in Wölfersheim anfallenden Produkte seit einiger Zeit stark verschlechtert haben und eine Besserung der Marktlage nicht absehbar ist. Von der Stillelegung werden etwa 1300 Arbeiter und Angestellte betroffen werden.

= Nordstadt, 31. März. In der am Montagabend im Rathaus stattgefundenen Gemeindevorstandssitzung wurde mit sechs Stimmen der hiesige Einwohner R. Müller zum neuen Rohmeister für das hiesige Wasserwerk gewählt. Abgelehnt wurde ein kleineres Darlehensgeschäft, welches für die Vergrößerung der Apotheke in Wallau Verwendung finden sollte. Bekanntlich soll diese Apotheke zur Poliklinik eingerichtet werden. — Am Donnerstagabend findet im Rathaus die neue Schulvorstandswahl für die hiesige Volksschule statt.

= Hofheim a. L., 1. April. Die unter dem Vorsitz des Stadtordnungsrichters tagende Stadtordnungsversammlung beschäftigte sich mit der Feststellung des Haushaltspotenzials und des Steuerbedarfs für das Rechnungsjahr 1931. Bürgermeister Meurer führte aus, daß der zur Beratung stehende Haushaltsplan mit einigen Anlagen ausgestattet sei, die in eingehender Weise über den Finanz- und Vermögensbestand der Stadt unterrichten sollen. Aus den Aufstellungen ist zu entnehmen, daß bei strenger Scheidung der Einnahmen und Ausgaben zwischen ordentlichem und außerordentlichem Haushalt die Finanzwirtschaft ordnungsgemäß geführt wurde und nicht nur die Substanz unberührt geblieben sondern ein erheblicher Vermögenszuwachs nachgewiesen ist. Die Schwierigkeit bei der Aufstellung des Haushaltsplans liegt in dem weiteren Abwägen der sämtlichen Einnahmequellen und in dem Anwachsen der Ausgaben infolge der Arbeitsnot. Auch das Jahr 1930 dürfte, wie sich schon jetzt übersehen läßt, ohne Defizit abschließen. Erste Aufgabe muß es bleiben, ohne Defizit durch dieses Notjahr hindurchzukommen. Ohne die Pflichten in Bezug auf die Pflege der Wohlfahrt unserer bedürftigen Mitbürger zu vernachlässigen, erlaubt Redner, mit diesem auf enger Basis aufgebauten Haushaltsplan den Interessen unserer Stadt am besten gebiert zu haben. Unter Abzug der Erstattungen innerhalb der Verwaltung in Höhe von 131.531,97 Mark schließt der Haushaltsplan mit 585.288,03 (563.912,25) Mark. Demgemäß beschloß die Versammlung die Feststellung des Haushaltsplans und ferner u. a. den Zuschlag zur Grundvermögenssteuer in Höhe von 100 Proz., 200 Proz. Zuschlag bei der Gewerbesteuer, 400 Proz. Zuschlag bei der Lohnsummensteuer, sowie eine Biersteuer von 3 Mark je Hektoliter (Landesatz 5 Mark) zu erheben. Von der Erhebung der Bürgersteuer wird abgesehen. Einer Vorlage des Magistrats betr. Beiritt der Stadt zu der kommunalen Revisionsstelle für die Städte des Volksstaates Dessen und der Provinz Dessen-Rassau wurde zugestimmt. Es folgte noch eine nichtöffentliche Sitzung.

= Dillheim i. L., 31. März. Am Sonntag feierte Herr Heinrich Dillenburg in Frische seinen 88. Geburtstag. — Am Samstagnachmittag geriet in der Grunerstraße ein Mädchen beim Rodeln unter ein Auto. Außer einem Bluterguß am Bein und einigen Prellungen kam das Kind noch verhältnismäßig glimpflich davon.

m. Raunthal i. Hsa., 1. April. Das 24jährige Lehrlingsjubiläum begeht heute Hauslehrer J. Brandes. Der Kirchenchor „Canticum“ ehrte den Jubilar als seinen Dirigenten und überreichte ihm ein künstlerisches Bild. Parter Gersbach richtete Worte des Dankes an den Jubilar.

Hauptlehrer Brandes dankte bewegt. Im Anschluß daran ehrte man Valentin Hombach, der 50 Jahre dem Kirchenchor angehört. Er erhielt das goldene Sängerabzeichen.

!! Dettlich i. Hsa., 31. März. Gemeinde-Obersekretär und stellvertretender Standesbeamter Wilhelm Gros trat mit dem heutigen Tage in den Ruhestand. Herr Gros war über 35 Jahre in der Gemeinde Dettlich tätig; er gehörte lange Jahre dem Vorstande des Verkehrs- und Verschönerungsvereins an. — Von Mittwoch bis Samstag, 4. April, ist die Straße nach der Haide zwischen den hohen Mauern am Kloster Gostetal für den Fahrverkehr gesperrt.

Fo. Aus dem Main-Taunus-Kreis, 31. März. Den Ortsnamen Nedenbach, Schwalbach und Wallau im Main-Taunus-Kreis ist die Zusatzbezeichnung „Taunus“ beigelegt worden.

Neues aus aller Welt.

Zugunglück im Bahnhof Anna. Im Bahnhof Anna fuhr am Dienstagnachmittag gegen 2 1/2 Uhr eine Rangierlokomotive dem einfahrenden Personenzug Hagen—Soltau entgegen in die Flanke. Dabei fielen die beiden letzten bestetzten Personenwagen 3. Klasse und ein Güterwagen um. Es wurden 15 Reisende verletzt, davon 5 schwer. Getötet wurde niemand. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der Personenzugbetrieb ist nicht gestört. Das begleitende Zugpersonal und herbeieilende Personen des Bahnhofes Anna begannen sofort mit den Rettungsarbeiten. Bereits kurz vor 3 Uhr nachmittags waren Ärzte und Sanitäter aus Anna zur ersten Hilfeleistung an Ort und Stelle. Später trafen noch Ärzte und Sanitäter aus Hamm ein. Die Reisenden des verunglückten Zuges 2734 wurden nach einem Aufenthalt von etwa einer Stunde weiterbefördert. Nach dem im Krankenhaus eingeholten Erkundigungen besteht bei keinem der Verletzten Lebensgefahr. Vertreter der Reichsbahndirektion begaben sich sogleich nach Bekanntwerden des Unfalls an die Unfallstelle.

Übermals Selbstmord eines Industriellen in Neumünster. Auf die gleiche Weise wie vor einigen Tagen der Lederfabrikant Sager hat jetzt auch der frühere Tuchfabrikant Friedrich Bremer in Neumünster seinem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt. Man fand den 71jährigen Mann mit einer Schußwunde im Kopf tot in seiner Wohnung auf. Über die Gründe, die ihn zu seiner Tat veranlaßt haben, ist nichts bekannt.

Ein neues Flugzeug für Eli Beinhorn. Ein namhafter Berliner Verlag hat sich bereit erklärt, der Fliegerin Eli Beinhorn, die ihr Klemmflugzeug in der Wüste Sahara zurückschleppen mußte, ein neues Flugzeug zu senden und es ihr zum Rückflug nach Berlin zur Verfügung zu stellen. Der Flieger Osterkamp wird das neue Klemmflugzeug wahrscheinlich noch in dieser Woche nach Afrika überführen und dort der Fliegerin übergeben.

Ein Lastkraftwagen fährt in einen Fluß. — Zwei Tote, vierzehn Verletzte. Auf der Reichstraße im Vinschauer eignete sich, wie aus Innsbruck gemeldet wird, bei der Brücke, die über den Schnelbach führt, ein schweres Automobilunglück. 16 Teilnehmer eines militärischen Ausbildungskurses kehrten auf einem Lastkraftwagen von einer Schießübung zurück. An der genannten Brücke verlor die Steuerung. Durch den Anprall an einen Pfeiler wurden die Insassen bis auf drei in hohem Bogen herausgeschleudert. Sie wurden sämtlich erheblich verletzt. Drei Burschen wurden schwer verletzt ins Meraner Krankenhaus gebracht, wo zwei von ihnen ihren Verletzungen inzwischen erliegen sind. Der dritte Schwerverletzte ringt mit dem Tode.

Theaterbrand in Pardubitz. Am Montagabend um 22 Uhr entstand im Theater in Pardubitz, wahrscheinlich infolge von Kurzschluss, während der zweiten Pause auf der Bühne ein Brand, der sich rasch ausbreitete. Die Feuerwehr traf zu spät ein, so daß mit dem Löschen erst begonnen werden konnte, als der gesamte hintere Teil des Gebäudes bereits in Flammen stand. Durch den Portier des Theaters wurden die meisten Requisiten und Kostüme gerettet. Verletzt wurde niemand, da das Publikum das Theater in Ruhe verließ.

Großfeuer in einem litauischen Städtchen. — 200 Familien obdachlos. Am Dienstagnachmittag gegen 3 Uhr brach in dem Städtchen Plungiana (zwischen Memel und Tschisch) aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der sich infolge des starken Windes schnell zum Großfeuer entwickelte. Nach bisherigen Meldungen sind über 200 Holzhäuser des Ortes in Flammen aufgegangen. Die sofort alarmierte Memeler Feuerwehr blieb infolge der verschneiten Wege stehen und konnte keine Hilfe bringen.



Die Frühjahrseinstellung beginnt.

Die Motorisierung der deutschen Landwirtschaft hat inzwischen weitere Fortschritte gemacht. Das Bild stellt einen modernen Vierachsenflug mit Traktorantrieb dar.

Aus den Berichtssälen.

Die Berufungsverhandlung gegen den Direktor der Genossenschaftsbank Flörsheim!
Des Urteil: 9 Monate Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe.

In der Berufungsverhandlung des ehemaligen Direktors der zusammengebrochenen Flörsheimer Genossenschaftsbank Kriegsheim vor der Wiesbadener Großen Strafkammer wurde am 28. und 30. März in der Zeugenernehmung fortgeschritten und sie zu Ende geführt. Sie ergab das gleiche Bild wie in der Vorinstanz. Am Montag vernahm die Kammer die drei Sachverständigen.

Am Dienstag fanden die Vädovers statt. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weil beantragte nach längeren Ausführungen wegen des zu hohen bezogenen, unter falschen Vorpiegelungen von dem Aufsichtsrat genehmigten Gehaltes (Untreue in Tateinheit mit fortgesetztem Betrug in zwei Fällen) sechs Monate Gefängnis; wegen zu hoher Kreditgenehmigungen (Untreue aus § 176 des Genossenschaftsgesetzes und § 266 StGB.) fünf Monate Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe; wegen der „geschönten“ Bilanzen der Jahre 1927 und 1928 (wegen Vergehens aus § 147 des Genossenschaftsgesetzes) einen Monat Gefängnis und 500 M. Geldstrafe bzw. zwei Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe; wegen der zu Unrecht bezogenen Gratifikationen sowie der an einen verstorbenen Kollegen und an die Angehörigen der Bank verteilten Gratifikationen (Untreue in Tateinheit mit Betrug) drei Monate Gefängnis und 700 M. Geldstrafe bzw. drei Monate Gefängnis und 300

M. Geldstrafe; zusammengezogen eine Gesamtstrafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe in Höhe von 4500 M.

Der Verteidiger beantragte die Freisprechung seines Klienten, der nichts Unrechtes begangen habe.

Nach dreistündiger Beratung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Ramdohr, folgendes Urteil: Die Berufung des Angeklagten wird verworfen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin wird das angefochtene Urteil aufgehoben und der Angeklagte wegen Untreue im Sinne des § 146 des Genossenschaftsgesetzes und in teilweisem einseitigem Zusammenwirken mit Betrug in einem Falle und wegen Untreue im Sinne des § 146 des Genossenschaftsgesetzes und einem weiteren Vergehen aus § 147 des genannten Gesetzes zu einer Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 1500 M., unter Freisprechung im übrigen, verurteilt. Als Ersatzstrafe für die Geldstrafe wird für je 100 M. ein Tag Gefängnis eingelegt. Eine strafbare Handlung wegen zu hoher Kreditbewilligung an die Genossen sah das Gericht nur in den Fällen, die über 50 000 M. lagen, an. Wegen der Bilanz aus dem Jahre 1927 war der Angeklagte freizusprechen, im übrigen aber zu verurteilen. Bemerkt sei, daß die Vorinstanz Kriegsheim wegen Untreue und wegen Vergehens aus § 147 des Genossenschaftsgesetzes zu drei Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 500 M. verurteilt hatte.

* Die erste weibliche Landgerichtsvorsitzende. In der 11. Zivilkammer Frankfurt a. M. führte Dienstag erstmals Frau Landgerichtsrat Dr. Braun den Vorsitz. Das Gericht war außerdem, wie üblich, von zwei Richtern besetzt. Es handelte sich um den ersten Fall, daß am Landgericht eine Dame das Präsidium führte.

* Erweiterung des Amtsgerichtsbezirkes Mainz. Durch Verordnung des Gesamtministeriums Darmstadt sind die bisher zu dem Bezirk des Amtsgerichts Groß-Gerau gehörenden Orte Bilsheim, Ginsheim, Gustavsburg mit ihren Gemarkungen Ginsheimer Rheinauen mit Wirkung ab 1. April d. J. dem Amtsgerichtsbezirk Mainz und damit dem Bezirk des Landgerichts Mainz zugeteilt worden.

* Revision im Fall Sakran. Der Verteidiger des Angeklagten Sakran im Bartensteiner Prozeß hat gegen das Todesurteil Revision eingelegt, aber nur insoweit, als Sakran wegen Mittäterschaft zum Tode verurteilt worden ist. Die Revisionschrift rügt, daß Sakran wegen vollendeten Mordes verurteilt worden ist und behauptet, er könne nur wegen Beihilfe bestraft werden, da nicht er, sondern Kinnid die tödlichen Schüsse auf den Meister Dahl abgegeben habe und außerdem Sakran überhaupt nicht am Tatort gewesen sei.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

31. März 1931	1 Uhr 37 morg.	3 Uhr 37 nachm.	5 Uhr 37 abends	Mittel
Wind { aus S- und Normalwinde ..	788.4	788.0	788.2	788.2
druck { aus dem Meerespiegel	788.2	788.5	788.0	788.9
thermometer (Luft)	-0.4	0.8	1.8	2.0
thermometer (Wasser)	2.8	1.2	2.7	2.3
relativer Feuchtigkeits (Prozent)	84	80	41	46.0
Windrichtung	NO S	NO S	NO S	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

höchste Temperatur: 6.5

niedrigste Temperatur: -1.7

Wasserstand des Rheins

am 1. April 1931.

Hoch:	Weg: 2.54 m gegen 2.66 m gestern
Niedrig:	1.88 " " 2.00 " "
Gebirg:	3.29 " " 3.44 " "
Flut:	3.40 " " 3.58 " "



Warum zu Stoss?

Die Auswahl ist groß
Die Preise nicht höher als überall
Die Bedienung die beste auf jeden Fall!
Taunusstraße 2 407

Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege
Leibbinden, Gummistrümpfe, Bandagen

Die heutige Ausgabe umfaßt 24 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Inhalt und Form: H. Kettich; für Anzeigen, Stab-
nachrichten und den Abdruck: H. Kettich; für die Anzeigen und
Beilagen: H. Dornau, Druck in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schillerbach'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



OELWECHSEL

Rechtzeitiger Oelwechsel und richtige Auswahl des Oeles bestimmen in der Fahrzeit den Gesundheitszustand Ihres Kraftfahrzeuges.

SHELL AUTOOLE GENAU EINGESTELLT auf die Bedürfnisse der einzelnen Motortypen, bieten qualitativ und wirtschaftlich die größten möglichen Vorteile.

Der SHELL-FÜHRER empfiehlt die richtige Qualität.

Das SHELL KABINETT ermöglicht Ihnen die billigste Versorgung für jedes Quantum. Rücknehmbare SHELL-AUTOOLE-Kanister verbilligen Ihnen den Reisevorrat.



SHELL AUTOOLE

Amateurs!

Entwickeln 6x9 = 10 Pf.
Kopieren 6x9 = 10 Pf.

Standard Rollfilm
6x9 nur 1 Mk.

Fachmännische
und schnellste
Erledigung aller
Amateurarbeit.

Samson

Kirchg.
44
gegenüber
M. Schneider.

Billige

1063

5% Festweine 5%

an Qualität unübertroffen
Vom FaB:

Rotwein	Fl. 50 Pf., Liter	65 Pf.
Weißwein	" 53 " "	70 "
Südweine	" 90 " "	1.20 "
Obstwein	" 75 " "	1.00 "
Obstsekt	" 1.75 " "	"
Weinsekt	von 3.40 an	"
Speierling	Liter 60 Pf.	"
Apfelwein	" 50 " "	"

Faßweise Preisnachlaß!

Weinbrand	Fl. 3.70
Verschnitt	" 2.90
Kornbrand	Liter 2.90
96,5 % Weingeist	"
Ananas, Pfirsiche, Mai-	"
essenz zur Bowle	"

Versand nach allen Gegenden

FRITZ HENRICH

Wiesbaden, Blücherstr. 24 Biedrich, Rathausstr. 65
Tel. 26914 Tel. 60504

Was bietet Wiesbadens altbekanntes
Spezial- Fischhaus



Fernspr. 27458

Gegründet 1886

Fischhalle Ellenbogengasse 12

Für die Fast- u. Feiertage

in erstklassiger Qualität zu äußerstem Tagespreis:
hochfeine Nordsee-Angelscheifische.
In fetten Nordsee-Kabeljau i. Ausschn.
Nords.-Seelachs, Goldbarsch, Merlans
Rotzungen - Limandes - Schollen
Steinbutt - Seezungen - Heilbutt

ff Rheinsalm im Ausschnitt

Lebende Aale - Spiegelkarpfen
Schleie - Bachforellen

Ferner als besonders preiswert:

Seelachs im ganzen 25
Kabeljau Fisch, ohne Kopf, Pfund 25
(Im Ausschnitt entsprechender Aufschlag)

Fischfilet das ist blüten- 60
weißes, gräten-
loses Fleisch aus
frischen See-
fischen, Pfund

Gewässerter Stockfisch nur ausgesucht 50
Mittelst. Pfund

la Qualität Frostzander . . . Pfund 80

Rotfleischiger Salm ohne jeden Abfall 1.80
Pfund

Echte Monikendamer Bratbucalinge
Stück 10 & Dutzd. 1.10 &

Räucherfische - Fischmarinaden
Fischkonserven

Prompter Versand in alle Stadtteile

Gefällige Aufträge für Karfreitag und die Feiertage
im eigensten Interesse frühzeitig erbeten.

Demnächst Wiesbaden.

Lernt Schönheitspflege!

Gute Verdienstmöglichkeit.
Hierwöchige Ausbildung in individueller hegenisch
kosmetischer Ausbildung nach schnellster und mod.
Vorbild. Auskunft erteilt Mme. Wita, Ausbil-
dungslehrerin des Institut de Beauté Paris & St.
Baden-Baden, Lichtentalertrasse 10. 1. F40

Donnerstag man überwindt! Ignorant!

Von Ziegler's fabelhafter Auswahl in Herren- und
Knabenkleidung, von den vorzüglichen Eigen-
schaften der bewährten Ziegler-Kleidung und vor
den bis an die unterste Grenze des Möglichen abge-
bauten Ziegler-Preisen!

Ziegler's Frühjahrs-Anzüge

M. 35.-	M. 46.-	M. 58.-
M. 74.-	M. 85.-	M. 98.-

Ziegler's Frühjahrs-Mäntel

M. 35.-	M. 48.-	M. 60.-
M. 70.-	M. 85.-	"

Ziegler's Knaben-Kleidung

in allen Preislagen.



Kirchgasse 42

1061

Rud. Schläfer
Tel. 234 97, Bleichstr. 26.

Für die Karwoche

empfehle v. frisch. Zufuhr

Bratscheifische	Pfd. 30
Port. Schellfische	" 35
Merlans	" 40
Goldbarsch	" 60
Seelachs o. K.	25
Cabliau o. K.	"
Holl. Cabliau	Pfd. 50-60
Nordsee-Schellfische	60
Cabliau i. Ausschn.	40-60
Angelscheifische	Pfd. 90
la Schellfisch i. Ausschn.	80
Angel-Cabliau i. A.	Pfd. 80
Schollen, Rotzungen, Heilbutt	"
Salm i. Ausschn.	Pfd. 2.50
Frisch gew. Stockfisch	50
Monikendamer Bratbuckl.	"
Stück 10 & Dutzd. 1.-	"

Marinaden

Räucherwaren

Fischkonserven

Bestell. erbitte frühzeitig

Heute ab 5 Uhr:

Warmer

Münchner Leerkäs

KERN

Metzgerei

am Bäckerbrunnen

Achtung

Hut-Bez

preist von 1.50 an um

Gr. Burgstr. 9, Vdn. 1. Etage

und Gol. gasse 21. Laden

Original Costarica

Perkaffee

die belibte

unübertroffene

Qualitätsmarke

der Kenner

wie Feinschmecker

1/4 Pfd. nur 90

Karagohpe 1/4 Pfd. 1.-

Weitere Qualitäten:

1/4 Pfd. 50,

60, 70 und 80 Pf.

Bei 1/2-Pfund-Abnahme

hübliche Kaffeeboje.

Echter

Malz. Kaffee Pfd. 30 Pf.

Schwante

Nachfolger

Schwalbacher Str. 59

Telephon 2741

Matulatur

zu haben im Tagblatt-

Verlag

Edelherballe

Trotz billiger Preise!

Qualitätsarbeit nur Kernleder

Damen-Sohlen 2.10 M. Herren-Sohlen 3.- M.

Bleichstraße 33

Wagemannstraße 29

Vasosalvin

„Vasosalvin“ ist in allen Apotheken zu haben.
Vasosalvin-Laboratorium, Leipzig C 1.

für Herzkrankte und
an Arterienverkalk-
kung Leidende, ist
völlig unschädlich,
frei von allen Neben-
wirkungen und gut
bekömmlich. F74



Frische Eier

10 Stück 25 Stück

75

Frische Eier

88

2¹⁵

Frische Eier

98

2⁴⁰

Extra schwere deutsche

Frisch-Eier

108

2⁶⁵

Harth

5% Rabatt

Harth hilft haushalten

Vergessen Sie nicht

Ihre Blitzableiter-Anlage

im Frühjahr prüfen zu lassen.

Revision - Reparatur - Neuausführung

Langgasse 15 **W. Hinzenberg** Telephone 59416

Gegründet 1895

1062

1060

Von Heinrich B. Franz.

New York, Mitte März.

In habe in fünf Wochen 24 Stücke gegeben. (Sonntags gibt es kein Theater, Gefeßlicher Feiertag. Erfolgrichtig werden aber Donnerstags und Samslags auch nachmittags gespielt). Derzeit gibt es am Broadway 27 Stuckstücke und sieben Revenen zu sehen. Also Theaterkrise. Denn New York zählt nicht weniger als 72 Theaterhäuser, die dem unternehmungslustigen Theaterleiter (Producer) zur Verfügung stehen. Mehr als die Häufe steht demnach leer.

Wie theateurhungerig aber der New Yorker ist, beweist die Tatsache, daß ein Stück wie *Die Bismarcks*, „Menschen im Hotel“ (hier in der ausgezeichneten Bearbeitung von William A. Drake, dem Werfel-Übersetzer, „Grand Hotel“ genannt) seit Monaten für zwei Wochen voraus ausverkauft ist. Auch „On in a lifetime“ und „Green pastures“ sind „hits“, wie der New Yorker sagt. Solche große Erfolge laufen ein Jahr und länger. Die Wocheneinnahmen schwanken zwischen 10 000 und 28 000 Dollar. (Die Bühnendarbeiter aber allein erhalten z. B. bei „Menschen im Hotel“ 3500 Dollar wöchentlich!)

Die Theater sind nicht groß, fassen durchschnittlich 1000 Personen, die Bühneneinrichtungen sind meist äußerst primitiv, es gibt keine Verlenkungen, sehr selten eine Drehbühne. Selbst der elegante Theaterbesucher in Frack, Zylinder und Stock gibt den Mantel nicht in der Garderobe ab. Vereinzelt sieht man Fomers. Baugründe am Broadway sind eben äußerst kostspielig. Und alle Theaterhäuser sind rechts und links vom Broadway, von der 39. bis zur 52. Straße. Die Lichtreklamen bleiben das Auge.

"Once in a lifetime" ist eine bissige, sehr lustige Satire auf Hollywood und den dortigen Betrieb. (Der Amerikaner hat nichts gegen eine scharfe Verhöhnung von Schattenseiten des amerikanischen Lebens). Der New Yorker, der seine Filmstars und deren Leben in allen Einzelheiten kennt, der dreimal wöchentlich in die "Kopies" läuft, auch wenn er arbeitslos ist — dann eben vormittags, wo es nur 35 Cents kostet, während man abends 75 Cents und Mitternachts 1 Dollar zahlt — natürlich fängt er gierig jedes Wort in diesem Stück auf. Der Mitautor George S. Kaufmann spielt ist einer der witzigen Genies den Dramatiker, der nach Hollywood kommt, einen großartigen Kontrast in der Färbung — und dort herumflirt, ohne daß sich eine Menschenseele um ihn kümmert. Er hat keine "Office", mit seinem Namen in Goldbuchstaben an der Tür, er hat keine Sekretärin, er besteht allwöchentlich seine Gage — aber man läßt ihn nicht arbeiten. Und so klopft er nach sechs Monaten, "unterarbeitet", ohne je auch nur einen der Direktoren gesprochen zu haben, in ein Sanatorium. Noß Hart, der zweite Autor, ist erst 24 Jahre alt, ein vielversprechendes Talent. Seine Satire ist beinahe grausam, sein Humor ist gesund und unwüchsig, sein Blick für dramatische Wirkung ganz erstaunlich. "Green pastures" ist ein Regiestück mit 100 Darstellern. Wir sehen Bilder aus der Bibel, wie sie sich in der Seele des primitiven Schwarzen widerspiegelt. Adam und Eva beim Sündenfall, die Sintflut, der Auszug der Juden aus Ägypten und vieles andere. Der "liebe Gott" ist ein würdiger alter Herr im Bratenrod, die Engel sind Bürobeamte in wallenden weißen Gewändern und mit Notizbuchs. Ergreifend die "Spirituals", die Regershöre, die zwischen den einzelnen Bildern ertönen. Für Amerika bedeutet dieses Drama unzweifelhaft einen weiteren Schritt zum nationalen Drama.

Das Theatre Guild, wohl das einzig rein künstlerisch geführte Theater New Yorks — die anderen sind reine „Geschäftstheater“ — spielt derzeit „Midnight“ des jungen Paul Sifton. Eine realistische Komödie mit einem bitter satirisch gefärbten dritten Akt, der die amerikanische Justiz etwas unfaßt streichelt. Aus politischen Gründen läßt ein Staatsanwalt eine Mörderin entlassen — eine halbe Stunde vorher wurde eine Frau hingerichtet, die ihren Mann, der sie betrogen, erschossen hat. Es gibt zweierlei Justiz in Amerika, will Sifton sagen.

Maxwell Anderson, der Mitautor von „Rivalen“ (schrieb

— merkwürdig genug — eine „Königin Elisabeth“. Hier handelt es sich aber nur um die Liebesgeschichte zwischen Essex und der Königin. Einige große Momente können nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich um ein beinahe altmodisch romantisches Werk handelt, das in keiner Weise mit Druckers „Elisabeth“ verallgemeinert werden kann.

„Bogan Tabo“ ist ein toterstes Stück und behandelt die Liebe eines jungen Pflarrers zu einem Dirnen. (Man spielt hier weit mehr ernste Stücke als man in Europa glaubt). „Dupeitäre“ ist ebenso althaden, spielt — im Deutschland der Nachkriegszeit, schildert die politischen Verhältnisse in einer Kleinstadt, wo es zu einem roten Aufstand kommt, der im Keim erstickt wird und läßt den Helden, einen Menschen „reinen Herzens“ an der Liebe zu einer Genossin, die ihn verrät, zugrunde gehen. Ein erstes Stück ist auch „Fipe star final“ von Louis Weissenron, es geißelt die Schamlosen „Tabloide“, Revolverblätter würden wir sie nennen, die gewissenlos in das Privatleben von Menschen greifen, um irgend eine Sensationsmeldung bringen zu können. Es gibt hier eine Scene von graulich harter Wirtlung. Ein Mann, dessen Frau sich eben, um der Schande in den Tabloids zu erscheinen, zu entgehen, vergiftet hat, bekommt Besuch der Tochter. Die Mutter liegt tot im Nebenzimmer und die Tochter will in das Zimmer. Und nun verliert der Mann, noch erschüttert und geseinnet, mit Wuthworten und Spässen sein Kind daran zu hindern. Auch dieser Dichter, noch sehr jung, bedeutet eine große Oeffnung für die amerikanische Bühne.

„The Greets had a word for it“ ist eine Dase in der Wüste der Lustspiele. Die Autorin, Zoe Atkins, auch sie in Deutschland noch unbekannt, schreibt einen sehr geistreichen kultivierten Dialog und hat viel Phantasie. In lebendigen Bildern wird das Schicksal dreier bildhübscher und unternehmungslustiger „Goldbigger“, wie sie der Amerikaner nennt, geschildert, junger Kolottchen, die auf der Lauer nach dem reichen Mann sind, der sie ein, zwei Jahre mit Schmutz überschüttet. (In New York ist so etwas gar nicht ungewöhnlich). Ganz entzündend die Schlusszene, wenn dann die hübscheste der „Drei Musterkete“, schon vor dem Brautaltar, den ältlichen Millionär in Stich läßt und mit ihren Freundinnen nach Paris geht. Paris bedeutet Freiheit, Leben, Champagner und dies alles zu dritt. Was ist viel Geld dagegen an der Seite eines ungeliebten Mannes? (Die Amerikaner sind viel romantischer, als wir glauben und Geld bedeutet ihnen nicht immer alles).

„Ob promille me“ ist ein lustiges Stück und behandelt die brennende Frage der „Cheverpresh“, die drüben mit Geld abgelöst werden. „This is New York“, von Robert Sherwood, dem Autor von „Hannibal ante portas“, verteidigt das gesunde Sinterland New York gegen die torrumpierten oberflächlichen Großstädter, die für sich in Anspruch nehmen, Amerika zu repräsentieren. Dann gibt es noch einige Schelluspiele, die teilweise recht erheitend wirken, aber nicht viel Neues sagen. Politisch gefärbt ist ein einziges Stück, „Brühe China“ von Trefetown, das in einer brillanten Inszenierung des Theatre Guild großen Erfolg hat.

In dieser Spielzeit wurden zwölf deutsche Stücke aufgeführt. Kein Hauptmann, kein Brudner — der hier noch unbekannt ist — kein Webedind, kein Georg Kaiser — der sehr geschätzt wird. Dagegen gibt es zwei Schnitzler-Stücke, „Anatol“ und der „Der einfame Weg“ und Lustspiele wie „Die Prinzessin und der Einzimmer“, Immerhin, noch nie zuvor wurden hier so viele deutsche Stücke gespielt und der bedeutendste Erfolg heißt „Menschen im Votel“. Wahrscheinlich dürfte das Interesse für deutsche Stücke noch steigen. Man bereitet jetzt Hans Chlumbers „Wunder um Verdun“ vor. Man verspricht sich einen ähnlichen Erfolg wie ihn der Remarque-Roman hatte.

Städte Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie
(Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach New York: Dampfer „Hamburg“ ab Hamburg 8. 4.
ab Cuxhaven 9. 4. M. S. „Milwaukee“ ab Ham-
burg 11. 4., ab Cuxhaven 12. 4. D. „Deutschland“ ab
Hamburg 15. 4., ab Cuxhaven 16. 4. D. „New York“
ab Hamburg 22. 4., ab Cuxhaven 23. 4. D. „Cleveland“
ab Hamburg 25. 4., ab Cuxhaven 26. 4. D. „Albert-
Ballin“ ab Hamburg 29. 4., ab Cuxhaven 30. 4. Dampfer

„Reliance“ ab Hamburg 1. 5., ab Cuxhaven 2. 5. M. S.
 „St. Louis“ ab Hamburg 2. 5.
 Nach Kanada (in Gemeinschaft mit der Counta-Linie):
 M. S. „Milwaukee“ (Hapag) ab Cuxhaven 12. 4.
 Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdiensft Hapag/Vlood): D. „Westfalen“ (Vlood) 11. 4.
 Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdiensft Hapag/Vlood): D. „Bancouver“ (Vlood) 11. 4. M. S. „Seattle“ (Hapag) 22. 4. D. „Schwaben“ (Vlood) 2. 5.
 Nach Cuba: M. S. „Palatia“ 4. 5.
 Nach Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ocean-Linie): Dampfer „Vort“ (Ocean) 11. 4. M. S. „Rio Banuco“ (Ocean) 22. 4. M. S. „Palatia“ (Hapag) 4. 5.
 Nach Westindien (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie Bremen und der Reederei H. C. Horn, Flensburg): M. S. „Mimi Horn“ (Horn) 11. 4. M. S. „Magdalena“ (Hapag) 18. 4. D. „Arta“ (Vlood) 25. 4.
 Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei H. C. Horn, Hamburg): M. S. „Terese Horn“ (Horn) 7. 4. D. „Eupatoria“ (Hapag) 21. 4.
 Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdiensft Hapag/Vlood): D. „Bancouver“ (Vlood) 11. 4. M. S. „Magdalena“ (Hapag) 18. 4.
 Nach der Ostküste Südamerikas: M. S. „Ofiris“ 8. 4. D. „Württemberg“ 16. 4. D. „Liguria“ 22. 4. Dampfer „Artemisia“ 25. 4. D. „General Artigas“ 1. 5.
 Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen): D. „Carl Legien“ (Rosmos) 9. 4. M. S. „Odenwald“ (Hapag) 16. 4.

Dienstag,
d. 31. März 1931, 7 Uhr abds.

schwebendes, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt, Regen,
schöne, Grusstein, Möbel, Gewitter, Windstille, ...
wichtiger Ort, massiger, Südwest, stürmischer Nordwest
die Feste liegen auf dem Wande, die bei den Stationen stehenden Züh-
len geben die Temperatur an, die Klimate verbinden Orte mit gleichem
auf Meeressniveau umflossenen Küstengürtel

Das skandinavische Hochdruckgebiet ist zwar wieder in Abflachung begriffen, doch wird sein Einfluss auf unsere Witterung vorläufig noch der überwiegende bleiben. Immerhin kann wieder mehr als seither mit dem Aufkommen von Bewölkung gerechnet werden, die jedoch den bisherigen bestehenden Witterungscharakter noch nicht wesentlich stören wird.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend:
Fortdauer des heiteren Wetters, schwache Luftbewegung,
leichte Erwärmung.

Herren-Socken
Baumwolle, grau, starkfädig **25**
Paar 50. S.

Herren-Socken
durchgemustert, moderne Dessins **48,-**
Paar 50,-

Kinder-Wadenstrümpfe
Seidenflor mit Umschlagrand oder
Baumwolle mit Elastrand,
Größe 9+10 Paar 1.25, Größe 7+8
Paar 95 S., Größe 5+6 Paar 75 S.,
..... Größe 3+4 Paar **55 S.**

Herren-Schweißsocken
weich und wollhaltig, gut ver- **60**
stärkt Paar 75.

Herrn-Mako-Socken
mod. Jacquardmuster mit Doppel-
sohle und Hochferse . Paar 75, **68**

Herren-Socken
Seidenflor mit Kunstseide, mod. 1,95
Muster Paar 1,25, 95

Damen-Stromper
künstliche Waschseide, moderne
Farben, Doppelsohle und Spitz-
ferse **1.25**

Herren-Socken
Flor mit Kunstseidendecke oder Halbwolle, moderne Dessins Paar **1.25**

Damen-Strümpfe
Seidenmako, feinfäd. m. Doppel-
sohle und Hochferse . . . Paar **1.25**

Damen-Strümpfe
feine künstl. Waschseide in nur
dunkl. Farben, gut verstärkt Paar **1.45**

Herren-Sportstrümpfe
starkfädig meliert mit Umschlag-
rand od. für Knickerbocker Paar **1.45**

Flor mit künstlicher Wäscheerde
plattiert, fest. Strapanierstr. Paar **1.65**

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe
künstl. Waschseide plattiert, sehr 2 45

Herren-Sportsrumpfe *
reine Wolle, starkfädig * Paar **2.45**

K-173

LINDEMANN

Erfahrungen mit dem Schulfunk.

(Eine Umfrage.)

Der Schulfunk hat sich in den letzten Monaten außerordentlich entwickelt; das zeigt sich schon darin, daß im vergangenen Jahr außer den bereits arbeitenden Schulfunklehrern noch verschiedene andere Versuche mit derartigen Darbietungen unternommen sind. Dem entspricht die Zunahme der Hörer, und zurzeit ist etwa die Hälfte aller preussischen Schulen in der Lage, den Rundfunk für ihre Zwecke zu verwerten. Über die Erfahrungen, die man mit diesem neuartigen Unterrichtsmittel gemacht hat, ist nun vom preussischen Kultusministerium eine Umfrage veranstaltet worden, deren Ergebnisse in dem Jochen bei E. S. Mittler und Sohn in Berlin erschienenen Jahrbuch „Das deutsche Schulwesen“ mitgeteilt werden. Nach den zahlreichen Antworten läßt sich feststellen, daß bei der deutschen Lehrerschaft nicht nur das Interesse für den Schulfunk zunehmend größer geworden ist, sondern daß sie sich auch eifrig bemüht, die praktischen Möglichkeiten, die hier für die Bildungsarbeit in der Schule liegen, zu erproben und erfolgreich zu verwerten. Überall herrscht heute die Ansicht, daß keine Schule wahllos die Schulfunk-Darbietungen aufnehmen darf, sondern daß man sich auf besonders wertvolle Sendungen beschränken und diese sorgfältig vorbereiten muß. Der Schulfunk hat seine meisten Hörer und seine besten Freunde in den Landtschulen; daher muß auch der Schwer-

punkt der Schulfunkarbeit bei diesen liegen, und ihre Bedürfnisse müssen mehr berücksichtigt werden. Was die Schule vom Rundfunk fordert, ist nicht Übermittlung von Wissen, sondern er soll wahres, echtes Leben in die Schulstuben einbringen und die Hörer zum Miterleben anregen. Daher hat man sich von den gewöhnlichen Vorträgen, die einen bestimmten Wissensstoff nicht viel anders als die Schule selbst darbieten, abgewandt und spricht dem Hörericht oder der Reportage viel größere Bedeutung zu. Unter Reportage versteht man „Gegenwärtigkeit eines Ereignisses, das möglichst naturgetreu, lebensnah an den Hörer herangetragen wird, so daß er die Dinge vor sich sieht und miterlebt. Eine gute Reportage ist weder nur Berichterstattung noch Schilderung; sie ist Erlebnis.“ Als Reflekt des heutigen Lebens gehört also der Rundfunk in den Schulunterricht hinein, und dankbar wird anerkannt, daß er diese so bedeutsame Rolle schon vielfach spielt.

So heißt es z. B. in einem Urteil: „Der größte Wert ist dem Schulfunk deswegen beizumessen, weil er imstande ist, die Kinder unserer vereinsamten, entlegenen Dörfer an das kulturelle Leben unseres Volkes und der weiteren Kulturwelt überhaupt anzuschließen, sie von dem Gefühl der Vereinsamung und geistigen Verarmung zu befreien und so ein Band gemeinsamen Lebens und Verstehens zwischen Stadt und Land zu knüpfen.“ Daß alle Schulen für jede gute Reportage dem Schulfunk dankbar sind, geht aus den Antworten auf die Umfrage hervor. Diese Darbietungen müssen

aber von pädagogisch erfahrenen Menschen, die zugleich Erleber und Gestalter sind, in einer Form übermittelt werden, die mitreißt und Anregungen für die Auswertung des Gehörten bietet. Der Lehrer muß für seine Klasse und besser noch mit seiner Klasse eine Auswahl aus dem Schulfunkprogramm treffen und seine Schüler auf dieses Ereignis vorbereiten. Gefühlsmäßig und geistig muß die Klasse auf die Dinge eingestellt werden, die sie da zu hören bekommt. Auch während des Empfangs wird der Lehrer mitarbeiten, indem er die Hauptpunkte der Sendung an die Tafel schreibt, so-
gleich gewisse Erklärungen gibt und den Eindruck auf seine Schüler scharf, aber möglichst unauffällig beobachtet. Von großer Bedeutung ist es, das Erlebnis des Schulfunks nachher für die Kinder fruchtbar zu machen. Die Auswertung kann durch Besprechungen oder schriftliche Ausarbeitungen erfolgen. Neben der Bedeutung, die das hingeworfene Lauschen und Aufnehmen für die Jugend als Bildungsvorgang besitzt, wird eine Vertiefung durch gemeinsame Arbeit gewonnen werden können. Es entsteht eine Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Sender und den Hörern. So schreibt Walter Bethge über die Ergebnisse seiner naturkundlichen Schulfunkdarbietungen: „Von den ersten aktiven Hörern ausgehend, erweiterte sich der Hörerkreis von Vortrag zu Vortrag zu einer immer statilicheren Arbeitsgemeinschaft, die noch ständig im Wachsen begriffen ist und deren Mitglieder jetzt von der dänischen bis zur tschechischen Grenze, von der polnischen Grenze bis nach Dessen und Waldeck verteilt sind.“

6 Punkte! 6 Vorzüge!

1  **Perwachs**, die moderne ideale Bodencreme, wird nach einem neuen besondern Verfahren hergestellt.

2  **Perwachs** ist keine flüssige oder harte Bohnermasse, sondern eine Creme, die sich ohne jede Mühe leicht auftragen und vertellen läßt. **Perwachs** ist sehr ergiebig und sparsam im Verbrauch und ermöglicht das Polieren sofort nach dem Auftragen.

3  **Perwachs** hat nicht den scharfen, besonders für Kinder ungesunden, ätzenden Geruch, wie viele andere Bohnermittel. Im Gegenteil, **Perwachs** verbreitet einen wirklich angenehmen und erfrischenden Tannenduft.

4  **Perwachs** verleiht jedem Fußboden, ob Linoleum, Parkett oder Steinholz, ob natur, gestrichen oder gebeizt, einen geradezu frappierenden Hochglanz.

5  **Perwachs** steht im Preis nur um Pfennig höher als die bisherigen Polier- und Bohnermittel, dafür aber in der Qualität in unerreichter Höhe.

6  **UND DAS WICHTIGSTE:**
die mit **Perwachs** behandelten Fußböden und Treppen werden wunderbar hochglänzend, aber nicht glatt. Ein Ausrutschen ist so gut wie ausgeschlossen. **Perwachs** erzeugt einen derartig glasharten Hochglanz, daß Fußspuren und Fingerabdrücke nicht mehr zurückbleiben.

Solche Vorzüge haben Sie wohl kaum erwartet. **Perwachs** erfüllt tatsächlich alle Ansprüche, die nach bisherigem Stand der Fach-Wissenschaft und Technik an ein Bohnermittel überhaupt gestellt werden können. Sie ist wahrhaft wunderbar, die moderne Bodencreme **Perwachs**.

Perwachs

DIE IDEALE BODEN-CREME

Größe 1 RM 0,80
Größe 2 RM 1,50
Größe 3 RM 2,65

Alleinige Hersteller: THOMPSON-WERKE G. m. b. H., DUSSELDORF

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Park-Kabarett

Wilhelmstraße 36, 1. Stock

Telephon 28716 17

Mittwoch den 1. April 1931, abends 9 Uhr

Große Premiere
des sensationellen Aprilprogramms
Willy Wacker konferti

Eintritt frei

kein Weinzwang

KURHAUS

Freitag, 3. April (Karfreitag), 19 30 Uhr im großen Saale

VIII. ZYKLUS-KONZERT

G. Verdi: „Requiem“

für 4 Solostimmen, Chor und Orchester.

Leitung: CARL SCHURICHT.

Solisten: **Eise Verena-Mann** Sopran; **Lilly Haas**, Alt;
Hans Sträter, Tenor; **Fred Drissen**, Baß.Chor: Cäcilien-Verein, Wiesbaden.
Orchester: Städtisches Kurorchester.Eintrittspreise: 2,80, 3,30, 4,30, 5,30, 6,30 Mark;
Fremdenloge: 7,30 Mark. F592

Unterricht

in
Wäschenähen, Kleidernähen u. Handarbeiten

Lehrwerkstätte

Josefine Eyerle

Wiesbaden, Rheinstraße 46

früher Wilhelmstr. — Telephon 28505.

Ankunft vormittags von 9—12 Uhr.

Anmeldungen jederzeit.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß von Waldbränden im vergangenen Jahre wird die Bevölkerung auf nachstehende, den Schutz des Waldes vor Bränden beswedenden Strafbestimmungen hingewiesen:

§ 368, Nummer 6 des Reichsstrafgesetzbuches.

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen Feuer anzündet.

§ 40 des Feld- und Forstpolizeigesetzes in der Fassung vom 21. Januar 1926:

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

1. wer mit unvorsichtiger Feuer oder Licht den Wald oder Moor- oder Heideflächen betritt oder sich denselben in gefährlicher Nähe befindet;

2. in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober im Wald oder auf Moor- oder Heideflächen ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters raucht;

3. im Wald oder auf Moor- oder Heideflächen brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;

4. abgelebene von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches im Wald oder auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe derselben im Freien ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters Feuer anzündet, oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;

5. abgelebene von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bei Wald-, Moor- oder Heidebränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher, dem Grundeigentümer oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte. (Als Vertreter im Sinne der Nr. 2, 4 und 5 gelten auch die zuständigen Forst- und Jägerbeamten).

Wiesbaden, den 16. März 1931.

Der Polizeipräsident, A. R. v. Dr. Bachmann.

Bekanntmachung.

Nach Beendigung der Nachschau im Bezirk des K. Polizei-Reviere und des Stadtheils Waldstraße beginnt mit dem 7. April d. J. die vorgeschriebene polizeiliche Nachschau.

Zum Beibehalten gegen die Bestimmungen der Maß- und Gewichtsordnung werden gerichtlich behandelt. Neben der Beirufung kann auch auf Einsetzung und Unbrauchbarmachung der unvorschriftsmäßig geeichten Maße und Gewichte erkannt werden.

Wiesbaden, den 23. März 1931.

Der Polizeipräsident, ges. Froinheim.

50 % sparen Sie, wenn Sie
Kölnisch Wasser, Haarwasser,
Mundwasser bei mir lose kaufen.

Schloßstraße 9. Sieberl. Marktstr. 9.

Die
größte
Spionage-
Affäre
der
Welt-
Geschichte

**Der
Fall
Oberst
Redl**

Lil Dagover
Theodor Loos

Ein Tonfilm
mit großen
Qualitäten!

WALHALLA

4, 6, 8 30 Uhr

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Gemarkung u. Liebenauerstr.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die folgenden Bestimmungen in der Gemarkung u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres geltend gemacht. Die in diesen Straßen ihr Endziel haben werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Wiesbaden, 11. Febr. 31.

Der Polizeipräsident: ges. Froinheim.

Auto

4- u. 6-Sitzer zu verlei- und vermieten. Billigste Bedienung. Paul Wehle, Marktstr. 15, 1. Tel. 20709.

Karfreitag

letzte Aufführung des
Passionsspiels

in Wiesbaden-Frauenstein

Vorkstümliche Eintrittspreise: Mk. 1.-, 2.- u. 3.-

Beginn: 4 Uhr — Ende 8 Uhr. Autobusver-

bindung. Karten sind bei den bekannt. Vorver-

kaufstellen, sowie an der Tageskasse zu haben.

Union-Theater

Rheinstraße 47.

Mittwoch, 1. April ab 4 Uhr.

Gründonnerstag, den 2. April ab 4 Uhr.

Karfreitag, den 3. April ab 3 Uhr:

Ein Monumentalwerk!

Der Film der Menschlichkeit!

Der Bettler von Assisi

Ein Lebensbild aus dem 13. Jahrhundert in wundervoller packender Ausführung.

Dazu geeignetes Beiprogramm.

Jugendliche haben Zutritt

Freikarten ungültig

Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze zu diesem einzigartigen Programm



Ufa-Palast

Wilhelmstr. 36 Marktplatz 9

Darbietungen dieser Woche bis einschl.

Grün - Donnerstag

u. am Karfreitag:

Käthe Dorsch u.**Hans Albers in**

Drei Tage Liebe

Ein Tonfilm m. berechtig-

tigten Ambitionen.

(Nachtausgabe)

Dorsch und Albers

ein Paar ohne Gleichen.

(Berliner Tagbl.)

Am Karfreitag

(Beginn: 3, 5, 7, 9 Uhr)

Luther

der Film der deutschen

Reformation mit der

glänzenden Besetzung

aller Hauptrollen.

Am Oster-sonntag

PREMIERE

Ihre Hoheit befiehlt

mit Käthe v. Nagy

und Willy Fritsch

Beginn wochentags:

4, 6, 15, 8 30 Uhr.

Karfreitag, erster und

zweiter Osters- tag:

3, 5, 7, 9 Uhr.

L. SCHELLENBERG'SCHE

HOCHBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER

TAGBLATT

SETZT

DRUCKT

BINDET

ALLES FÜR HANDEL

INDUSTRIE U. GEWERBE

Radio!

Kpl. Anlag. v. 100 A an

la Fabrikate, wie:

AEG

Blaupunkt

Huth

Lumophon

Mende

Nora

Seibt

Siemens

Telefunken

u. v. a.

Leffler

Rheinstraße 77.

Ratenzahlung

V./P.

VARIETE

Dotzheimer Str. 19, Ruf 289 01

FEST-VORSTELLUNG

AM 1. APRIL 1931,

ABENDS 8.15 UHR

Wir eröffnen nach erfolgter

Renovierung mit einem außer-

gewöhnlichen Variete-Spitzen-

programm und bringen u. a.:

CARL NAPP DER PALLENBERG
DES VARIETES

EINTRITTSPREISE:
50 Pf. bis 2.— Mk.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 2. April 1931.

26. Vorstellung Stammreihe D

Parfival.

Ein Bühnenweibchenspiel von Richard Wagner.

Musik. Leit.: Ernst Zulauf. — Spiel.: Ed. Mebus.

Amfortas Adolf Harbich

Kunze Alexander Kollawies

Parfival Heinrich Böhm

Klingsor Capitän Vaholm

Kundry Fritz Wehler

Erster Gralsritter Josef Wöhrer

Zweiter Gralsritter Gottlieb Seithammer

Erster Knappe Margu Mayer

Zweiter Knappe Hilde Steudter

Dritter Knappe Heinrich Schorn

Klingsors Zauberwächter: Hansi Boos, Grete Rein-

hard, Hilde Steudter, Theres Müller-Reichel

Hanna Müller-Rudolph, Ina Gerlein und Chöre

Stimme aus der Höhe Lilly Haas

Nach dem 1. und 2. Akt 25 Minuten Pause.

Anfang 18 Uhr — Preise D — Ende etwa 23 Uhr

Freitag, 3. April 1931: Geschlossen.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 2. April 1931.

27. Vorstellung Stammreihe 3

Zum ersten Male:

Mississippi.

Schauspiel in drei Akten von Georg Kaiser.

Spielleitung: Dori Hoffmann.

Roel Kehoe Herbert Dixmeyer

Doris Thompson Lenore Hein

Matthew Isbam Paul Wiegner

Oliver Flann Bonislav von Deuden

Stimson, Staatskommissar August Nöcker

Creek, Sekretär Otto Brenner

General Gustav Sawab

Offizier Hilmar Manders

Katban, ein Negor Paul Gerhards

Eine Frau Herta Ritter

Ein Soldat Karl Meißner

1928 bedrohte der Mississippi New Orleans.

Die tatsächlichen Vorgänge veranlaßten die Erfindung

dieses Schauspiels.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende nach 21 1/2 Uhr

Freitag, 3. April 1931: Geschlossen.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 2. April 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Zuggeführt von der Kapelle

Otto Schillinger.

1. Mondnacht auf der Höhe. Walzer von Strauss.

2. Rhapsodie. Op. 9, Nr. 2 von Fr. Chopin.

3. Tom der Reimer. Lied von Rime.

4. Fantasia aus „Cavalleria rusticana“ von Mascagni.

5. Marcia aus „Hervé“.

6. Der alpera ab altra von Urdach.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 2. April 1931.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zu Collins Trauerspiel „Coriolan“ von

L. v. Beethoven.

2. Adagio aus der Sonate Pathétique n. v. Beethoven

3. Nocturne, op. 9, Nr. 2 von Fr. Chopin.

4. Fantasia über Motive der Oper „ Boris Godunow“

von M. Musorgski.

5. Andante cantabile von B. Tschairowsky.

6. Einleitung zum 3. Akt der Oper „Tannhäuser“ von

R. Wagner.

7. Ballade trübe von J. Sibelius.

8. March der Kreuzritter aus dem Oratorium „Die

heilige Elisabeth“ von Fr. Liszt.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr: Kein Konzert.

Für Sie
Alle Ihre Sorgen löst ein
glücklicher Gewinn
Staats-Lotterie

Zur verlossenen Lotterie waren fast alle Lose verkauft.
Der beste Beweis für die Anerkennung der Umgestaltung.
Diesmal **348 000** Gewinne; Gesamtsumme rund **114 Millionen**

Lospreise: 1/8 1/4 1/2 3/4 Doppellos

Für jede Klasse: 5 10 20 40 80 Mk.

Für alle 5 Klassen: 25 50 100 200 400 Mk.

Höchstgewinn im günstigsten Fall (§ 9 d. Planbest.) 2 000 000 Mk.

Wer sich schon an der ersten Klasse

beteiligt, hat die besten Chancen.

114 000 000
Glücklich
Wilhelmstr. 56
Kern v. Küster
Adelshofstr. 28
Babnhoferstr. 8
Reuter
Schwalbacher Str. 88
Hauptbahnhof Str. 20

Eine Woche Kommunalalltag.

Schöne Arbeit trotz der Opposition der Radikalen. — Ein ausgeglichener Etat. — Keine Erhöhung der Bezirksabgabe. — Erfolgreiche Ausgabenlenkung. — Die Auswirkungen der Notverordnung auf den Haushalt der Landesverwaltung. — Die Aufgabengebiete der Landesverwaltung. — 60 Prozent des Zuschußbedarfes für die sozialen Aufgaben. — Die Nassauische Landesbank. — Um die Überweisungen aus der Kraftfahrzeugsteuer.

Ein Rückblick.

Die diesjährigen Beratungen des Kommunalalltages für den Bezirksverband Wiesbaden haben bereits nach einer Woche ihr Ende gefunden. Die ausgedehnten Arbeiten der bezirkslichen Selbstverwaltung sind weit weniger Gegenstand des öffentlichen Interesses als die in den zahlreichen Stadt- und Landgemeinden innerhalb des Regierungsbezirkes, und nur die alljährlich stattfindenden Taxen und immer nur besonders schwerwiegenden Aufgaben gewidmeten Tagungsperioden des Kommunalalltages vermitteln der Bürger-schaft einen tieferen Einblick in die Ergebnisse und die umfangreichen Aufgabengebiete der Landesverwaltung. Die diesjährigen Beratungen haben deutlich gezeigt, daß auch die nassauische Landesverwaltung von den wirtschaftlichen Nöten in einem erheblichen Maße in Mitleidenchaft gezogen wird und die Verwaltung sowie die Wirtschaftsführung des Bezirksverbandes ebenfalls weitgehend den ver-schiedenen und überaus große Einschränkungen erfordernden Verhältnissen angepaßt werden müssen.

Wie in den einzelnen Gemeindeparlamenten bei den bevorstehenden Etatsberatungen erneut der Streit um die Pflichtaufgaben und die freiwillig übernommenen und jetzt von einem unabwehrbaren Abbau bedrohten Leistungen ausgetragen werden wird, so sind auch in diesem Jahre die Etatsberatungen von manchem überaus harten Kämpfen um diese freiwilligen Leistungen ausgefüllt gewesen.

Alle Versuche der radikalen Flügelparteien, entsprechend ihrem Vorgehen in den Parlamenten des Reiches, der Länder und der Gemeinden, die bisher stets überaus sachliche geführten Verhandlungen zu stören und den Kommunalalltag zur Tribüne für ihre Agitationsreden zu machen, sind an dem Willen der Mehrheit, durch positive und sachliche Arbeit das Gut der Selbstverwaltung innerhalb des Bezirksverbandes zu erhalten, gescheitert. Zweifellos trägt bei den Tagungen des Kommunalalltages der stets zusammengebrachte und rein sachliche Verhandlungsstoff erheblich zur Erleichterung und Beschleunigung der parlamentarischen Arbeiten in den Ausschüssen und im Plenum bei.

Das Aufgabengebiet der Bezirksverwaltung ist überaus ausgedehnt und verzweigt. Ein Studium des vorgelegten und sich durch eine erfreuliche Klarheit und Übersichtlichkeit auszeichnenden Voranschlags für das Rechnungsjahr 1931 läßt nicht nur Umfang und Wesen unserer nassauischen Bezirks- und Selbstverwaltung, sondern ebenso klar die großen Schwierigkeiten erkennen, mit denen gerade in diesem Jahre die Bezirksverwaltung zu kämpfen hat und auch in den nächsten Jahren zu ringen wird.

Mit Recht und mit Nachdruck hat der Landeshauptmann darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre die Theorie von der Unabhängigkeit des Etats der Bezirksverwaltung nicht mehr in Anwendung gebracht werden kann. Die Landesverwaltung be-findet sich nicht mehr als Regulativ der erhöhbaren Bezirksabgabe. Die Finanzkraft der Stadt- und Landgemeinden ist in diesem Jahre erschöpft und macht eine Erhöhung der Bezirksabgabe unmöglich.

Bisher war es der Bezirksverwaltung möglich, den Aus-gleich zwischen den jährlichen Ausgaben und den eigenen Einnahmen durch die Bezirksabgabe herbeizuführen, die ent-sprechend der Höhe des Fehlbetrags festgesetzt und auf die einzelnen Gemeinden prozentual der Anteile aus der Reichs-einkommen- und Körperschaftsteuer umgelegt wurde. Die in diesem Jahre erfolgte Senkung der insgesamt aufzubrin-genden Bezirksabgabe um rund 50.000 M. auf 3.446.000 M. gegenüber 3.504.000 M. in 1930 bedeutet für Wiesbaden keine Entlastung. Eine gewisse Schwierigkeit und eine be-stimmte Unsicherheit für die Gemeinderäte bedeutet dagegen

die Fixierung des Prozentsatzes der Bezirksabgabe in Bezug auf die Reichseinkommen- und Körperschaftsteuerüber-weisungsanteile mit der Maßgabe, daß der Landesausschuß vor-behalten hat nachträgliche Genehmigung durch den Kom-munalalltag auf Änderung der Steuerätze vornehmen kann, um das Aufkommen aus der Bezirksabgabe in der festgelegten Höhe von 3.446.000 M. zu sichern und damit die Sicherheit des Bezirksverwaltungs Haushaltes zu gewähr-leisten.

Im Gegensatz zu den Gemeinden, die bei einem gerin-geren Aufkommen aus der Reichseinkommen- und Kör-perchaftsteuer auf Grund geänderter Verteilungs-unterschiede mit weit geringeren Überweisungsbeträgen aus-genommen gezwungen sind, bleibt in diesem Punkte die Landesverwaltung unabhängig von diesen Einflüssen und steht ihren Etat nicht in Gefahr.

Der Umlageprozentsatz erfährt in diesem Falle einfach eine Erhöhung und der finanzielle Effekt bleibt für die Bezirks-verwaltung der gleiche. Daß bei dem zur Zeit festgelegten Prozentsatz von 8,2 Prozent das tatsächliche Aufkommen aus der Bezirksabgabe den festgelegten Ausgleichsbetrag von 3.446 Millionen im Laufe des Rechnungsjahres überschreiten wird, erscheint bei der derzeitigen Wirtschaftslage, die ein Mehraufkommen aus der Reichseinkommen- und Kör-perchaftsteuer und damit erhöhte Überweisungsbeträge an die Länder und Kommunen nicht ermöglichen wird, ausge-schlossen.

Dem Umfang nach gleicht der Haushalt der Bezirks-verwaltung dem Etat einer mittleren Großstadt und erreicht annähernd die Einnahmen- und Ausgabenhöhe des Wies-badener Etats. 48,8 Millionen M. bei einem Zuschußbedarf in 1931 von 7,23 Millionen gegenüber einem Zuschußbedarf in 1930 von 8,171 Millionen. Der Voranschlag der Landes-verwaltung hat nach den eingehenden Ausführungen des Landeshauptmannes und des Finanzdezernenten der Lan-desverwaltung die Zustimmung des Kommunalalltages er-halten. Einschneidende Sparmaßnahmen hat die Verwal-tung bereits zur Durchführung gebracht. Die diesjährigen Etatsberatungen im Kommunalalltag haben ebenso wie in den Land- und Stadtgemeinden insofern eine überaus große Bedeutung, als der diesjährige Etat gleichzeitig in seiner Ausgaben- und Einnahmenfestsetzung maßgebend für die beiden nächsten Jahre sein wird.

Nach den Bestimmungen der Notverordnung der Reichs-regierung haben sich auch die Ausgaben der preussischen Provinzialverwaltungen in den Jahren 1932 und 1933 im Rahmen des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1931 zu halten.

Von einem besonderen Interesse die Festsetzung des Landeshauptmannes, daß künftig innerhalb der Bezirks-verwaltung die bisher betriebene Fondswirtschaft keine wei-tere Ausdehnung und Fortsetzung erfahren soll. Auch die Provinzialverwaltung wird in Zukunft bemüht sein, ihre Verwaltung und ihre Wirtschaftsbetriebe ausschließlich der heutigen Notlage und der gesunkenen Steuerkraft der Be-völkerung entsprechend zu führen. Im Gegensatz zu vielen Stadt- und Landgemeinden so auch zu Wiesbaden, wo man sich innerhalb der Körperschaften stets über mögliche Ab-schläge und über eine unumgängliche Ausgabenlenkung den Kopf zerbricht, sei hervorgehoben, daß sich die wesentlichen Debatten im Kommunalalltag auf die seitens der Verwal-tung in Vorschlag gebrachten Sparmaßnahmen konzentrieren, nicht um weitere Ersparnisse seitens der Mitglieder des Kommunalalltages in Vorschlag zu bringen, sondern mit dem Ergebnis, daß durch die Beschlüsse des Plenums und der Ausschüsse der Zuschuß und damit die Bezirksabgabe eine Erhöhung um 100.000 M. erfahren, 8,2 Prozent statt 7,79 Prozent.

Entsprechend der Milderung der nassauischen Provin-zialverwaltung in die verschiedenen großen Aufgabengebiete der sozialen Fürsorge, insbesondere der Jugend- und An-

staltsfürsorge, des Straßen- und Wegebaues, der Kanalisie-rung, des Meliorationswesens und des Verkehrswezens konzentrieren sich die öffentlichen Debatten zum größten Teil auf diese Fragenkomplexe, die bereits im Laufe des Jahres an dieser Stelle wiederholt eine eingehende Würdigung er-fahren haben. Weiterhin galt in diesem Jahre die Aufmerk-samkeit des Plenums in einem besonderen Maße der Nassauischen Landesbank, dem wichtigsten öffentlichen Bank- und Kreditinstitut Nassaus, sowie den verschiedenen durch den Kommunalverband finanziell unterstützten privatwirtschaft-lichen oder gemischtwirtschaftlichen Betrieben wie der Haus-raat G. m. b. H. und der Südwestlichen Luftverkehrsge-sellschaft.

Immer wieder muß hervorgehoben werden, daß neben den verkehrstechnischen und straßenbaulichen Aufgaben der Bezirksverwaltung, die 27 Prozent des gesamten Zuschuß-bedarfs der Landesverwaltung bekanntlich verschlingen, die Hauptaufgabe der Landesverwaltung auf dem Gebiete der so-zialen Fürsorge liegt. Wenn der Landeshauptmann bei seiner Etatsrede mit Nachdruck darauf hinweisen konnte, daß mehr als 60 Prozent des gesamten Zuschußbedarfes beansprucht wird durch die Aufwendungen und Aufgaben der Jugendfür-sorge, der Landeswohlfahrt, der Jugendberufshilfe und der zahlreichen anderen sozialen, erzieherischen und karitativen Arbeiten der Landesverwaltung,

so bedarf die Bedeutung der Landesverwaltung gerade als eine wertvolle Ergänzung für die Stadt- und Land-gemeinden in der sozialen Fürsorge keiner weiteren Be-tonung.

Daß man aber auch innerhalb der Landesverwaltung und ihrer Vertretung den ersten Willen hat, in Zukunft auch auf diesem Gebiete eine weitgehende Spararbeit in An-wendung zu bringen, beweisen die Ausführungen des Ober-bürgermeisters Kridde zum Etat der Landesverwaltung und seine Forderung nach einer Zusammenlegung der zahlreichen Anstalten des Bezirksverbandes mit gleichartigen Anstalten des Reichsverbandes und des Freistaates Hessen. Entsprechende Abkommen zwischen den einzelnen Bezirksfür-sorgeverbänden dürften in nächster Zeit zu treffen sein. Die Ausführungen des Oberbürgermeisters Kridde verdienen noch in einem anderen Zusammenhang die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit.

Erneut und mit allem Nachdruck hat der Oberbürger-meister auf die Kreditpolitik der Nassauischen Landes-bank hingewiesen. Es erscheint nicht anständig, daß zum Schaden der nassauischen Wirtschaft, die mit der Zins- und Kreditpolitik der Nassauischen Landesbank bereits in den letzten Jahren sich nicht immer reiflos einver-standen erklären konnte, die Nassauische Landesbank einen von Jahr zu Jahr höheren Überschuß zum Aus-gleich des Etats der Landesverwaltung herauswiri-schaften soll.

Die Nassauische Landesbank ist nicht zuletzt ein gemein-nütziges öffentliches Bankinstitut und nicht um jeden Preis ein Überschußinstitut der Landesverwaltung. Die Bürger-schaft kann daher die Forderung des Oberbürgermeisters, daß der vorgelegte Beitrag zum Staatsausgleich in Höhe von 700.000 M. wieder auf den bisher vorgelegten Betrag von 400.000 M. reduziert werden möchte, nur unterstützen.

Besondere Beachtung haben in der Öffentlichkeit in die-sem Jahre die Fragen des Straßenbaues und der Wohnan-lassierung gefunden. Auf die Einzelheiten dieser Fragen-komplexe soll an dieser Stelle nicht erneut eingegangen wer-den. Abschließend sei zu diesen Problemen hervorgehoben, daß gerade die Arbeiten an dem Ausbau der Rheinuferstraße in der letzten Zeit einen regen Fortgang genommen haben und für 1931 die beschleunigte Fertigstellung mit einem wei-teren Aufwand von 1,2 Millionen beschlossen worden ist. Die Aufstellung eines großzügigen Straßenbauprogrammes hat sich in diesem Jahre aus finanziellen Gründen nicht er-möglichen lassen. Die Frage der Automobilstraße Wies-baden — Frankfurt ist ebenfalls Gegenstand eingehender Be-ratungen gewesen. Wiesbaden wird immer darauf dringen müssen, daß der Bau beschleunigt wird.

Neben dieser zusammenfassenden Hervorhebung der wich-tigsten Punkte des so überaus umfangreichen Beratungs-stoffes der beendeten Tagungsperiode des Kommunalall-tages verdient anschließend die Frage der Kraftfahrzeug-steuer, die bei den Verhandlungen eine sehr wesentliche Rolle

WIEDER 8 ETAGEN-PREISE!

KAMMGARN-ANZUG

schweres, echtblaues Aachener Fa-brikat von besonders schöner und haltbarer Webart, auf Rollhaar und Wollserge, einwandfrei gearbeitet, in der be-liebten zweireihigen Form nur **38.-**
Andere Preislagen: 48.-, 58.-, 68.-, 78.-, 88.-, 98.-.

4tlg. SPORT-ANZUG

mit langer und Knickerbockerhose, hervorragend schöne und gute Stoffe in den besten Dessins, in Machart und Paßform schick und bequem. Mit zwei Hosentaschen dieser Anzug nur **42.-**
Andere Preislagen: 39.-, 49.-, 58.-, 68.-, 78.-, 88.-, 93.-.

2tlg. SPORT-ANZUG

Sakko und Knickerbockerhose, aus neuesten farbenfrohen Stoffen englischer Art — vorbildliche Machart. Auf Kunst-seide gefüttert, kostet dieser gefällige schöne Anzug nur **28.-**
Andere Preislagen: 39.-, 49.-, 56.-, 65.-.

SAKKO-ANZUG

in den modernsten Cheviot-Quali-täten englischer Art, Wandervolle, kleidsame Streifenmuster und außer-ordentlich schöne Farb-töne. Dieser ideale Stra-pazier-Anzug für flotte junge Herren kostet nur **39.-**
Andere Preislagen: 19.-, 29.-, 49.-, 58.-, 68.-, 78.-, 88.-, 98.-.

Wieder 8 Quali-täten, die in Stoff-art, Verarbeitung, Paßform u. gutem Aussehen muster-gültig genannt werden dürfen. — Wieder 8 Kauf-gelegenheiten, die erneut beweisen, daß die ausge-sprochene Eigen-art der Etage dem „Spar-Jahr 1931“ in idealer Weise gerecht wird.

Blauer GABARDINE-MANTEL

Reinwollene imprägn. Gabardine-Qualität aus prominenten Weber-reien, außerordentlich strapazier-fähig, vollständig auf Kunstseide gefüttert, kostet dies. vorbildliche Übergangsmantel nur **38.-**
Andere Preislagen: 29.-, 48.-, 58.-, 68.-, 78.-, 88.-.

TRENCHCOAT-MANTEL

feiner, widerstandsfähiger, gut im-prägnierter Oberstoff mit Gummi-haht und Plaidfutter. Elegante, flotte Form, vorbildliche Machart und tadellose Näharbeit. Dieser vorzügliche Mantel für Straße, Reise und Wan-derung kostet nur **18.-**
Andere Preislagen: 29.-, 38.-, 46.-.

COVERCOAT-PALETOT

mustergültig in Stoffqualität, Innen-verarbeitung, Paßform und Aus-sehen. Er ist durchaus auf Kunst-seide gefüttert. Dieser schöne Paletot, der nie unmodern wird, kostet **49.-**
Andere Preislagen: 58.-, 68.-, 78.-, 88.-.

GUMMI-MANTEL

zähe, strapazierfähige Stoffqualität, mit tadelloser Gummierung, schicke flotte Form — den praktischen Be-dürfnissen angepaßt. Dies. angenehme und leichte Regenmantel kostet nur **14⁵⁰**
Andere Preislagen: 19.50, 21.50, 29.50

FRAU LÖWENSTEIN W.W.E.

Mainz, Bahnhofstraße 13, 1. Etage • Keine Schaufenster, aber größte Auswahl der Branche am Platze

gespielt und Anlaß zu erregten Auseinandersetzungen gegeben hat, eine besondere Beachtung.

Nicht nur für den Bezirksverband, sondern in einem noch weit härteren Maße ist für Wiesbaden das bisher gehandhabte System der Kraftfahrzeugsteuer untragbar.

Wiesbaden hat ein um ein vielfaches den Gemeindeüberweisungsbetrag aus der Kraftfahrzeugsteuer übersteigendes Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer, das fast ausschließlich auf Grund des bisherigen Verteilungsschlüssels in die Taschen des Reiches fließen.

Während allein die städtischen Verkehrsbetriebe weit mehr als 100 000 M. jährlich an Kraftfahrzeugsteuer an das Reich abliefern, erhält Wiesbaden nur einen ganz bescheidenen Betrag zurück. Nicht nur für den Bezirksverband muß in Zukunft hier eine Änderung herbeigeführt werden, sondern auch Wiesbaden muß mit Rücksicht auf seine Sonderstellung und seine gewaltigen Aufwendungen für den Straßenbau und die Straßenunterhaltung als eine Stadt mit ausgeprägtem Durchgangsverkehr eine Sonderbehandlung, zumindest eine Freistellung des städtischen Omnibusbetriebes von der Kraftfahrzeugsteuer verlangen.

„Am Golde hängt, nach Golde drängt...“

Es ist nicht paradox: Geld, das allerhöchste Gut der öffentlichen Dinge, verkehrt nur unter Ausschluss der Öffentlichkeit? Ein Schleier undurchdringlicher Geheimnisse umgibt es. Kein Neugieriger darf einen Blick hinter jene Mauern werfen, in denen es aufbewahrt wird. Wie Menschen reisen, wie Waren reisen — jedermann weiß das und kennt das. Aber wie das Geld reist, das wissen nur sehr wenige Menschen auf der Welt.

„Sein Geld hört die Freundschaft auf“, wäre ein geeigneter Wappenspruch über dem Reichsbankportal. Gewiß: die lauerbelegten Treppen und Korridore, die zu den Büroräumen führen, werden von freundlichen Menschen begangen, die Zimmer von freundlichen Beamten bewohnt. (Ob sie in der Protokoll-Abteilung auch so freundlich aussehen, weiß ich nicht.)

Aber im Augenblick, wo das Wort „Geld“ fällt, werden die Mienen verknüppelt und hart. Bis zu den höchsten Instanzen der Reichsbank dringt man leicht, darüber hinaus — nicht! „Was führt Sie zu mir?“, fragt Reichsbankdirektor Birr, der verantwortliche Leiter des gesamten Kassensystems der Reichsbank, lächelt verbindlich und bietet mir eine Zigarette an.

„Ich möchte verschiedene über das Geld wissen, sowohl das „Gold“ wie auch die Banknoten. Ich möchte auch gern einmal ihre Tresore besichtigen, möchte einmal zwischen unserem Golde herumspazieren und möchte wissen, wie man das Gold bei so riesigen Mengen transportiert.“

Eine leichte Wolke erscheint über der rechten Augenbraue des Reichsbankdirektors. Gleichwohl unterbricht er mich nicht.

„Als Erstes möchte ich Sie also fragen: auf welche Weise bekommen Sie das Gold ins Land, und wie wird es in die Tresore der Reichsbank gebracht?“

„Ich kann Ihnen darauf nur antworten: auf dem Meere wird es von Schiffen transportiert, zu Lande mit der Eisenbahn oder mit dem Auto, oder von Fall zu Fall auch mit dem Flugzeug. Mehr darf ich Ihnen dazu nicht sagen.“

„Ja, aber wie kommt nun das Gold in den Eisenbahnwagen? Ist es in Kisten verpackt? Wie sieht eine solche Goldkiste aus, wie wird sie transportiert und wie gegen Diebstahl gesichert?“

„Mit am besten durch — Schweigen! Unser bester Schutz gegen jede Art von Beraubung ist das Geheimnis. Ich gebe Ihnen zwar zu, daß ein aufmerksamer Beobachter aus zahllosen Einzelsorgängen sich ein ungefähres Bild machen könnte, wie dieses oder jenes abgewandelt wird; aber das treffen wir auch untererster Vorlage!“

Sie wollen das Gold sehen. Schön, da wir Sie hier unter guter Aufsicht hätten, könnten wir Sie ruhig hinunterführen und es Ihnen in unseren Gewölben zeigen. Es liegt auf langen, hohen Regalen, in kleinen Barren; es sieht so — unscheinbar aus, daß Sie erstaunt sein würden. Es bewegt sich nicht, und wird nicht bewegt: seine einzige Tätigkeit besteht darin, da zu sein, um unsere Banknoten zu decken.

Ich könnte Ihnen also das Gold auf den Regalen wohl zeigen, aber dazu müßten wir durch unsere ganzen Sicherungseinrichtungen durch — und das können wir eben nicht. Selbstverständlich haben wir hier alle möglichen modernen Sicherheitseinrichtungen, wie Photostelle, Lautsprecher und dergleichen, und wir haben sogar noch eine Anzahl Sicherheitsvorrichtungen, die nur — uns bekannt sind.“

„Wie schaffen Sie nun die riesigen Mengen Geld aus den



Ein Friedenspreis für Drummond.

Das Direktorium der Carnegie-Stiftung in Haag hat dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, den Friedenspreis für 1931 im Betrag von 25 000 holländischen Gulden verliehen, als Anerkennung seiner Dienste für die Organisation der internationalen Gemeinschaft. Der Betrag ist dem Internationalen Verband der Völkerbundsvereinigungen in Brüssel überwiesen worden.

Tresoren, die Sie hier oben zur Ausszahlung in der brauchen?“

„Mit Fahrstühlen. Sie wissen, unsere Tresore sind unterirdisch angelegt, so, daß keine Einbrüche gemacht werden können. Aus diesen Gewölben wird es in stählernen fahrbaren Gitterschranken zu den Kassen gebracht.“

„Kann man diese Fahrstühle und die Gitterschranke nicht einmal sehen?“ — „Die Fahrstühle — nicht, wohl aber die Gitterschranke. Sie brauchen nur zur Kasse in der Niederwallstraße zu gehen, wo die Banken ihre Gelder abholen, da sehen Sie auch die Schranke.“

„Und Geld, das Sie nach anderen Orten transportieren — wie wird das befördert?“

„In Koffern, in Begleitung mehrerer Beamter!“ — „In gewöhnlichen Kisten?“

„Sowohl. Aber in gutbelegten Abteilen. Niemand weiß, daß oben auf dem Gedächtnis eine staatliche Anzahl Millionen liegen. Niemand weiß auch, wann das Geld verschickt wird, durch wen und mit welchen Kisten. Nicht einmal unsere Beamten hier, nur gerade die Reisebegleiter selber. Genau so mit den großen Transporten, z. B. bei den Zahlungen aus dem Young-Plan. Das geht natürlich nicht in Koffern vor sich, sondern, wie Sie sehr richtig bemerken in Kisten. Aber wann und wie, das wissen auch immer nur vier, fünf Leute, mehr nicht. Auch hier ist das Geheimnis unser bester Schutz. — Sonst hätten Sie wohl keine Fragen mehr, nicht wahr?“

Der Wink war deutlich. Mein nächster Weg gilt der Reichsbank-Hauptkasse. Ein Schalterraum, links lange Tische für die Buchhaltung, oben ein automatisches Transportband, das Scheds, Abrechnungen und dergleichen zu den einzelnen Arbeitsplätzen bringt, zur Rechten drei Schalter, eisengittert, winzig klein. Diese Eisengitter schließen jeden Platz vor der Kasse vom Nachbarn am Nebenschalter ab. Vor den Schaltern ein paar lange Bankreihen, auf denen die Geldhüter der Großbanken sitzen. Sie haben schwere Geldtaschen um, teilweise Kufasche, denen man das enorme Gewicht anmerkt.

Meine Anwesenheit erregt bald Verdacht. Jemand, den ich eigentlich für einen Kunden hielt, klopft mir sanft auf die Schulter: „Haben Sie besondere Interessen, mein Herr?“ fragt er leise und väterlich. „Vielleicht kommen Sie einen Augenblick ins Direktionszimmer mit.“

Ich lege meine Absicht dort auseinander und darf wieder in den Schalterraum. Ein Beamter ist bei mir und erzählt mir über die Geschäftsabwicklung, was er sagen darf. Er hält mich ständig in 10 Meter Entfernung von den Schaltern.

Der Kassierer hinter dem Schalter müht sich eigentlich unter die Schwere der Geldtaschen zu setzen. Seine Banknotenscheine sind viele Pfund schwere Plättchen, Schein auf Schein gepreßt und von festen Streifen zusammengehalten.

„Einhundert, zweihundert, dreihundert — — —“, zählt er dem Notiz die Briefe vor, und jedesmal meint er nicht — Hundert Mark, sondern Hunderttausend Mark in Hundertmarktscheinen. Eine Million: ein flüchtiges Gewicht, zu dem ein Kufasch schon ganz passend erscheint.

Dann: eine elegante Handbewegung — gleich einem Spielball wirbeln kleine Päckchen durch die Luft, wieder von den Worten „einhundert, zweihundert, dreihundert“ begleitet. Diesmal sind es Tausendmarktscheine, von denen man für eine Million in einem Handkofferchen bequem mitnehmen könnte. Zum Schluss gibt es noch ein paar Hunderttausend in Zwanzig- und Zehnmarktscheinen: die schwerste Arbeit für die Geldhüter. Sie gleichen Lastträgern, unter schwerem Gewicht gebeugt.

Alle Banknotenberge verschwinden mit unbeirrbarer Schnelligkeit in den Taschen und Rappen, Kufaschen und Koffern aus festem, dachgewebtem Leinen. Rings um die Geldhüter hat sich ein dichter Kreis von Leuten geschlossen: Die Detektive halten Wacht, — den Revolver in der Tasche, den Finger schukbereit am Abzug —, daß kein Unzufriedener sich in ihren Kreis eintränge. — Dann fertig, wandern schon alle zum Ausgang: Sechs Millionen sieben nicht an mir vorbei.

Die Kasse ist jetzt nicht befüllt, und ich gehe zum Kassierer. „Haben Sie schon viel ausbezahlt heute morgen?“ — „Erholt eine Handvoll Schecks aus der Schublade und steht sie flüchtig durch.“ — „Ach nein! Wie Sie sehen, nur kleine Beträge. Hier einer über — 1 Million, dort 800 000, da 6 Millionen, da 550 000 — — — Es ist ein stiller Tag heute! Sie sollten Ultimo bekommen, oder Freitag, wenn die Löhne gezahlt werden: da ist Betrieb hier. Aber heute, so ein gewöhnlicher Wochentag, da gibt es bei uns nicht viel zu bezahlen. So zwischen 5 und 15 Millionen.“

„Und an „großen“ Tagen?“ — „Oh, das ist etwas anderes. Da zahlen wir hier so 80 bis 100 Millionen aus. Das geht nur immer so — — —“

„Und wenn Sie sich einmal irren? In der Eile kann man sich doch einmal versähen — — —“ — „Natürlich, und dann würde ich dafür haften müssen. Schön wäre das gerade nicht. Denn Sie haben ja gesehen, daß es hier immer nach Zigaretten geht: also da könnten schon ein paar Zigarettenbehälter daran glauben müssen. Aber bis jetzt ist mir — unberufen — noch nichts passiert. Einmal, vor vielen Jahren, habe ich beim Wechseln von Kleingeld mal eine Differenz von 5000 Mark zu meinen Ungunsten gehabt. Da kam zwischenzeitlich ein telefonischer Anruf, dazu ein Bote von der Direktion, eine Mitteilung von einer anderen Abteilung — kurz und gut: der Schaden war da. Aber der Kunde rief mich später an und sagte mir, daß er das Geld über hätte; so hatte ich noch einmal Glück gehabt!“

„Wo bewahren Sie nun das ganze zur Ausszahlung erforderliche Geld auf?“ — „Nur hier im Kassenraum. Wir bekommen es morgens früh aus den Tresoren, und abends liefern wir den Rest wieder dorthin ab. Inzwischen bleibt es hier in den Kistwagen stehen. Sie sehen: kleine Schränke aus Eisengitterwerk, das ganze auf Rädern.“

Ich gebe zu meinem Begleiter zurück, weil inzwischen weiter gezahlt wird. Jetzt ist wieder eine Geldschlepperkolonne fertig; acht Mann pilgern an uns vorbei, von einem Aufsichtsbewachter begleitet. Ein paar unauffällige Herren in Zivil schlendern hinterher: jeder eine Hand in der Tasche, — man kann sich denken, warum. Wir gehen hinter der Kolonne her. Im Erdgeschoss, auf der Straße, warten schon die Geldautos: kleine Personen-Omnibusse, von denen Fahrzeuge kaum zu unterscheiden; nur die Fenster sind vergittert. Die Geldhüter steigen ein, der Aufsichtsbewachter schließt die Tür — im gleichen Augenblick sehen sich die Fahrzeuge auch schon in Bewegung. Und sie liegen in eine Straße ein, die unmöglich den kürzesten Weg zu ihrer Bank darstellen kann. Ich frage erstaunt.

„Natürlich nicht“, lautet die Antwort. „Die Reise geht jeden Tag einen anderen Weg, niemand, außer dem Chauffeur, weiß welchen.“ — Ein Privatwagen folgt dem Geldhüter-Omnibus in kurzem Abstand. Die unauffälligen Herren in Zivil sitzen darin.

„Wie kommt nun das Geld eigentlich von den Tresoren hierher? Durch unterirdische Gänge?“ — „Nein, über die Straße.“ — „Im Panzerwagen natürlich?“ — „Auch nicht, auf einem gewöhnlichen Lastwagen. Die Banknotenscheine liegen unter einem dicken Zeltplane.“ — „Aber da könnte doch — — —?“ — „Nein, ich weiß schon, was Sie sagen wollen. Aber das könnte kaum! Wer einen Überfall riskieren würde, würde sich arg in die Finger schneiden. Denn Sie können sich denken, daß äußerste Schutzvorrichtungen getroffen sind.“

„Und wenn das schöne Geld nun unbrauchbar geworden ist, was macht man dann damit?“ — „Dann wird es zunächst gelocht, und schließlich wird es zu einem dicken Brei zerhackt, aus dem endlich — Pappmasche gemacht wird.“

Sie trinkt gloria mundi... W. Sta.

Allen meinen Freunden, Bekannten und der werten Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich ab 1. April

die Wirtschaft Bayrische Bierquelle

Yorkstraße 33, übernommen habe. Als alter Fachmann werde ich es verstehen, meine Gäste mit einem vorzüglichen Glas Bayrisch Bier und naturreinen Weinen und guten Speisen auf das Beste zufriedenzustellen.

Um geneigten Zuspruch bittet:
Heinrich Trautwein u. Frau.

Motorbootsverkehr.

W.-Schierstein (Hafen) — Niederwalluf — Budenheim.

Gültig ab 3. April 1931.

Schierstein ab:	14.40	15.40	16.40	17.40	18.40
N.-Walluf „	14.55	15.55	16.55	17.55	18.55
Budenheim „	15.00	16.00	17.00	18.00	19.00
Schierstein an:	15.20	16.20	17.20	18.20	19.20

Anschluß-Omnibus fährt ca 20 Minuten früher ab Luisenplatz.

☐ nur an Sonn- und Feiertagen. F434
Fahrpreise: W.-Schierstein-Niederwalluf
oder Budenheim = 40,3

Hin- und Rückfahrt = 60,3

Als Fensterleder-Lieferant ist Stritter weit und breit bekannt.

Schwämme
Autoleder
Mosenräger
Sportgürtel
Leder-Stritter
Kirchgasse 74 648

Hier sind meine Vorschläge für Ihren Osterkauf!

Preise wie selten zuvor — Qualitäten wie immer geführt — und eine Auswahl wie sie nicht größer und vielseitiger gewünscht werden kann.

Herren-Frühjahrs-Anzüge
den neuen Farb- und modernistischen Formen ein- u. zweifach in bekannt guter Verarbeitung
Mk. 28.- 38.- 58.- 78.- und höher.

Herren-Frühjahrs-Mäntel
bewährte, imprägnierte Stoffe in blau, hell, sand u. grauen Farbtönen ganz auf K'seide geübert, bequeme Raglanformen, mit oder ohne Rundgürtel
Mk. 39.- 48.- 58.- 68.- und höher.

Blaue Herren-Anzüge
ein Kleidungsstück, was keinem Herrn fehlen darf. — Ich führe nur echtfarbige u. langjährig erprobte reinwollene Stammqualitäten
Mk. 38.- 48.- 58.- 68.- und höher

Herren-Sport-Anzüge
Die große Mode „Frühjahr 1931“ in überaus vielseitiger Auswahl der modernsten Formen und aparten praktischen Sportstoff, in langer, Breches- oder Golfhose
Mk. 19.50 28.- 38.- 48.- 58.- und höher.

u. in derselben Preiswürdigkeit:
Herren-Slipon-Mäntel, Trenchcoats, Loden-Mäntel, Sport- u. Golfhosen, Knaben-Anzüge, Knaben-Mäntel, Hosen usw.

Wiesbaden
Kirchgasse 27

Lacl
Laulb

Durchgehend geöffnet. Herren- und Knaben-Bekleidung



Der gestirnte Himmel im April.

Totale Mondfinsternis am 2.

Der April steht im Zeichen der zunehmenden Tageslänge, die bei keinem anderen Monat so stark in Erscheinung tritt, wie in ihm. Der Tagbogen der Sonne, die am 21. aus dem Zeichen des Widlers in das des Stiers übergeht, vergrößert sich von knapp 13 Stunden am 1. auf 14½ Stunden am 30. Auch am Sternenhimmel macht sich der Beginn des Sommerhalbjahres weiter bemerkbar. Stier, Orion, Großer Hund verschwinden ganz oder teilweise, der Schlangenträger mit dem Hauptstern Alkard kommt neu über den Horizont. Über diesem leuchten (Anfang April 11, Mitte 10, Ende 9 Uhr abends) Vertules, nördliche Krone und Bootes mit dem gelben Arctur. Letzteren findet man, indem man die Deichsel des fast im Zenit stehenden Himmelswagens in der Richtung ihres Bogens verlängert. Geht man noch weiter, so trifft man am Südosthimmel auf Spica in der Jungfrau. Unter ihr erscheint die Waage, weiter südlich sind Wasserschlang, Kabe und Bocker zu erblicken. In halber Himmelshöhe steht darüber Regulus, der Hauptstern im Fächerförmigen Bild des Löwen. Am Westhimmel strahlen Procyon im Kleinen Hund, Castor und Pollux in den Zwillingen und Capella im Fuhrmann als Rest der winterlichen Herrlichkeit, die sich in den Vormonaten unterhalb dieser Bilder unseren Blicken darbot. Den nördlichen Teil des Firmaments füllen die bekannten Gruppen des Kleinen Bären, des Kepheus und der Kassiopeia aus, während die schon gut sichtbaren Sterne der Leier (Wega) und des Schwans (Deneb) den Übergang zum Vertules darstellen und so den Ring des Himmelsbildes in diesem Monat schließen.

Die Planeten befinden sich in guter Beobachtungslage, namentlich der in unseren Breiten bei der häufigen Horizontbewölkung schwer auffindbare Merkur. Am günstigsten ist er zwischen dem 10. und 20. aufzufinden, wo er am abendlichen Nordwesthimmel etwa eine Stunde lang funkt. Venus ist nur noch circa eine halbe Stunde lang als Morgenstern zu sehen, Saturn hat ihre Rolle eingenommen und läßt im Bilde des Schützen sein allerdings weniger helles Licht in den Morgenstunden leuchten. Gegen Monatsende ist er zwei Stunden sichtbar. Jupiter ist am 1. in den Zwillingen noch bis zur dritten Morgenstunde zu beobachten, am Schluß des April sinkt er bereits bald nach Mitternacht unter den Gesichtskreis Mars folgt ihm in der zweiten Morgenstunde als nicht mehr besonders auffallender Stern an der Grenze von Krebs und Löwen. Uranus bleibt unsichtbar, während Neptun die ganze Nacht mit einem kleinen Fernrohr im Löwen gesucht werden kann.

Von besonderen Himmelserscheinungen sind der um den 15. eintretende Sternschuppensturm der Periden, der seinen Namen nach seinem scheinbaren Ausstrahlungspunkt in der Leier hat, zu erwähnen. Günstig zu beobachtende Algalminima treten ein am 1. um ¼ 21 Uhr und am 21. um 22 Uhr. In der Nacht vom 17. zum 18. erleidet die Sonne eine partielle Verfinsternis (etwa ¼ des Sonnendurchmessers), die jedoch nur in Äthien und im nördlichen Eismeer sichtbar sein wird.

Eine totale Verfinsternis weist dagegen der Mond auf, und diese ist in Deutschland während ihres ganzen Verlaufs zu sehen. Am 2., wenige Minuten nach seinem um ¼ 19 Uhr erfolgtem Aufgang tritt unser Trabant in den Halbschatten der Erde, um ¼ 20 Uhr erreicht er den Kernschatten, um 20 Uhr 22 Minuten hat die Verfinsternis die gesamte Vollmondscheibe ergriffen, und nun währt die Totalität 1¼ Stunde. Um 21 Uhr 52 Minuten wird „links unten“ die erste helle Stelle des Mondes wieder sichtbar, genau eine Stunde später hat der Mond den Kernschatten der Erde verlassen, und nach abermals einer Stunde, 12 Minuten vor Mitternacht, ist die Erscheinung beendet. Die folgenden Hauptphasen des Mondes treten ein: am 9. um ¼ 22 Uhr (Letztes Viertel), am 18. um 2 Uhr (Neumond) und am 25. um ¼ 15 Uhr (Erstes Viertel).



Rekordfänge in der Hochseefischerei.

Die deutsche Hochseefischerei landet zurzeit an den Fischmärkten Rekordfänge, sodass ein großer Teil der Fische überhaupt nicht unterzubringen ist. Riesenmengen dieser Fische müssen in die Fischmehlfabriken wandern. — Unser Bild zeigt links einen Hochseefischer mit seiner Beute, rechts oben das größte Schiff der deutschen Fischdampferflotte „Hans Briedit“, der eine Länge von 53 Metern hat und unten rechts Fischermädchen, die Tag und Nacht damit beschäftigt sind, den Fang zu sortieren und auszuheben.

Versteigerung der Zarenjuwelen in New York.

Der Orloff unter dem Hammer.

Nachdem der Einspruch der Großfürstinnen Olga und Xenia gegen die Versteigerung der Zarenjuwelen vom amerikanischen Gericht abgewiesen worden ist, kommen diese jetzt endgültig unter den Hammer. Der Wert der in New York deponierten Juwelen ist unermesslich, weil die Stücke, die versteigert werden sollen, als größte Brillanten der Welt gelten. Das Zepher des Zaren enthält einen Stein, der unter dem Namen „Orloff“ bekannt geworden ist, und der zu den wertvollsten Brillanten gerechnet wird. Er stammt aus der Schatzkammer eines indischen Maharadscha. Zurzeit der Regierung Katharina II. gelangte er in den Besitz eines armenischen Kaufmanns namens Lasarew, der den Stein an den Günstling der Zarin, Orloff, für 450 000 Rubel verkaufte. Der Preis für den Stein war für die damalige Zeit sehr erheblich, aber trotzdem glaubte Orloff, ihn noch recht billig erhalten zu haben, und erwirkte die Mobilisierung Lasarews, was um so leichter erreicht wurde, da die Zarin von dem Stein begeistert war.

Außer dem Zepher ist ein sehr wertvolles Stück, die russische Zarenkrone. Sie wurde auf Bestellung der Zarin Katharina vom Pariser Juwelier Loubier angefertigt. Die Anfertigung beanspruchte aber so viel Zeit, daß die Zarin Katharina starb, ehe die Krone fertig wurde. Erst ihr

Nachfolger, Zar Paul, konnte sich die Krone ansehen. Ihre oberste Spitze bildet ein ungeschliffener Rubin, außerdem wird sie durch 38 wertvolle Perlen geschmückt. Unter den Juwelen befindet sich der berühmte Brillant „Schah“, den die Zaren als Geschenk vom persischen Schah erhielten.

Die Sammlung enthält noch eine große Menge Diamante, Saphire und sonstige Schmuckstücke, die einen außerordentlich großen materiellen und künstlerischen Wert repräsentieren.

Die erste Geburt im Flugzeug. In Kanada konnte die erste Geburt in einem Flugzeug verzeichnet werden. Von einer einsamen Station an der Hudson-Bai wurde durch Funkpruch ein Krankentransportflugzeug angefordert, das innerhalb kurzer Zeit zur Stelle war und sich bereits nach drei Stunden auf dem Rückflug zum Krankenhaus befand. Nach einer glatten Landung am Bestimmungsort war der Flugzeugführer jedoch nicht wenig darüber erstaunt, daß auf dem Fluge ein zweiter Passagier das Licht der Welt erblickt hatte. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Fünf Tote bei einem Flugzeugabsturz in Kansas. Ein zwischen Kansas-City und Wichita verkehrendes Post- und Passagierflugzeug stürzte über einer unweit Emporia gelegenen Farm ab. Die zwei Piloten und drei Passagiere waren auf der Stelle tot. Das abgestürzte Flugzeug war ein dreimotoriger Fokker. Der Absturz wurde vermutlich durch Sturm und Nebel verursacht.

Gewinnanteil - Auszahlung

Der für das Geschäftsjahr 1930 zur Auszahlung gelangende Gewinnanteil beträgt

6 Prozent

und gelangt auf die mit RM. 200.— vollgezählten Geschäftsanteile von heute ab gegen Vorlage der Geschäftsanteilsbücher an unserem Schalter für Geschäftsanteile zur Auszahlung.

Der Gewinnanteil für die nicht voll eingezahlten Geschäftsanteile wird nicht bar ausbezahlt, sondern dem Geschäftsanteilkonto des betreffenden Mitgliedes gutgeschrieben.

Wiesbaden, den 24. März 1931.

F494

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Mergenthal.

Michel.

Reste zu halben Preisen

Crêpe de chine
Crêpe Georgette
für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr.

2⁹⁰

Krawattenstoff-Reste

zum Selbstanfertigen (Schnitt gratis)

50

Rosenstrauch, Ebergasse 14.

Stilles Abgüsse

vermischt, vollwertig, Erlaß, Salzwasser
2. Gießenberg, die Goldschmiederei
Wiesbadener Tagblatt

Ueber Nacht...

trocknet mit Hochglanz
die 701

Fußbodenlackfarbe

der Drogerie Machanhe...

Ecke Bismarckring
und Dotzheimer Straße

Kilodose nur Mk. 1.60



Schöne Blusen ab Mk. 6.50

Flotte Pullover

ohne Arm ab Mk. 6.75

Der gute Strumpf

künstliche Seide ab Mk. 1.45

Maschenfeste Schlüpfer

ab Mk. 1.95

Batist-Nachthemd

ab Mk. 2.95

Taschentücher ab Mk. 0.20

Oster-

Geschenkpäckchen
in jeder Preislage

Beckhardt,

Kaufmann & Co.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

1026

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 31. März. Im Stadtteil Giesenheim wurden Montag zwei Personen aus Mainz unter dem Verdacht des Zollvergehens verhaftet. Die festgenommenen sind Kausleute aus Mainz, die bei der Zollfahndungsstelle schon lange in Verdacht standen, Tabaksmuggel zu betreiben. Bei einer Durchsuchung des Autos wurden 14 000 Zigaretten gefunden. Einer der Täter trug eine schußbereite Waffe bei sich. — In der Neuhofstraße wolle der 7 Jahre alte Schüler Manfred Dinkel aus der Neuhofstraße 30 hinter einem haltenden Möbelwagen über die Straße laufen. Im gleichen Augenblick kam hinter dem Möbelwagen ein Omnibus der Linie B in voller Fahrt daher. Der Junge wurde vom linken vorderen Kotflügel erfasst und in nahezu hoffnungslosem Zustand ins Marienkrankenhaus übergeführt. — In einer der letzten Nächte verübten unbekannte Diebe einen schweren Einbruch in ein Photogeschäft im Oederweg, wobei ihnen Fotoapparate im Werte von über 2100 M. in die Hände fielen. — Im Frankfurter Hauptbahnhof wurde heute nachmittag gegen 1½ Uhr bei der Einfahrt des Zuges 343 der in Weiche 4 arbeitende Streckenarbeiter Heinrich Armbronn von der Lokomotive erfasst und an der linken Schulter verletzt. Armbronn wurde dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

Die Stadt Hanau zahlt keine Diäten.

— Hanau a. M., 31. März. Der Hanauer Oberbürgermeister hat den Mitgliedern der städtischen Körperschaften mitgeteilt, daß er die Nichtauszahlung der zum 1. April fälligen Diäten der Mitglieder der städtischen Körperschaften für das erste Vierteljahr des neuen Etatsjahres verweigert habe. Diese Diäten betragen für die Stadtverordneten 50 und für die Mitglieder des Magistrats 100 M. pro Vierteljahr. Diese Maßnahme glaubt man auf die finanzielle Lage der Stadt zurückführen zu können, ebenso auf die noch nicht erfolgte Verabschiedung des neuen Etats zum vorgeschriebenen Termin bis 1. April.

— Wallrabenstein, 31. März. Unter Gemeindevorstand Wilhelm Ohlemacher und Frau feierten heute das Fest der silbernen Hochzeit.

— St. Goar, 31. März. Am Mittwoch, 1. April, feiert Inspektor Adolf Gahst aus St. Goar sein 25jähriges Dienstjubiläum im Dienste der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.

— Koblenz, 31. März. Der Koblenzer Kriminalpolizei gelang es, einen Angestellten aus Köln zu verhaften, der zum Nachteil eines dortigen Unternehmens einen Betrag von mehreren tausend Mark unterschlagen hat. Der festgenommene hatte den größten Teil des Geldes für Neuananschaffung von feinsten Bekleidungsstücken, sowie goldener Uhr, Kette und Fingerring und in Damengesellschaft ausgegeben. Ein Restbetrag von 2000 M. wurde beschlagnahmt.

— Solingen, 30. März. Bürgermeister Schwarz ist wegen Krankheit von seinem Amt zurückgetreten. Als neuer Bürgermeister wurde der Gerber und Landwirt Ludwig Wilhelm gewählt.

— Darmstadt, 31. März. Auf Grund des Gesetzes über die Altersgrenze tritt am 1. April d. J. der bisherige Oberlandesgerichtspräsident Dr. Ferdinand Stein in den Ruhestand. Justizminister Rönneberger hat ihm für seine in nahezu 40jähriger ausgezeichneter juristischer Laufbahn geleisteten Dienste Dank und Anerkennung der hiesigen Justizverwaltung ausgesprochen. Zu seinem Nachfolger wurde Landesgerichtsdirektor Adolf Müller in Darmstadt ernannt. — Nach Erreichung der Altersgrenze tritt am 1. April d. J. der erste Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle Darmstadt, Reichsbankdirektor Alwin Müller, in den Ruhestand. Die Industrie- und Handelskammer hat dem Scheidenden in einem Würdigungsschreiben für seine großen Verdienste um die Wirtschaft herzlichsten Dank ausgesprochen.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Mein- bzw. Großhandelspreise am 31. März, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Reichsmark: Weizen 15 (12), Roggen 20 (18), Weizen 18 (15), Weizen 18 (15), Gerstentrost (Wintertricht) 20 (15), Gelbe Rüben 10 (6), Schwarzwurzeln 35 (28), Rote Rüben 22 (18), Erdkohltrab 10 (8), Spinat 35—40 (30—35), Blumenkohl (ausländischer) 40—100 (35—75), Meerrettich 25—40 (20—35), Sellerie 10 bis 30 (10—25), Lauch 5—10 (4—6), Zwiebeln 10 (7), Kartoffeln 5 (4), Kopfsalat 35—40 (30—35), Blattsalat 20 (10), Feldsalat 120 (80), Radieschen 12 (10), Champignons (deutsche) 40—60 (35—50), Champignons (ausländische) 45—50 (40—45), Kochschal (deutsche) 30—40 (28—35), Zitronen 5—8, Apfelsinen 6—15, Bananen 10—15, Landbutter 160, Landeier 9—12, Handkäse 8—15. (Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.)

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 31. März. Auftrieb: 27 Ochsen, 7 Bullen, 489 Kühe oder Färren, 1065 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh ruhige, Überflut; bei Schweinen mäßig belebt, langsam geräumt, ausgefuchste gute Ware über Notiz. — Preise: Ochsen: jüngere vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 45—49, sonstige ältere, vollfleischige 35 bis 38, Bullen: fleischige 32—37, Kühe: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 33—37, sonstige vollfleischige oder gemästete 26—30, fleischige 20—25, geringe gemästete 16—20, Färren: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 43—49, Kühe: mittlere Mast- und Saukalber 56—62, geringe Kalber 40—54, Schweine: vollfleischige Schweine von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 46—50, von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 43—51.

Marktlagebericht für Obst und Gemüse.

Frankfurt a. M., 31. März. Obst- und Gemüse: Das Angebot in Zwiebeln und Apfelsinen war stark. Für Apfelsinen und Bananen sind die Preise rückgängig, im übrigen unverändert. Der Absatz war nur teilweise gut. — Gemüse: In- und ausländischer Blumenkohl, ferner in Spinat und Salat reichliche Zufuhren bei rückgängigen Preisen. In den übrigen Gemüsearten sind die Zufuhren gemäßigter und die Preise gegen die Vorwoche fast unverändert. Das Geschäft war allgemein sehr lebhaft, auch im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage. — Wollschaffenspreise: Die Butterpreise sind

Sport und Spiel.

Europameisterschaften im Ringen.

Die Ringkampf-Europameisterschaften in Prag haben jetzt ihr Ende gefunden. Unter den Meistern befindet sich, wie bereits gemeldet, auch ein Deutscher, und zwar Sperling (Leichtgewicht). Den Sieg im Halbschwergewicht errang der Finne Pellinen. Bemerkenswert ist der Sieg der Finnen im Länderklassement.



Sperling.



Pellinen.

Handball D. Z.

In. Algenrodt Mittelrheinmeister.

Das Entscheidungsspiel um die Mittelrheinmeisterschaft, das in Kreuznach zwischen dem Tu. Verrnsheim und Tu. Algenrodt stattfand, endete mit einer großen Überraschung. Bekanntlich hatten beide Mannschaften ihre Platzspiele gewonnen und man glaubte allgemein, daß sich der Tu. Verrnsheim auf neutralem Gelände durchsetzen würde. Aber es kam anders. Bis zur Pause waren sich beide Mannschaften gleichwertig, was auch durch den Halbzeitstand von 1:1 richtig ausgedrückt wurde. Später aber ging der Tu. Algenrodt mehr aus sich heraus und beswang schließlich die Verrnsheimer mit 4:2 Toren. Nach dem Pokal-SG. Frankfurt ist nunmehr der Tu. Algenrodt Mittelrheinmeister geworden.

In Westdeutschland fielen gleichfalls Entscheidungen. In Krefeld-Doppum schlug im Vorrundenspiel den Polizei-SG. Köln mit 7:5 Treffern und wird am 12. April in Dagen gegen TSV. Elbe zum Entscheidungsspiel um die westdeutsche D. Z. Handballmeisterschaft antreten. Mit diesem Sieg sind die Krefelder rheinischer Handballmeister geworden. Den gleichen Titel errangen die Damen von Krefeld 1896 durch einen 2:1-Sieg über die Damen des TSV. Schwarz-Weiß Essen.

Privat- und Aufstiegspreise: Der Tu. Biebrich meldet einen überzeugenden 8:2 (6:0)-Sieg über die Wiesbadener Satoh, der man den zahlreichen Ersatzjugende hatten muß. — Eine kombinierte Mannschaft des Wiesbadener Turnvereins beswang die Biebricher Kanufreunde mit 5:3 (4:1).

In. Bredenheim — Tad. Rüdenheim 6:3; Tu. Monzingen — Tu. Mainz-Kochheim 3:0; Tu. Bütsch — Tu. Sulzbach 3:1 (Aufstiegspreise von der Meisterschaft zur Kreisklasse).

Schwimmen.

Deutscher Erfolg in Brüssel: Bei den internationalen Schwimmwettkämpfen im Brüsseler Königl. Hallenschwimmbecken ging neben dem französischen Meister Taxis noch Coppieters-Belgien, Banderlande-Frankreich, Boshens-Polen auch der deutsche 300-Mtr.-Freistilmeister Schuberit-Breslau an den Start. Auf seiner Spezialstrecke war Schuberit auch nicht zu schlagen. Er beswang sie bei nicht allzu harter Konkurrenz — die Schwimmgrößen Taxis und Coppieters schoben sich beiseite — für die 100-Mtr.-Strecke — in 2:25,2 Min. Obwohl nunmehr der Wettkampf auf der 100-Mtr.-Strecke unmittelbar einsetzte, zeigte sich Schuberit auffallend frisch, so daß er Taxis hart zuschauen konnte. Der Franzose hatte in 1:01,4 Min. mit knappen Vorsprung vor Schuberit, der in 1:02,2 Min. vor dem populären Belgier Coppieters einlief. Der Breslauer, der einen ausgezeichneten Stil schwamm, wurde von den Belgiern sehr geehrt und auch von dem anwesenden deutschen Botschafter Dr. Breuer persönlich begrüßt.

weiter fallend, für Eier und Käse gehalten. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen.

Vom Kartoffelmarkt.

Die unsichere Haltung auf dem Kartoffelmarkt hat aufgehoben. Die feste Stimmung überwiegt aber doch um so mehr, als das Angebot von Seiten der Landwirtschaft infolge der Beanspruchung durch die Bestellungsarbeiten recht klein ist, und andererseits die Nachfrage aus dem Auslande anhängt, wenn dieses auch in letzter Zeit etwas wärmer geworden ist. Der größte Auslandsabnehmer des Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebietes ist nach wie vor Belgien, daneben scheint aber auch der Bedarf der Schweiz für deutsche Kartoffeln recht stark zu sein. Abnehmend kommt allerdings das völlig verfallende Konsumgeschäft hinzu, wodurch sich eben wieder zeigt, daß die Einkellerungen im Herbst doch größer waren, als man annehmen

Drei neue deutsche Rekorde: Das letzte große Hallenschwimmfest des Magdeburger Schwimmclubs von 1896 war in jeder Hinsicht ein imponierender Erfolg unserer Spitzenchwimmer. Bei der hervorragenden Befahrung — es waren die besten Schwimmer aus allen Teilen des Reiches erschienen — entwickelten sich hochspannende Kämpfe. Die Zeiten waren dementsprechend ganz vorzüglich. Bereits am ersten Tag war ein neuer deutscher Rekord fallig, denn Poseidon Leipzig mit der bekannten Mannschaft Schumann, Koppen und Heinrich verbesserte in der Lagenstafel (100, 200 und 100 Meter) ihre eigene Höchstleistung von 5:10 Min. auf 5:06,5 Min. Einen weiteren Erfolg errangen die Leipziger im 4×200-Meter-Freistil, denn die ausgezeichnete Mannschaft von Magdeburg 1896 sowie die Vertretung von Poseidon Köln wurde in 9:56,5 Min. besiegt. Am zweiten Tag eroberte Schwarz-Göppingen, der bereits am Vortag die 200-Meter-Strecke in 2:49,4 Min. vor Wittenberge-Berlin hegisch durchschwommen hatte, eine neue deutsche Meisterschaft, denn er durchschwamm die 400-Meter-Bruststrecke im heftigen Kampf mit Koppen und dem Rekordhalter auf dieser Bahn, Rünninger-Leipzig (6:04,5 Min.), in der neuen Weltzeit von 6:02,2 Min. Die Konkurrenz blieb weit zurück. Und schließlich konnte unter allgemeinem Beifall die 10×50-Meter-Krautstafel des Gesamtvereins Magdeburg 1896 im Kampf gegen den alten Rivalen, Hellas Magdeburg, eine neue deutsche Weltzeit mit 4:47,5 Min. aufstellen, eine Zeit, die nur deshalb erreicht werden konnte, weil die Mannschaft von Hellas ein fast ebenbürtiger Gegner war, die sich selbst im Endsechsfel kaum abschütteln ließ. Einen überraschenden Sieg erringt Deutsch-Breslau im 100-Meter-Rüdenschwimmen über den Favoriten Schulz-Nürnberg und Schumburg-Magdeburg. Zeit: 1:14 Min. Im Kunstspringen blieb erwartungsgemäß Kiehläger in Front. Ergebnisse der Wasserballspiele: Magdeburg 1896 — Poseidon Magdeburg 8:1; Magdeburg 1896 — SG. Halle 1902 11:2.

Ein neuer Damen-Rekord: Auf dem Münchner Wohltätigkeits-Schwimmfest sollte die Damenstafel des S.V. München in der 3×100-Meter-Krautstafel beim zweiten Anlauf in 4:09 Min. einen neuen deutschen Rekord auf. Die frühere Höchstleistung wurde um fünfsechste Sekunden verbessert. Dagegen mißlang der Rekordversuch des deutschen Meisters Ball-1. FK Nürnberg auf der 200-Meter-Freistilstrecke. Ball erreichte eine Zeit von 2:21,6 Min. Heinrichs (Leipzig) Weltzeit von 2:19 Min. bleibt weiter unangefastet.

Radsport.

Beim ersten Lauf über 50 Kilometer des Radsportvereins 1925 Wiesbaden am Sonntag schied der Starter 17 Fahrer auf die Strecke, wovon 13 das Rennen beenden konnten. 1. Dr. Kettner (1:23,10 Std.); 2. W. Dohmann; 3. S. Prädanus. Altersklasse: 1. Franz Bischof; 2. S. Remel. Jugendklasse: 1. D. Keff, 2. K. Keff.

wollte. Die Gesamtverladungen sind in der dritten Märzwoche heuer im Rhein-Main-Gebiet wieder auf etwa 350 Waggons gestiegen und haben damit die Höhe der diesjährigen Verladungen erreicht. — Die Preise seien bisher noch eine mäßig steigende Linie. Man zahlte für großfallende Speisefartoffeln ab Taunusgebiet 3—3,15 M., ab Oberhessen 3—3,15 M., ab Rheinhessen 3,30—3,40 M.; alles je Zentner. — Das Saatkartoffelgeschäft ist in der vierten Märzwoche bei anziehenden Preisen lebhafter geworden.

Verlängerung der rheinischen Mühlenkonvention.

Manheim, 31. März. Die Konvention der Süddeutschen Mühlenvereins, Manheim, und der Vereinigung Westdeutscher Mühlen, Köln, ist bis zum 30. Juni 1931 verlängert worden. Die Preisbindung bleibt vorläufig aufgehoben.

1881



1931

Blumenhaus
Emil Becker, Hoff.
Kranzplatz.

Blumen zu allen Gelegenheiten.
Tafeldekorationen — Raumschmuck
Blumenspenden-Vermittlung
nach allen Orten des In- und Auslandes.

Für die Feiertage

Blätterteig-Rouladen mit feiner Fleischfüllung . . . Stück **25** S
Blätterteig-Pastetchen leer Stück **20** S
Blätterteig-Pastetchen mit feinem Ragout gefüllt . . . Stück **50** S
Pastetenhäuser (Vol-au-vent) leer und gefüllt, in allen Größen.

Grether, Neugasse 24
Stadtküche und Feinkostfabrik.

Alexi's Kaffee

Tägliche Röstungen

3 Qualitätsgruppen:

- a) **Haushaltskaffees**
Pfund Mark 2.-, 2.20, 2.60
- b) **Edelkaffees**
Pfund Mark 3.-, 3.40, 3.80
- c) **Das Allerfeinste**
Pfund Mark 4.20, 4.60

Bitte proben und vergleichen!

Es ist Ihr Vorteil!

5% Rabatt

Kaffee-Rösterei

ALEXI

Michelsberg 9 Tel. 27652
Gegründet 1872

Die besten und billigsten Festbraten empfiehlt die
Meitzgererei Hirsch
Schwalbacher Str. 61 Telefon 20561
In Gelsen-, Kalb-, Schweine- u. Hammelfleisch
ohne Aufschlag, zu meinen seither billigen Preisen.
Vorbestellungen werden reserviert.

In allen Preislagen
von RM. 75.— an
liefert vollständige

Küchen-Einrichtungen

als langjährige Spezialität

Erich Stephan

Das Fachgeschäft für
gediegenes Haus- und
Küchengerät

Verlang. die Kataloge

- VERLOBUNGS-
- VERMÄHLUNGS-
- GEBURTS-

ANZEIGEN

IN BRIEF- UND KARTENFORM
IN WENIGEN STUNDEN

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT

TAGBLATT-HAUS

FERNSPRECHER NR. 596 31

Wir Drei



der geschulte Kopf — die geschickte Hand — die neueste Maschine



sind seit Monaten emsig beschäftigt, mustergültige Herren-Kleidung zu schaffen. Wir dachten dabei insbesondere an die breiten Schichten der Verbraucher. Die gemeinsame Herstellung für die in der BIG zusammengeschlossenen 50 Spezialgeschäfte mit einem Gesamtbedarf von über 30 Millionen Mark führte zu erheblich verbilligten Preisen, und wer gewohnt ist, mit dem Pfennig zu rechnen, wird erstaunt sein über die Preiswürdigkeit unserer Kleidung.

Unsere Herren-Anzüge

sind aus reinwollenen Stoffen hergestellt, mit besten Zutaten ausgestattet und zeichnen sich durch elegante Paßform aus

39.- 47.- 69.- 77.- 89.- 97.- 105.- 120.-

Unsere Herren-Mäntel

sind aus vorzüglichen reinwollenen Gabardine-, Tweed- oder Shetlandstoffen hergestellt, elegant — und in allen modernen Formen vorrätig

38.- 48.- 59.- 67.- 79.- 97.- 105.- 120.-

Unsere Sport-Anzüge

mit 1 od. 2 Hosen sind aus fescen Tweed-, Cheviot- od. Homespunstoffen, solid im Tragen, bequem im Schnitt

22.- 39.- 47.- 59.- 77.- 89.- 105.- 120.-

Alleinverkauf der Kleidung

Wels

Kirchgasse 64

K183

Bekanntmachung betr. Bierpreise.

Ab 1. April 1931 wurden die am 1. November 1930 festgelegten Sätze der **Gemeindebiersteuer** durch den Entscheid des Staatskommissars **verdoppelt**. Der Kampf der betroffenen Gewerbe gegen diese Sonderbesteuerung, die im Zeitpunkt der schwierigsten Verhältnisse zur Einführung kommt, ist ohne Erfolg geblieben. Das Gastgewerbe, das seit langem unter einem starken Umsatzrückgang bei sich gleichbleibenden oder gar gestiegenen Lasten leidet, ist nicht in der Lage die Steuer selbst zu tragen. Das einsichtsvolle Publikum wird dem Gastgewerbe die Anerkennung nicht versagen können, daß die sonstige Preisbildung (Wein, Essen, Zimmer, Pension) weitgehend dem Ruf nach Preisabbau Rechnung getragen hat. Die Gestaltung der Bierpreise mußte zwingend einen anderen Weg gehen.

Die stark besuchte Innungsverammlung hat demgemäß am 31. März 1931 folgende **Bierausschankpreise** beschlossen:

Mit Wirkung ab 1. April 1931 wird der Preis um den Steuerbetrag für das **Ausschankgefäß bis 1/2 l um 1 Pfg.** und für das **Ausschankgefäß von 1/2 l ab um 2 Pfg.** erhöht.

Hotelliers- und Gastwirte-Innung, Wiesbaden.
Der Vorstand.



Angenehme passende Schuhe!

Fachkundig ausgesuchte Qualitäten und moderne Ausführungen zu

RM. 12.50, 14.50, 16.50, 18.50 und höher

Auch fußgerechte Schuhe für Kinder!

Spezial-Schuh-Geschäft
mit der sorgfältigen Bedienung

Heinrich Harms, Spiegelgasse 1
Seit 1878 Maßanfertigung Reparaturen

Zum Osterfest

Frühjahrmäntel
Kostüme, Kleider

preiswerte Neuheiten

Etagen-
geschäft **E. Watzke**
Adolfstraße 8 (Hotelbedarf)

Tapeten
verblüffend bill. Wagner,
Rheinlstr. 79. Kein Laden.

Sie werden in wenigen Tagen

Nichttrauer
männl. aus gesundheitsf. od.
finanz. Gründen erforderl.
lich. Prospekt sofort frei.
Dr. Gajpar u. Co.
Berlin-Steglitz 1071.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Moritzstr. Ecke Adelheidstr. 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und
Auslande bei nur 1. Autoritäten
und 20 Jahre in eigener Praxis.

Praxis Paul Augustat
Modernster künstlicher Zahnersatz in
höchster künstlerischer Vollendung
unter voller gesetzlicher Garantie.
Durchgehend geöffnet!
Konservationen und Kosten-
anschläge gratis.

Plombierung in schonendster
Behandlung.

Spezialität:
Stahlgebisse
Edelplomben

Zurzeit folgende
Barzahlungspreise:

20kar. Goldkronen RM. 20.-, Platinkronen RM. 30.-,
Platingoldamalgalampomben RM. 3.-.
Zur Zeit liefere ich zur Wiedereinführung
Platzzähne für nur RM. 5.-

Geld-Lotterie

Dresdner Zwinger

Ziehung 11. und 13. April **Lospreis 1.- RM**

Volkswohl (Barauszahlung 90%)

Ziehung 15.—22. April **Lospreis 1.- RM**

Kölner Dombau

Ziehung 13.—18. Mai **Lospreis 3.- RM**

Porto und Listen 30 Pf. extra

Für die **Preuß.-Süddeutsche**
Klassenlotterie

Lose in allen Abschnitten

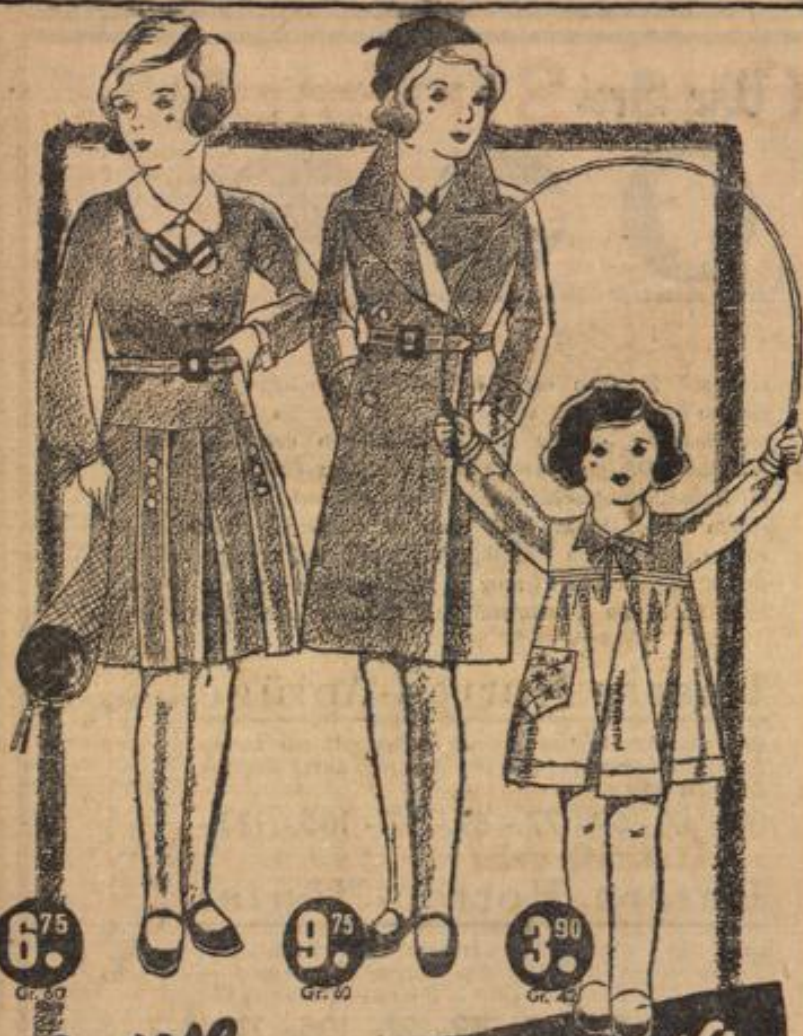
Lospreis: $\frac{1}{8}$ 5 $\frac{1}{4}$ 10 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{3}{4}$ 40 RM



STAATL. LOTTERIE
EINNAHME
E. KERN

Kassenstunden 9-1 u. 3-6 Uhr

Wiesbaden
Adelheidstraße 28
Fernspr. 24231
Postchek-Konto:
Frankf. a.M. 24001



Große Preisverbilligung in Mädchenkleidung

Hier einige Beispiele aus unserer großen Spezialabteilung, die beweisen — wie wir unsere Preise verbilligten

KINDERKLEIDER

aus reinwoll. Popeline, entzück. Hängeform mit weiß. Überkragen und Handtaschen in nur mod. lebhaften Farben Gr. 42 M. 3.90, jede weitere Gr. 50 Pf. mehr

3.90

MÄDCHENKLEIDER

aus reinwoll. Popeline in hübschen Farben, tolle Verarbeitung mit neuartiger Garnitur. Größe 60 M. 6.75, jede weitere Größe 75 Pf. mehr

6.75

MÄDCHEN-MÄNTEL

aus sporten einfarbig gemusterten Stoffen in schönen Farben, flotte Form mit reichen Rückenfalten. Größe 60 M. 9.75, jede weitere Größe M. 1.25 mehr

9.75

LINDEMANN

Gasherde

aller Systeme

Jacob Post

Hochstätten-
straße 2

altrenommiertes Fachgeschäft.



Achtung für Hotels u. Wirte

Riesling, Natur, f. früh. Preis krankheitsb. bill. gegen bar halbtäg. und küdweise a. 53 Pf. zu verl. Ehrhardt, Städt. Kranf. hier. Bau 1a, Zim. 10. Sofort Antwort.

Eischränke

direkt ab Fabrik an Private Off. u. H. 749 an den Tagbl.-Verlag.

BESUCHS

KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Für die Karwoche

brachten unsere
Dampfer

lebendfrisch:

la Schellfisch, Kabeljau, Goldbarsch, Merlan, Heilbutt, Steinbutt, Seesungen, Scholle, Rotzungen, Limandes

Ferner erhielten wir:

la Silberlachs, sowie hochfeinen holl. Angelschellfisch, ff Rheinsalm und frischen Zander.

Bekannt sind unsere hochfeinen Räucherwaren:

Echte Kieler Sprotten u. Schleiückinge, geräucherter Seelachs, Goldbarsch, Schellfisch, Flundern, Seehase u. Seeaal.

Aus unseren Fabriken:

1-Liter-Dose Bismarck-, Rollmops, Kronsardinen u. Geleehering 85 Pf. gegen 40 Pf. 1/2-Liter-Dose. — Ferner Sardinen aus eig. Import. Flußfische: lebende Karpfen, Schleie u. Forellen

Telefon
20447/48



Marktplatz 11
Michalsberg 1

Bekanntmachung.

Elektrische, Gas- und Wasserleitungsanlagen, die an unsere Leitungsnetze angeschlossen werden sollen, sowie Änderungen an bereits angeschlossenen Anlagen dürfen nach den bestehenden Vorschriften nur von den bei der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Akt.-Ges. zugelassenen Installateuren ausgeführt werden.

Von Unberechtigten ausgeführte Installationen und Installationsänderungen werden von der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Akt.-Ges. nicht angeschlossen bezw. wieder außer Betrieb gesetzt.

Durch Übertragung der Arbeiten an die von der Wasser-, Elektrizitäts- u. Gaswerke Wiesbaden Akt.-Ges. zugelassenen Installationsfirmen wird auch die Gewähr gegeben, daß die ausgeführten Anlagen betriebssicher sind. Wiesbaden, den 30. März 1931. F478

Wasser-, Elektrizitäts- u. Gaswerke Wiesbaden Akt.-Ges.

Verzeichnis der konzessionierten Installationsgeschäfte für elektrische Anlagen.

Nr.	Firma	Straße	Nr.	Firma	Straße
1	Albus, Karl	Häfnerstraße 11	46	Krahenberger, E.	Westendstraße 10
2	Bauer, Ph., Wwe.	Michelsberg 20	47	Krämer & Rind	Westendstraße 20
3	Baumbach, Jakob	Steingasse 2	48	Kreher, Joh.	Schiersteiner Str. 18
4	Behrend, Wilhelm	Jahnstraße 2	49	Kreisel, W., Alloppenheim	Oberstraße 13
5	Berberich, Josef	Stiftstraße 19	50	Kunz, A.	Kautenhaler Str. 8
6	Besler, Friedr.	Weidenburgstraße 8	51	Kunz & Voigt, Siebrich	Elisabethenstraße 6
7	Beg, W.	Karlstraße 30	52	Küfer, Robert	Georg-August-Str. 8
8	Brodthahn, Heinz.	Oranienstraße 24	53	Kümmel, Kurt	Küdesheimer Str. 22
9	Brühl, P.	Dogheimer Straße 14	54	derselbe Erbenheim	Frankfurter Str. 9
10	Commichau, Max	Schwalbacher Str. 44	55	Lehnhard, Oswald	Yorkstraße 7
11	Diehl, Chr.	Höckerstraße 25	56	Pöfller, W., Dogheim	Wiesbadener Str. 33
12	Dofflein, F.	Friedrichstraße 53	57	Maschinenfabrik Wiesbaden	Dogheim
13	Drehwald, H.	Jahnstraße 38	58	G. m. b. H.	Nathausstraße 67
14	Elektr.-A.-G., vorm. E. Buchner	Oranienstraße 40	59	Meißner, Fr., Siebrich	Blücherplatz 4
15	Elektr. Ges. Wiesbaden.		60	Meißner, E. H.	Kettelbeckstraße 12
16	L. Hanjoh & Co.	Mortstraße 49	61	Michel, Ludwig	Kapellenstraße 16
17	Elektro-Bedarf H. Nedemeyer	Ritolstraße 23	62	Mohr, Ludwig	Wilmstraße 54
18	Ellrich, J.	Kapellenstraße 7	63	Moss, W., Schierstein	Gneisenaustraße 2
19	Engel, E. u. F.	Dogheimer Str. 105	64	Müller, W.	Neugasse 1
20	Elektro-Haus	Luisenstraße 25	65	Ragel & Weder	Str. der Republik 45
21	Fleischmann, H.	Rheingauer Str. 15	66	Reiß, H., Siebrich	Bismarckring 6
22	Fork, Wilh.	Häfnerstraße 3	67	Ridolai & Dietmann	Sedankstraße 9
23	Frankfurter Privat-Telephon-		68	Nicodemus, Karl	Wiesbadener Str. 30
24	Ges. G. m. b. H., Vertreter		69	Olsson, Gebr.	Frankenstraße 19
25	Phil. Meißner	Welschstraße 97	70	Philippi, E., Sonnenberg	Loreleiring 4
26	Ruhr & Sohn	Weidenburgstraße 10	71	Ramin	Mortstraße 25
27	Rund, Karl	Rauergasse 11	72	Rams & Doppel	Obergasse 13
28	Saut, Franz	Welschstraße 20	73	Reiffert, Aug.	Frankfurter Str. 6
29	Schäfer, Karl	Neugasse 13	74	Reinemer, H., Erbenheim	Selmenstraße 26
30	Serhard, W.	Seerobenstraße 16	75	Remmele, H., Siebrich	Rauergasse 10
31	Slaab, Jean	Welschstraße 34	76	Rhein. Elektrizitäts-Ges.	Rambacher Str. 42
32	Woss, Gustav	Mortstraße 5	77	Ries, Karl, hier	Balkmühlstraße 59
33	Haberhord, Ludwig	Wolffstraße 7	78	derselbe Sonnenberg	Elisabethen-Platz 4
34	Hannann & Krammiller	Seerobenstraße 10	79	Seibert, A.	Seerobenstraße 28
35	Hart, Frz. u. Ph.	Friedrichstraße 10	80	Sepp, E.	Karlstraße 28
36	Heiland, Th.	Schwalbacher Str. 91	81	Schäfer, Albert	Friedrichstraße 12
37	Heinze, H.	Waldramstraße 11	82	Schäfer, Frh.	Wilmstraße 75
38	Herborn, L., Bierstadt	Wilmstraße 1	83	Schmidt, Georg	Wilmstraße 37
39	Hinnenberg, W.	Langgasse 15	84	Schneider, Karl, Siebrich	Kirchgasse 15
40	Hochbrügge, Fr.	Roonstraße 13	85	Schred, A.	Nirchgasse 32
41	Höhler, H., Sonnenberg	Kaiser-Wilhelmstr. 7	86	Thomas, F., Dogheim	Rheinstraße 53
42	Hottenbacher, Rambach	Kehrstraße 20	87	Vette, Ph.	Rainer Straße 64
43	Hil, Josef	Ellenbogengasse 15	88	Wagner, E. Th.	Schierstein Str. 31
44	Jedel, August	Rietenring 1	89	Wiesborn, Fr.	Römerberg 27
45	Kaupat, W., Schierstein	Dogheimer Str. 8	90	Wigth, A., Sonnenberg	Wiesbadener Str. 11
46	Klaas, Emil, Bierstadt	Hofmannstraße 6			
47	Kling, Aug.	Kleine Langgasse 5/7			
48	Kold, Th.	Welschstraße 33			

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Oscar Kohn in Wiesbaden wird, nachdem der Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt ist, die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt und Schlusstermin auf Dienstag 21. April 1931, vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Richtersaal 15, 3. Zimmer 208/9, anberaumt. Wiesbaden, am 25. März 1931. Amtsgericht, Abteilung 6b.

Volksbegehren „Landtagsauflösung“.

In Nr. 13 der „Städtischen Nachrichten“ vom 31. März 1931 ist eine Bekanntmachung betr. Zulassung eines Volksbegehrens „Landtagsauflösung“ veröffentlicht. Die Bekanntmachung wird außerdem in den nächsten Tagen an sämtlichen Plakataulen und an den ehemaligen Rathäusern der neuen Stadtteile angeschlagen. F434

Wiesbaden, den 31. März 1931.

Der Magistrat.

Unberechtigtes Abschneiden von Blanzengrün auf den Friedhöfen.

Hierdurch wird erneut zur Kenntnis gebracht, daß das unberechtigte Abschneiden von Blanzengrün jeglicher Art, von Blumen und Früchten auf den Friedhöfen verboten und strafbar ist. Zuwiderhandlungen werden gerichtlich verfolgt. Wiesbaden, den 30. März 1931. F434

Wertzuwachssteuer.

In Nr. 13 der „Städtischen Nachrichten“ vom 1. 4. 1931 ist eine Bekanntmachung betr. Verlängerung der Geltungsdauer und Abänderung der Wertzuwachssteuerordnung der Stadt Wiesbaden vom 1. Juni 1929 veröffentlicht. F434

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 2. April 1931, versteigere ich in Wiesbaden:
1. 9½ Uhr Dogheimer Straße 130, bestimmt:
3 Holzbearbeitungsmaschinen mit Zubehör, eine Benzelhage, 1 Brettersaum, 1 Bretterballe und 1 Gipsbüttel;
2. um 10 Uhr Kettelbeckstraße 24, bestimmt:
1 gr. Wannenwanne mit Glasziebeln, 1 Herren-Gehpel, 1 Herrenstimm, 1 Teppich, 2 Ballen Leinen, 1 Küchenstuhl, 1 Stieglöcher, Schreibstisch, 1 Kastenstuhl, 1 Bettbezug, 2 Kissenbezüge und 1 Überbettzeug u. a. m.
3. um 11½ Uhr ein Möbeltransportwagen bestimmt, Sammelplatz Haltestelle der Straßenbahn Sportplatz Kleinfeldchen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Beutel, Gerichtsnotar, hier fr. A. Dallgarter Straße 10.

Grundstücksversteigerung.

Am 9. April 1931 wird vor dem Amtsgericht Wiesbaden das Haus Nr. Burgstraße 5 versteigert. Interessenten belieben sich wegen Fortbestand der Hypothek zu wenden an Krauth, Kaiser-Friedrich-Ring 31, Tel. 26093. F434

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 2. April 1931, 15 Uhr werde ich hier selbst Schiersteiner Straße, hinter dem Paulinentst ca. 2000 Stück Wildlinge, Äpfel und Zwetschen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Barfisch, Obergerichtsnotar, Dranienstraße 39. Telefon 23967.

Naturwein-Versteigerung zu Erbach im Rheingau

Freitag, den 10. April 1931, nachm. 1 Uhr im Hotel „Engel“, versteigert die Winzer-Vereinigung Erbach im Rheingau 49 Nummern 1928er, 1929er und 1930er Naturweine. Vornehmlich Riesling-Gewächse, enthammen die Weine besseren und besten Lagen der Gemarkung Erbach. F299
Allgemeiner Probetag Mittwoch, 1. April, von vorm. 9—5 Uhr abends, Brief-Adresse: Karl Kuhlhaas, Hauptstr. 22.

Wegen Aufgabe des Ladens Räumungsverkauf

Rabatt 25%

Strick- und Wollwaren 40%
Kalasiris
Römerstr. 2 Römerstr. 2

**Verzeichnis der
konfessionierten Installationsgeschäfte für Gas- und
Wasserleitungs-Anlagen.**

Albus, K., Säfnerstraße 11.	Mohr, L., Kapellenstraße 16.
Anna, W., Goebenstraße 11.	Nagel u. Feder, Neugasse 1.
Antbes, J., Rheingauer Straße 4.	Kupf. D., Schwalbacher Straße 89.
Arbach, W., Johannisberger Str. 3.	Post, J., Hochstättenstraße 2.
Bauer, G., Taunusstraße 28.	Prüfer, J. u. W., Grabenstraße 24.
Bauer, W., Michaelsberg 20.	Ries, L., Dohheimer Straße 88.
Bender, J., Hellmündstraße 29.	Rinker, G., Jelenring 12.
— K., Albrechtstraße 45.	Risel, G., Inh. J. Risel, Dranten-
Bengel, G., Verderstraße 7.	straße 51.
Berberich, J., Siffstraße 19.	Rolcher, A., Walramstraße 14.
Blümel, D., Helenestraße 27.	Rübel, Th., Watter Straße 8.
Bogel, A., Verderstraße 3.	Rumel, Gehr., Adlerstraße 5.
Bradt, Sobne, D., Drantenstraße 24.	Schla, P., Zimmermannstraße 8.
Brühl, A., Albrechtstraße 15.	Schmitt, G., Riehlstraße 10.
Bauer, W., Schwalbacher Straße 83.	Schmidt, G., Rietelstraße 21.
Decker, W., Verderstraße 8.	— W., Goebenstraße 35.
Diehl, Chr., Riederstraße 25.	— W., G. Dorfstraße 5.
Doppel, D., Hallgarter Straße 5.	Schneider, A., Moritzstraße 26.
Dofflein, A., Friedrichstraße 53.	Schreiner, J., Watter Straße 19.
Dör, J., Winkler Straße 6.	Simon, Roman, Installationsmeister
— J., Schwalbacher Straße 48.	der Firma Jacob Post, Hochstätten-
— J., Infallat-Witt, der Firma K.	straße 2.
Diria, Wwe., Kerostraße 38.	Gommerer, A., Goebenstraße 16.
Drehen, A., Steingasse 11.	Götsch, J., Moritzstraße 41.
Dreier, Gehr., Moritzstraße 14.	Stöcker, A., Koonstraße 22.
Ebert, J., Moritzstraße 30.	Ragner, Th., Schiersteiner Straße 25.
Eckhardt, G., Georg-August-Straße 4.	Wallauer, J., Luthengasse 1.
Eliaß, J., Kapellenstraße 37.	Weinbach, Adolf, G., Inh.: Wilt, G.
Ernst, H., Karlstraße 6.	Schmidt, Blücherstraße 14.
Füllbach, J., Georg-August-Straße 6.	Weingartner, J., Riedricher Straße 6.
Frädrich, J., Friedrichstraße 12.	Went, C., Watterloofstraße 1.
Frank, J., Drantenstraße 35.	Wenzel, A., Goebenstraße 14.
Fuhr, R., Weidenburgstraße 10.	Werner, A., Saalgasse 32.
Fund, A., Weidenburgstraße 20.	Wiederstein, W., Drantenstraße 10.
Fund, A., Weidenburgstraße 11.	Wiesborn, J., Gustav-Adolf-Str. 15.
Gaßner, C., Neugasse 13.	Witt, M., Reichstraße 40.
Gerhard, M., Goebenstraße 16.	Zimmermann, J., Dreizeidenstraße 3.
Glaab, J., Adelheidstraße 34.	
Groos, L., Dreizeidenstraße 1.	Biedrich
Haberstod, A., Wöhlstraße 7.	Edhard, W., Rathausstraße 11.
Hardt, A. u. D., Hochstättenstraße 16.	Emmrich, A., Straße der Republik 53.
Hartmann, Joh., Adlerstraße 66.	Grob, A., Mainzer Straße 12.
Hartmann, H., Bismarckring 28.	Grüntaler, C., Rathausstraße 72.
— W., Nachl., Inh. Hölgen, B.	Lange, H., Armenrußstraße 16.
Hausbrunnenstraße 3.	Quhardt, M., Wiesbadener Straße 56.
Hausen, A., Dorfstraße 4.	Reich, D., Straße der Republik 45.
Heil, D., Moritzstraße 7.	Utes, A., Waldstraße 84.
Hess, M., Taunusstraße 5.	
Hochbrügge, H., Koonstraße 13.	Bierstadt
Hia, K., Kerostraße 40.	Krusel, A., Moritzstraße 4.
Kaiser, W., Bismarckring 28.	Reinmer, A., Feldstraße 3.
Kiesel, H., Blücherstraße 16.	Stiehl, D., Hofmannstraße 8.
Kiehl, F., Weidenburgstraße 26.	Freidenbaur, Aug., Dintergasse 14.
Klug, A., Al. Langgasse 5.	
Krauß, C., Feldstraße 27.	Dohheim
Krüger, W., Zimmermannstraße 7.	Gien, J., Dörrgasse 1.
Kühn, G., Kirchstraße 9.	Herborn, A., Obernasse 7.
— W., Hauptstraße 21.	Erbenheim
Küppersburg u. Söhne, K. G., Vertr.:	Boat, A., Taunusstraße 2.
Ring 38.	Isstadt
Laur, J., Blücherstraße 7.	Becht, W., Unterbornstraße 2.
Leufel, A., Luthengasse 5.	Rambach
Löffers, W., Rietelstraße 16.	Mauer, A., Wiesbadener
Löffler, J., Goebenstraße 11.	Straße 17.
Löhr, D., Friedrichstraße 29.	Schmidt, G., Kirchstraße 2.
Mahr, G., Schornhorststraße 17.	Schierstein
Maschinenfabrik Wiesbaden G. m. b. H.	Riehl, G., Lehlstraße 15.
H., Friedrichstraße 12.	Sonnenberg
Meißner, J., Moritzstraße 3.	Bach, A. W., Langgasse 30.
Meyer, E. C., Hellmündstraße 39.	Becker, Gehr., Adoffstraße 5.
	Dorne, D., Talstraße 30.

**Schwante's
Weine**

sind bevorzugt
gute Qualität
niedrigst im Preis.
Wählen Sie Ihren

Festtags-Wein

aus folgenden Sorten.
Sie sind unbedingt
zufrieden.

29er Weißwein

rhodanischer

Flasche 70

Liter 80

Sadenheimer

Galgenberg . . . 85

Liter 1.-

27er Gaudelsh.

1.00

Alter Rotwein

Flasche 70

Liter 80

29er Ingelheimer

Flasche 85

Liter 1.-

25er Ob.-Ingel.

Fl. 1.20

Füllgef. od. Flaschent.

Schwante

Nachfolger

Schwalbacher Str. 59

Telephon 27414

Oster-Strümpfe
leicht wie ein Hauch
schön wie der Lenz



billig wie
diese Bei-
spiele.

Kunstseide 1.75, 1.45

Seidenflor . . . 2.40, 1.90, 1.60

Kunstseide platt. 3.10, 2.50, 1.75

Elbeo-Kunstseide 3.90, 2.90, 2.50

Preußische Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse vom 20. bis 21. April 1931

Staatliche Lotterie-Einnahme

*** Oelbermann ***

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 38, Altessecke
gegenüber Mauritusstraße — Telephon 29288

$\frac{1}{5}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{40}$ Los Mk.

Oster-Angebot!

Gültig vom 2. bis 4. April d. J.

Solange Vorrat:

Saftschenken
gekocht $\frac{1}{4}$ Pfund **-.38**

Orangen
süß und saftig 3 Pfund **-.68**

**Prima junge
Suppenhühner** . Pfund **1.10**

und
5% Rückvergütung

Rhein-Main

F548

**Gratis eine kl. Fl. Dauborner
od. sonstig. Geschenk**

bei einem Einkauf von 5.— Mk. an
in Wein und Spirituosen.

1929er Udenheimer	Liter Mk. 0.70
1928er Gaubickelheimer Goldberg	Liter Mk. 0.85
1927er Alheimer Rosenberg	Liter Mk. 1.15
1929er Oestlicher	Liter Mk. 0.90
Rotweine	Liter von Mk. 0.90 an
Prima Weinbrände	von Mk. 8.70 an

Lieferung frei Haus. Telephon 22837.

Bachmann-Scappini — Hellmündstr. 34.

Frühlingswandern
macht nur Freude

mitsportgerechtem Qualitäts-Schuhwerk

Frühjahrs-Preise:	
Knaben- und Mädchen-Sportstiefel	14.50, 12.50, 9.50
Herren-Halbschuhe - Doppelschalen	19.50, 18.50, 16.50
Herren-Sportstiefel, masserdicht	24.50, 22.00, 18.50, 16.50
echt Waterproof-Geder	26.50

Das Haus der Qualitäts-Schuhe

Willh. Schaefer

Schwalbacher Straße 6, neben Filmpalast

Fußboden-Lackfarben

sofort streichfertig, in Dosen, trocknen über
Nacht. Mit wenig Mühe neuer Hochglanz.

Terpentinöl Pinsel - Farben

bei **Drogerie Backe**, Taunusstr. 5
Tel. 26334.

Gebt den Blinden Arbeit!

Räder u. Stühle werden neu geölt u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavier-
stimmen. Stridarbeiten. Bürsten und Besen all Art.
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
Rebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 36 bei Heile.

Blindenanstalt — Raff. Blindenfürsorge
Bachmannstraße 11. Telephon 26096. F411

ZU OSTERN:

SCHENKE
PIELZEUG VON
SCHWEITZER
eit 72 Jahren Ellenbogengasse



Das Ostergeschenk
von Wert ist ein
guter Füllhalter

Koch am Eck
Wiesbaden

1049

„Ritter der Luft.“ / Zeppelin-Helden im Weltkrieg.

3. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„L 15“ stürzt in die Themse.

Die ersten Angriffsfahrten deutscher Luftschiffe trafen England völlig unvorbereitet. Die Hafenstädte, die großen Industriestädte, die Hauptstadt lagen in strahlendem Licht. England war so überrascht, daß niemand daran dachte, den elektrischen Glanz in Dunkelheit zu erlöchen. Man sah jede Straße, jeden Platz, jede Theaterfront. Man konnte fast die Leuchtreklame durch das Glas entziffern.

Wenn das Wetter günstig war und keine Motorstörungen eintraten, brachte der nächtliche „Raub“ nach England bei diesen allerersten Fahrten keine besonders schwere Gefahr. Man konnte sich sogar ziemlich niedrig halten: die Flieger hatten damals noch mächtige Angst vor den deutschen Zeppelinen, — später mußten sich die Luftschiffe vor den Flugzeugen in acht nehmen.

Die Abwehr.

Bald wurde auch die Abwehr unten höflich mobil. Batterien und Schmelzer hüllten und suchten in die Luft, sobald man sich durch das Dröhnen der Motoren verächtlich machte. Der „Trip“ nach England wurde zum Wagnis, wurde zu jener vierundzwanzig Stunden Lebensgefahr.

Im Jahre 1916 vollends starrte England in bühnenmäßiger Abwehr wie es vorher in Licht starrte. Die Orientierung schon verlangte schärfste Aufmerksamkeit. Hundert andere Schwierigkeiten, tausend neue Gefahrenmomente kamen hinzu: die Brandketten, der „Feuerregen“ der Flugzeuge, die Schmelzer, die mit Geschützrohren „zusammengelappelt“ waren. Wenn die Schmelzer das Luftschiff gefaßt hatten, lagen die Schrapnellschiffe bald dicht beim Schiff.

Man mußte in größeren Höhen fahren. Auch das erschwerte die Bodenorientierung. Und hinzu kamen strenge Befehle: dieser und jener dieser Platz dürfen um keinen Preis angegriffen werden. In den Angriffslagen waren fast mehr Plätze durch ein schwarzes Verbotkreuz gekennzeichnet als freigegeben. Angriff auf England, — das war ein unheimlicher Befehl geworden. Man führte ihn aus. Immer wieder, mit Schweiß, mit Begeisterung, mit Todesmut. Aber es war sehr unsicher geworden, daß man mit heiler Haut davonkam. Die Verluste stiegen.

In der Nacht auf den 1. April 1916 wurde „L 15“ zum Angriff auf London angelegt. Kapitänleutnant Kühne, damals noch Oberleutnant, machte die Fahrt als Wachoffizier unter dem Kommando von Kapitänleutnant Breithaupt mit. Er berichtet:

Unter uns liegt London.

Es ist eine klare Nacht. London liegt in tiefem Dunkel. Nicht zu sehen. Nicht die Spur. Aber „L 15“ erhält urplötzlich schwaches Feuer. Wir können nicht erkennen, woher. So kommen wir nicht durch.

Wir blicken uns von einer anderen Seite an. Es gelingt. In dem Augenblick, da wir über dem Themse-Mündung im Hyde-Park stehen, lassen uns drei Schmelzer. Ohne daß weiter irgend etwas geschieht. Ich sage Ihnen: ein verurteiltes Gefühl! Die letzten Lichtfinger lassen nicht los. Man weiß genau: dort unten berechnen sie jetzt unsere Fahrtgeschwindigkeit und Höhe. Es kann nur noch Sekunden dauern bis zur ersten Salve. Wir sind 2500 Meter hoch, — wahrhaftig nicht aus Reichweite. Keine leise Wolke über uns. Wir können nicht Versteck spielen.

Ich liege im Laufgang, an der Pule vor der vorderen Gondel. Da kracht eine Salve. Schrapnell. Sie liegt mitten im Schiff. Ich werde ein Stück hochgerissen.

Abgeschossen!

Im Augenblick sind vorn zwei, im Mittelschiff drei Gaszellen leer. Eine üble Situation! Was ist unser Leben. Was. Was und nochmals Was! Wir müssen höher!

Aber wir sind schwerer geworden durch den Gasverlust. Wir sacken ziemlich schnell.

Gewiß, wir haben in den Minuten, in denen sich dies alles abspielt, unseren Angriff durchgeführt. Aber, — was nützt uns das jetzt? Wir sollen das Schiff nach Hause bringen! Zwischen uns und dem Heimathafen ist die Nordsee. Was heißt überhaupt „Heimathafen“, — wo liegt Ostfriesland? Wir wären froh, wenn wir bis Ostende kämen!

Keine Spur, daß der „Schweinehund“, — so nannten wir die Angst, — gekommen wäre! Alles an Bord geht ruhig und klar wie immer. Aber die Ketten reizen doch an ihren Strängen. Wir müssen aus dem Feuerbereich! Wenigstens den Scheinwerfern entweichen. Wir schlagen Haken. Und fallen immer noch.

Plötzlich: Flieger über dem Schiff! Sie lassen flüssigen Feuerregen durch die Nacht rieseln. Ein schönes Schauspiel — aber man darf nicht das Ziel dieses Feuerregens sein. Von unten steigen Brandketten auf. Ein widerwärtiges Zeug! Wir sehen ganz deutlich, wie es gelb-rot aus den Geschützen steigt; wie es langsam durch die Schwärze unter uns an uns heranrückt. Wir gleiten durch ein Kesseltreiben von oben und unten, durch eine höllische Jagd. Wir werden durch den Nachthimmel gehetzt. Selbst der Himmel scheint dem Feind zu gehören.

Mit dem Maschinengewehr auf der Plattform halten wir uns die Flieger vom Leibe. Im Gefolge des Schiffes, in einer geisterhaften Helle, flattert der Segelmacher herum und reißt die leeren Hellen heraus. Wir müssen leichter werden. Viel leichter! Jedes überflüssige Kilo muß über Bord! Alles, was nicht nötig und nagefest ist. Was wir überhaupt nur entbehren können. Wir geben Funkpruch: „Bin angeschossen! L 15“. Wer soll uns helfen —?

Das Schiff fällt.

Wir nehmen Kurs Ostende. Da unten lagen sie: time is money. Unfenn! Zeit ist Leben!

Wir packen die Geheimnisse in eine Werkzeugkiste. Unten blinkt Wasser auf. Da kann man sie lange suchen.

Wir sacken immer tiefer. Ich glaube, daß es aus ist. Wir werden nicht nach Ostende kommen.

In der vorderen Gondel steht nur noch der Kommandant mit mir und zwei Steuerleuten.

Der Signalmaat meldet: „400 Meter!“

„Abrecht, wie weit sind wir?“

Der Signalmaat: „250 Me . . .“

Er kommt nicht weiter: ein unheimliches Krachen brüllt durch das Schiff. Es ist Stockfischer. Ich fühle nichts. Ich weiß nur eins: das Schiff ist in der Mitte durchgebrochen. Die Bruchstelle muß dort liegen, wo die leeren Hellen sind.

Ich fühle auch nicht mehr, ob wir weiter fallen. Man hat das Inst in den Fuß-Sohlen, wie man etwas in den Fingerringen hat. Ich denke nur: keine Bewegung! Benimm dich ruhig!

Das Schiff stürzt, du kannst nichts ändern. Verschränk die Arme! . . .

— ich merke einen furchtbaren Aufprall, fühle einen Druck auf den Kopf. Um Himmelswillen, keine Bewegung machen! . . . Ich fand mich wieder: im Wasser, im leeren Schiff. Absolute Finsternis um mich herum. Die Gondel war bei dem Anprall durch die Schiffswand gedrückt worden. Ich tauchte mich ab — mir ist nichts passiert. Um mich herum kein Laut

als das Glucksen leiser Wellen und Strudel. Bin ich der einzige, der hier noch lebt in dem Brud?

Ich habe das Gefühl, Gas einzusatmen. Ich rühre die Beine und versuche, mir einen Ausweg nach unten zu bahnen. Unter mir ist ein Loch. Ich tauche. Hole tief Luft und stoße in dem schweren Pelzmantel unter dem Schiffsteil durch.

Als ich wieder an die Oberfläche des Wassers komme, sehe ich das Schiff abtauchen. Alles nur in den gespenstischen Umrissen der Nacht. Ich schwimme hinterher.

Endlich erreiche ich die vordere Gondel des Schiffes. Weiß Gott, dort steht, trübend naß, der Bootsmannmaat Franzen. „Franzen, was ist los?“ „Ich weiß jarnischt!“

Ein Blätschern neben der Gondel. Da kommt der Maschinistenmaat Doyler angeschwommen. Wir ziehen ihn zu uns heraus in die Gondel. Plötzlich hören wir aus der Mitte des geborstenen Schiffsrumpfes Rufe.

Ich springe wieder ins Wasser und schwimme hin. In der Mitte des Bruds steht der Kommandant mit den andern von der Besatzung.

„Was machen wir?“

„Wir müssen nach achtern gehen.“

Wir tasten uns nach dem Heck im Laufgang vor.

„Wer fehlt?“

„Signalmaat Abrecht!“

Wir haben nie wieder etwas von ihm gesehen.

Rettung.

Im Gedränge reigen wir aufs Schiff. Sehen uns naß und säknelappernd oben auf das Brud und warten auf unser Schicksal.

„Wo sind wir?“

„Küstenküden. Weiß ich? Wenn's klar geht, schon bei unseren Vorkostenbooten.“

Aus der Nacht tauchen Schatten von Fischerbooten auf. Holländer? Sie kriechen lautlos um uns herum. Werden sie uns retten?

Auf alle Fälle müssen wir das Schiff vernichten. Wir schneiden die letzten Hellen, die noch Gas enthalten, oben auf. „L 15“ muß versinken.

Die Holländer sind keine Holländer. Sie sind — Engländer. Von einem der Fischerboote wird uns zugebrüllt: „Wieviel seid ihr?“

„Fünfzehn Mann!“

„Habt ihr Waffen?“

„Nein!“

„Habt ihr bestimmt keine Waffen?“

„Nein!“

Dann kommen alle Fischerboote auf eine Seite und eröffnen ein drei Minuten langes Artilleriefeuer auf unser Brud. Wir brüllen „King Stephan, Baralong!“ Die Schüsse legen über den „L 15“, zum Teil treffen sie das Brud.

Dann plötzlich Sirenenheul. Das englische Torpedoboot „Culture“ kommt.

Nach längerem Hin und Her kommen auf Kommando des „Culture“ die Fischlutter längs. Als sie die Besatzung des „L 15“, an Bord nahmen, mußten sich unsere Leute vollkommen entkleiden: eine solche Angst hatten die Engländer vor unseren kimmerlichen Waffen.

Wir kamen in Gefangenschaft. „L 15“ war das erste Marine-Luftschiff, das die Engländer runterholten. Sie verlugten später, das Brud einzuschleppen, aber das Schiff fiel auseinander. Keine Uhr war bei dem Sturz in Wasser auf 12 Uhr 15 stehen geblieben. (Fortsetzung folgt.)



Nicht jede Dame kann schlank sein
Aber jede Dame kann schlank erscheinen
WIESBADENER KORSET-INDUSTRIE 49 KIRCHGASSE 49

Neu eröffnet!

Das **Spezial-Geschäft** für

Zigarren • Zigaretten • Tabak

nur erster Fabrikate

Reinhold Betzelt

Wiesbaden, Rheinstraße 29, neben der Hauptpost

Reich sortiert in allen Preislagen.

Jahrelange Erfahrung, daher fachmännische Bedienung.

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise.

Ständige Abteilung:

Rest- u. Einzelpaare u. Gelegenheitskäufe vieler 1000 Paar

Immer das Neueste am Lager. — Immer auf der Höhe das ist unsere Devise.

Blusen Aparte Modelle

Eigene Fabrikation daher
besonders preiswert!

W. Kussmaul Schweizer Stickerei-Manufaktur
Rheinstraße 39 — Gegründet 1882 1003



nur aus dem führenden

Uhrenhaus

Fr. Kappler

Michelsberg 30 647

Gegründet 1874 — Fernspr. 27596.

Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Neugasse 22, Pt. und 1. Stock

Bleistift
für Geschenkzwecke
fabrikhaft billig
Julius Mollath
1048 Schulberg 2

Osterpostkarten
Koch am Eck
908

Gartenkies
liefert jedes Quantum
frei Haus
Kohlen-Krämer
Wiesbaden, Adlerstr. 15/17
Telephon 26587

17. Große Volkswohl-Lotterie

Sie können für **1 RM. eine Villa**
Ziehung vom 15. bis 22. April
465 000 RM
150 000 RM
75 000 RM
oder **45 000 RM. bargewinnen**
Lose zu 1 RM - Doppellos 2 RM - Porto und Liste 35 Pf.
Glücksbriefe mit 5 Losen sortiert aus verschiedenen Tausenden **5 RM**
Glücksbriefe mit 10 Doppellosen sortiert aus verschiedenen Tausenden **10 RM**
empfehlen und versenden auch unter Nachnahme
DISCHLATIS & Co., Berlin C 2, Königstraße 51,
Postcheckkonto: Berl in 6779
und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Herrn über 40



klagen gar oft über ein Nachlassen ihrer Leistungsfähigkeit (sexuelle Neurasthenie). Die Diagnose lautet fast immer: Verminderung bzw. Aufhören der Tätigkeit d. Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihrem Körper die lebenswichtigen Testis- und Hypophysen-Hormone, die in den „Titus-Perlen“ zum ersten Male in geordneter standardisierter Form enthalten sind.

TITUS-PERLEN
sind das wissenschaftlich anerkannte unschädliche Kombinationspräparat das alle Möglichkeit, medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt. Sie sind das Ergebnis langjähriger Forschung. Titus Perlen wird hergestellt unter ständiger klinischer Kontrolle des Berliner Instituts für Sexualwissenschaft (Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung). Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen unfarbigten Bilder d. wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschlossen — neutral) erhalten durch die **Friedrich-Wilhelmstadt-Apotheke, Berlin NW 271, Luisenstraße 19.** Originalpackung Mk 9.80 (für Frauen Mk 10.80). 1701
Zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden bestimmt **Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.**

Radio-Elektro-Vertrieb

Spez. Reparatur-Anstalt
Störschutz-Einbau
für Empfangsgeräte und Haushaltsmaschinen.
A. Treffurt, Nerostraße 16 — Telephon 21763

Paul Hißnauer
Luise Hißnauer
geb. Mink
Vermähle

Bülowstraße 11 Wiesbaden Goebenstraße 30.

Die richtigen Ostergeschenke

kaufen Sie jetzt sehr vorteilhaft
in der
Parfümerie „Etak“
Franz Schröder
nur Kirchgasse 11.

Blumen zu Ostern!

Große Auswahl in Schnittblumen, Topfpflanzen und Blumenkörbe in allen Preislagen. Versäumen Sie nicht ihren Bedarf zu decken im
Blumenhaus Ebensen
Luxemburgplatz Telephon 23259

Witzels Kaffee

befriedigt jede Hausfrau
Pfd. Mk. 2.- bis Mk. 4.80

Kaffee-Rösterei Witzel
Michelsberg 11 Fernspr. 22849

Graue Haare nicht färben!

Das seit Jahren bewährte biologische Haarstärkungsmittel **ENTRUPAL** ges. gesch. führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, sodaß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wieder erhalten, daher Fehlfarben ausgeschlossen. Kopfschuppen und Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Flasche RM 4.00. Prospekt kostenlos.

Wiesbaden: Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45.
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. F217

Apothekendienst in Wiesbaden.

Vom 2. bis 3. April 1931.
Son- und Feiertagsdienst und abends bis 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 14-24 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag abends am Vorabend des folgenden Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein geleglicher Zuschlag von 1 Mark für jede Transaktionsnahme erhoben.

Blücher-Apotheke, Dohbeimer Str. 83. Fernspr. 28204.
Löwen-Apotheke, Langgasse 31. Fernspr. 27882.
Therapies-Apotheke, Weidenstraße 11. Fernspr. 26925.
Bitteria-Apotheke, Kiehnstr. 45. Fernspr. 27156.

Vom 4 bis 5. April 1931.
Kronen-Apotheke, Gerichtsstraße 9. Fernspr. 27009.
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. Fernspr. 27029.
Stern-Apotheke, Weidenstraße 19. Fernspr. 26921.
Wilhelms-Apotheke, Luisenstraße 4. Fernspr. 27100.

Vom 6. bis 10. April 1931.
Engel-Apotheke, Dohbeimer Str. 25. Fernspr. 25455.
Fisch-Apotheke, Marktstraße 29. Fernspr. 27048.
Karl-Friedr.-Apotheke, Schierstr. 15. Fernspr. 26866.
Oranien-Apotheke, Taunusstraße 57. Fernspr. 27559.

Apothekendienst in W.-Biebrich

Freitag, den 3. April 1931.
Wagner-Apotheke, Mainzer Str. 30. Fernspr. 61420.

Todesfälle in Wiesbaden.

Dietermann Anton, Gärtner, 62 Jahre, Kapellenstraße 34, † 30. 3.
Hofmann Emil, Kellner, 30 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 30, † 31. 3.
Nageburg Gustav, Rentner, 63 Jahre, Parkstraße 44, † 31. 3.
Schriever Hugo, Privatier, 84 Jahre, Kerotal 50, † 31. 3.

Zum Lackieren Ihrer Möbel, Fußböden, Garten-Möbel sowie allen sonstigen Gegenständen schreiben Sie Ihrem Malermeister die neuen, soda- und säurebeständigen

Temperol-Vier-Stunden-Lacke

vor. Dieselben zeichnen sich durch größte Unempfindlichkeit gegen chemische Einwirkungen aller Art aus. Temperol-Vier-Stunden-Lacke sind sodafeste, säure-, spiritus-, mineralöl-, ammoniak- und desinfektionsmittelbeständige Qualitätslacke. Sie vereinigen prachtvollen Hochglanz mit größter Dauerhaftigkeit. **AUGUST RÖRIG & Co., Lack-, Farben- u. Kittfabrik, Wiesbaden, Marktstr. 6, Tel. 22500. Gegr. 1895.**



Wie ein rohes Ei
werden bei einem Umzug durch uns Ihre Möbel behandelt! Fachmännisch geschultes Pack- und Träger-Personal, sowie moderne, innen gepolsterte Möbelwagen — reichlich mit Packdecken ausgerüstet — sind unsere zuverlässigen Hilfsmittel für Ihren Umzug! Ob innerhalb der Stadt oder über Land, ob von einer Stadt in die andere oder von Kontinent zu Kontinent, stets die gleiche sichere Beförderung Ihrer wertvollen Sachen in unseren Möbelwagen und Liftvans per Achse, Eisenbahn oder Schiff.

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spedition • Möbeltransport • Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHBRUNNEN
TELEFON-ANSCHLÜSSE:
59446
23847
23848
23849
23869
23880

Zurück.
Dr. Lade
Kinderarzt.

Kindertreff u. Zahnarzt
am Schülerbrennmal (Staatstheater) v. 10-11 u. 3-7 Uhr.
Dabei ist la Foto. Anz. 100.

Paul Rehm, Dentist

Wiesbaden, Friedrichstraße 50
Telephon 23118
Sprechstunden für Zahnleidende 9 bis 6 Uhr.
Staatlich anerkannt R.V.O.

Nachruf.

Am 29. März 1931 verschied unser langjähriges Mitglied

Herr Gastwirt Karl Friedrich

Wiesbaden-Bierstadt.

Wir bedauern tief den Verlust eines treuen und bewährten Kollegen und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Hoteliers- und Gastwirte-Innung Wiesbaden
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Im Namen
der trauernden Angehörigen:
Frau Caroline Fuchs
geb. Alf.

Wiesbaden, 1. April 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Henriette Dörr
geb. Schöll

sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Bender für die trostreichen Worte am Grabe, der lieben Schwester Auguste für die aufopfernde Pflege der Verstorbenen, und für die reichen Kranz- und Blumenspenden unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Otto Jekel

Familie Wilhelm Rausch.

Wiesb.-Sonnenberg, den 30. März 1931
Talstraße 16.



Ein Hahn, zwei Hennen und der Knecht —
Acht Hühneraugen, zähl ich recht!
Der Gockel kräht den Menschen an:
Nimm „Lebewohl“ mein lieber Mann,
Mit Hühneraugen laßt sich's schlecht!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Bleichdosen (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen Schachtel 2 Bäder 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien, siehe zu haben: R. Brosinsky, Bahnhofstraße 10; Drogerie W. Machenheimer, Ecke Bismarckring u. Dohbeimer Straße; Nannova-Drog., Kirchgasse 20; Schloß-Drog., Marktstraße 9; Reform-Drog. R. Rüger, Nerostr. 6; J. Chr. Tauber, Med.-Drog. „Hygiea“, Moritzstr. 24.

Das zusammengebrochene „Tor der Hoffnung.“

Sedwig Wangel's Heim für weibliche Straftatlässige. Die erste Zufluchtsstätte für Straftatlässige Frauen. — Das Leben im „Tor der Hoffnung.“ — Die Fachschulen. — Ausbildung der Frauen für bürgerliche Berufe.

Sedwig Wangel's „Tor der Hoffnung“, das ein Heim für weibliche Straftatlässige war und von der berühmten Schauspielerin mit größter Opferfreudigkeit eingerichtet und ausgestattet wurde, ist zusammengebrochen, da sich niemand fand, der für dieses Werk der Nächstenliebe eintreten wollte. Das „Tor der Hoffnung“, das sich in Hubertushöhe bei Stortow in der Mark befand, und jetzt ein Jugendbildungsheim für auslandsdeutsche Schüler werden soll, ist die erste derartige Zufluchtsstätte, die für weibliche Straftatlässige in so großzügiger Weise geschaffen wurde und sich im Laufe der vorigen Jahre zu einer mustergültigen Anstalt ausgebildet hat. Das „Tor der Hoffnung“ hatte das Ziel, die weiblichen Straftatlässigen wieder zu nützlichen Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft zu erziehen und zu verhüten, daß sie durch das Mißtrauen und die Vorurteile, die ihnen entgegen gebracht werden, vollkommen zugrunde gehen. Sedwig Wangel hatte hier nicht nur eine Wohnstätte eingerichtet, sondern auch eine Unterrichtsanstalt, die durch zahlreiche Fachschulen die weiblichen Straftatlässigen für einen bürgerlichen Beruf vorbereiten sollten. Es ist bisher in zahlreichen Fällen gelungen, Frauen, die ratlos und mittellos aus Gefängnissen entlassen wurden, hier wieder zu wirklich brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen und ihnen

Kenntnisse beizubringen, durch die es ihnen möglich war, von nun an ihren Lebensunterhalt in ehrlicher Weise zu verdienen.

Hier gab es eine Schneiderstube, in der die Mädchen und Frauen unterwiesen wurden, nicht nur ihre eigene Kleidung selbst anzufertigen, sondern auch die Schneiderei als Lebensberuf zu ergreifen. Ferner gab es hier eine Schule, wo eine Lehrerin dafür sorgte, daß die Schülerinnen ein gewisses Maß von notwendigen Kenntnissen erzielten. Häufig waren die Insassinnen dieses Hauses in den Jahren, als sie schulpflichtig waren, nicht gerade erfolgreich bei ihrem Schulbesuch, da die Umgebung, aus der sie kamen, einen geregelten Schulbesuch nicht förderte. Jetzt, wo sie älter und vernünftiger geworden waren, waren sie dankbar dafür, daß sie ihre mangelnden Kenntnisse hier ergänzen konnten. In einem Lehrsaal war eine Meisterin damit beschäftigt, die Buchmacherei und Wäschereiberei zu lehren. Für die Frauen und Mädchen, die sich dem geschäftlichen Berufe widmen wollten, waren Stenographiefurse eingerichtet worden. Die Lehrerinnen waren erstaunt, wie willig und lernbegierig die entlassenen Frauen waren, die besonders durch die menschenfreundliche Art des Gründers des Heims auf den richtigen Weg gewiesen wurden.

In dem großen Lehrsaal war eine Silberwand vorhanden, auf der Filme vorgeführt werden konnten. Mehrere Filmgesellschaften haben für diese Zwecke Filme freiwillig zur Verfügung gestellt. Dadurch wurden nicht nur die Insassen am Sonntag und in den Feiertagen auf angenehme Unterhaltung und über interessante Dinge in der Außenwelt unterrichtet, sondern sie kamen dadurch auch in Berührung mit der Umwelt. Bei derartigen Filmvor-

führungen waren nämlich zahlreiche Leute aus der Nachbarschaft des „Tors der Hoffnung“ an den Sonntagabenden als Gäste anwesend und konnten hier feststellen, daß die ehemaligen Strafgefangenen des bürgerlichen Umgangs würdig waren. Die Zurückhaltung, die anfangs begreiflicherweise beobachtet wurde, wich allmählich völlig.

Auch zur Kräftigung der Gesundheit waren umfangreiche Maßnahmen getroffen. Es gab eine Sporthalle. Ruderboote waren vorhanden, mit denen die Insassen des Heims im Sommer Ausflüge machen konnten. Badestuben waren hier vorhanden, die mit Linoleum ausgelegt waren. Ferner diente eine große Krankenstube der Genesung der Insassen, die etwa erkrankt waren. Eine Strickmaschine diente ebenso wirtschaftlichen Zwecken, wie die Waschküche mit elektrischen Betrieb, die Bläustube, die Vorratsstube und zahlreiche andere Räume. Die Insassinnen wurden auch zu Garten- und Feldarbeit angehalten. Auf diese Weise konnten sie für ihr Heim nützlich tätig sein und Kenntnisse sammeln, die sie im späteren Leben gut gebrauchen konnten.

Das Heim erforderte jährlich ungefähr 100 000 Mark. Sedwig Wangel hatte gehofft, 30 000 Wohltäter zu finden, die als Mitglieder der Sedwig Wangelstiftung jährlich einen Mindestbeitrag von 3 Mark leisteten. Als diese erforderlichen Summen nicht aufkamen, nahmen Wohlfahrtsvereine die Leitung in die Hände. Da aber die betreffenden Persönlichkeiten keine Ahnung von dem Betribe und den Erfordernissen eines so großen Heims hatten, die Sachverständigen Sedwig Wangel aber völlig ausgeschaltet wurde, brach dieses bedeutsame soziale Institut zusammen.

Prima rheinhessische

Weißweine

in vorzüglicher Qualität

Liter von **65** Pfennig an

Rotwein	Liter Mk. 1.10, 0.80,	0.60
Tarragona	... Liter Mk.	1.20
Malaga	... Liter Mk.	1.30
Vermouth	... Liter Mk.	1.40
Apfelwein	... Liter Mk.	0.50
Weinbrand- Verschn.	Fl. Mk.	2.80
Weinbrand	Fl. Mk.	3.60
Doppel-Kümmel	Fl. Mk.	2.60
Kornbranntwein	Fl. Mk.	2.50

Flaschenweine in großer Auswahl von 60 Pf. an.
Bei Abnahme von 10 Flaschen 10% Rabatt.

Zilli Schiersteiner Straße 11
Schwalbacher Straße 9
Wellritzstraße 7.

Spezialgeschäft für Weine und Spirituosen
Telephon 24942.

Volkswohl-Lotterie!

Ziehung: 15.—22. April
Los 14, Höchstgewinn Wert 75 000 Mk.
Doppellos 24 „ „ 150 000 Mk.
Nach auswärts Porto und Liste 34 Pfennig.

Dresdener Zwinger-Geldlotterie

Ziehung: 11.—13. April
Los 14, Höchstgewinn 50 000 Mk.
Nach auswärts Porto und Liste 29 Pfennig.

v. Koester Wiesbaden
Bahnhofstraße 8
bei der Hauptpost.

Gür die
Ostertage

die guten

Festtags-Mischungen

zu
3.40 und 3.80
das Pfund.

A. H. Linnenkohl

Altteste Kaffeerösterei am Platze
Ellenbogengasse 15, Tel. 27/94

Schnellste Zustellung frei Haus



ist Qualität!

Darum kaufe

jede Hausfrau



die Feine,
preiswert
wie keine

